Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2.20 Mark, durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Redaktion: Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Leuchtenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21040, (Verl.) 21047, (Prod.-Ges.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1066 46 Fritz Kraft, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 20. Dezember 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 299

Der englische Imperialismus auf der Lauer

Startbereit nach dem Lande Aman Ullahs

(Eig. Meld.) London, 20. Dezember.

In den letzten Tagen sind über Indien neue Meldungen über Afghanistan eingegangen. Die Nachricht, daß die Funkverbindung zwischen Indien und Kabul, der afghanischen Hauptstadt, unterbrochen sei, war also falsch. Dagegen sind genaue Angaben über den Stand der Kämpfe noch immer nicht zu erhalten, die einzelnen Meldungen widersprechen einander. In Laufe der letzten Tage haben zwischen den Streitkräften Amanullahs und den Aufständischen heftige Kämpfe stattgefunden, die beiden Seiten zu schweren Verlusten führten. Am Sonntag vor Kabul, nach Mitteilung der Londoner afghanischen Gesandtschaft, 400 Aufständischen angegriffen, die aber mit schweren Verlusten von den Regierungstruppen zurückgeworfen wurden. Führer wurden getötet oder gefangengenommen. Die Lage ist jetzt absolut ruhig.

Nach einer Tass-Meldung aus Termez, unweit der afghanischen Grenze, ist der einflußreiche Stammesführer Batiche Sakau, der zum Regierungslager hielt, zu den Aufständischen übergegangen. Die Rebellen fordern die Abdankung Aman Ullahs. Es scheint zu sein, daß ein bedeutender Teil der Armee unter dem Einfluß der religiös-reaktionären Agitation auf die Seite der aufständischen Stammesführer übergetreten ist. Die Garnison von Dschalalabad hat sich bei dem Herannahen der Aufständischen vor einigen Wochen sofort zurückgezogen und den Königspalast und den neuen Flugplatz kampflos übergeben. Palast und Kasernenanlagen wurden dann von den Aufständischen restlos zerstört. Die Ursache für die Schwankungen in der Armee wird angegeben, daß Aman Ullah bei der Durchführung religiöser und politischer Reformen den Zorn für die Entlohnung der Soldaten angerufen hat, so daß die Soldaten ohne Löhnung blieben.

Die britische Luftflotte in Indien ist bereits mobilisiert worden, eventuell in Afghanistan zu intervenieren. Auf den drei Flugplätzen an der indischen Grenze sind fünf Fluggeschwader stationiert worden, die jederzeit in Richtung Afghanistan starten können. Diese Tatsache unterstreicht das starke Interesse, das der englische Imperialismus an dem Siege der reaktionären Aufstandsbewegung in Afghanistan hat.

*

Nach englischen Meldungen aus Indien sollen die Aufständischen zwei Forts der Stadt Kabul, große Mengen Waffen und Munition eingenommen haben und Verstärkungen erwarten. Ein englisches Flugzeug, das mit der britischen Gesandtschaft Kabul verlassen sollte, wurde durch einen Schuß in den Motor zum Niedergehen gezwungen. Nach weiter eingegangenen Meldungen soll das Flugzeug Kabul überflogen und die Nachricht gebracht haben, daß in Kabul alles wohlauf sei.

Karte von Afghanistan

Die Zugangsstraßen in Afghanistan sind der Schlüssel für Sowjet-Asien. Der von England in Afghanistan organisierte reaktionäre Aufstand soll die unabhängige Aman-Ullah-Regierung stürzen, um durch eine willfährige Regierung die Zugangsstraßen und Pässe in die Hand zu bekommen.

Aus Teheran wird gemeldet, daß der Kampf zwischen den Regierungstruppen und Aufständischen gegenwärtig abebbt. Beide Seiten sammeln offenbar Kräfte, um die entscheidende Schlacht herbeizuführen.

Chamberlain erklärte gestern im Unterhause, daß ein englisches Luftgeschwader nach Kabul geflogen sei. Die „Verständigung mit der englischen Botschaft" sei gelungen. Der Flugzeugplatz scheint sich noch in den Händen der Regierungstruppen zu befinden. Die indische Regierung hat einen Plan „für den Abtransport der Engländer im Flugzeuge" ausgearbeitet.

Der Staatshaushalt der USSR.

(Von unserem Moskauer Berichterstatter)

Moskau, Mitte Dezember 1928.

Die Tagung des Zentral-Exekutivkomitees — des höchsten Sowjetorgans der Union — ist zu Ende. Die Rede des Genossen Litwinow zur außenpolitischen Lage der Sowjetunion wurde den deutschen Arbeitern auszugsweise telegraphisch übermittelt. Es erscheint vor allem notwendig, die Frage des Staatsbudgets zu behandeln, die zu den wichtigsten Punkten der Tagung des Zentralexekutivkomitees gehörte.

Es sind „trockene Ziffern", die der Genosse Brjuchanow, Volkskommissar für Finanzwesen, vortrug, aber diese „trockenen Ziffern" bilden eine einheitliche Symphonie — eine Symphonie des sozialistischen Aufbaues. In runden Ziffern beträgt das Jahresbudget der Union nicht weniger als 7 700 000 000 Rubel oder 15 Milliarden Mark. Die Steigerung des Gesamtbudgets im Vergleich zum Vorjahre beträgt ¼ Milliarde Rubel.

Aus welchen Quellen fließen nun die Einnahmen? — Am landwirtschaftlichen Steuern sind im Budget im ganzen 400 Millionen Rubel vorgesehen, die auch sicherlich voll eingehen werden.

Den einzelnen und wichtigsten Posten nach zerfallen die Einnahmen in 50 Prozent aus Steuer- und 40 Prozent aus Nichtsteuer-Quellen, während 10 Prozent der Einnahmen durch Anleihen gedeckt werden.

Was die Ausgaben betrifft, so entspricht das Budget der gesamten Politik der Sowjetregierung. Die Grundlage des Budgets ist die des sozialistischen Aufbaus — die Rekonstruktion der Wirtschaft und die Durchführung der Kulturrevolution. Zum sozialistischen Aufbau gehört aber auch die Industrialisierung der Landwirtschaft. Deshalb nimmt diese Frage auch eine entsprechende Rolle im gesamten Budget ein.

Bei der allgemeinen Steigerung des Budgets um 20 Prozent steigen die Ausgaben für Finanzierung der Volkswirtschaft um nicht weniger als 50 Prozent; für die Landwirtschaft aber um 80 Prozent. Im ganzen werden im Jahre 1928/29 in der staatlichen Industrie 2,75 Milliarden Rubel angelegt, wovon 1,25 Milliarden aus der Akkumulation in der Industrie selbst stammen; 1 Milliarde wird vom Staats- bzw. örtlichen Budget gedeckt, und die restlichen 500 Millionen Rubel macht die Industrie auf dem Kreditwege flüssig. (Für Elektrifizierung allein werden 327 Millionen Rubel bereitgestellt so daß dadurch die Inbetriebnahme einer ganzen Reihe örtlicher Stationen noch in diesem Jahre ermöglicht wird.) Von den Summen die für die Industrie bestimmt sind, werden zirka 70 Prozent für Neuanlagen (bzw. Rekonstruktion) in der Schwerindustrie verwendet.

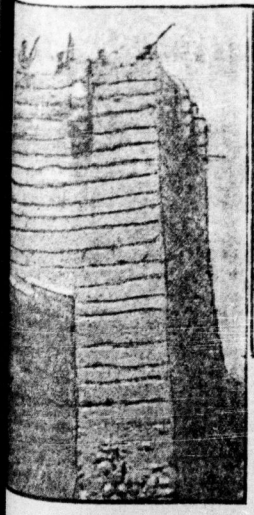
Einen fast neuen Posten im Staatsbudget bilden die Summen, die für Kontraktationszwecke verabfolgt, die als Darlehen für die wirtschaftlich schwachen Bauern ausgegeben werden. Diese Darlehen werden im Herbst bei Ablieferung des Getreides z. T. verrechnet. Welche ungeheure Klassenbedeutung dies hat, haben wir schon neulich festgestellt. Dadurch wird allmählich dem reichen Bauern (Kulaken) unmöglich gemacht, den armen und mittleren Bauern auszubeuten. Für diese Zwecke sind nun im Budget 300 Millionen Rubel vorgesehen. Gewiß werden diese nicht ausreichen, um das gestellte Problem vollständig zu lösen, — ein erfolgreicher Anfang ist es aber! Hervorzuheben ist ferner ein weiterer, völlig neuer Posten im Budget — das ist das Gesetz, daß nicht weniger als 40 Prozent der Gesamtmittel, die für landwirtschaftliche Kredite bestimmt sind, den armen Bauernwirtschaften zugutekommen müssen. Erhöht sind auch die Ueberweisungen für die Erweiterung des staatlichen Handels und des Wohnungsbaus.

Während nun das Staatsbudget der gesamten Union hauptsächlich dem Aufbau der Volkswirtschaft als solcher gewidmet ist, haben die örtlichen, bzw. ländlichen Budgets an erster Stelle andere Aufgaben, und zwar — kultursoziale. Für diese Zwecke — für Volksbildung und für Gesundheitsschutz — sind in diesem Jahre im zentralen und in den örtlichen Budgets 1 600 000 000 Rubel, d. h. 3 Milliarden Mark vorgesehen, was eine Steigerung im Vergleich mit dem Vorjahr um 270 Millionen Rubel ausmacht.

Was das Gesamtbudget nun anbetrifft, so ist sowohl vom Genossen Brjuchanow als auch seitens der Budgetkommission betont worden, daß es eine gewisse Anspannung zeigt, daß „aber abgesehen davon, sowohl das Volkskommissariat für Finanzen als auch der Rat der Volkskommission der Union und die Budgetkommission es für notwendig erachteten, in diesem Jahre einen Reservefonds von 50 Millionen Rubel freizumachen, der zusammen mit dem zurzeit vorhandenen Ueberschuß von 150 Millionen Rubel eine Staatsreserve von 200 Millionen bilden wird" (aus dem Korreferat des Genossen Ljubimow).

In diesem Zusammenhang ist auch die Frage der Durchführung des Budgets im verflossenen Jahre von großer Bedeutung, da man auch bei der Beratung des vorjährigen Budgets der Ansicht war, daß man in der Anspannung nicht weitergehen darf. Allein, es stellt sich heraus, daß die Resultate bei der Durchführung des

An der Grenze von Afghanistan



Britische Grenzkontrolle

an der afghanisch-indischen Grenze (auf dem Schild: Es ist absolut verboten, an dieser Stelle afghanisches Land zu betreten!)

Bild links:

Britischer Wachtturm an der afghanischen Grenze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281220-13/fragment/page=0001

Budgets viel günstiger waren, als man bei der Beratung des Budgets auch nur annehmen konnte! So wurde z. B. die Budgetsteigerung im Vergleich zu 1926/27 auf 14 Prozent veranschlagt, faktisch aber betrug diese Steigerung 20,4 Prozent. Außerdem betrugen die Einnahmen entgegen den Budgetberatungen um 300 Millionen Rubel mehr, was nicht nur eine Produktionssteigerung, sondern auch einen weiteren Ueberschuß von 112 Millionen Rubeln als Reservefonds ermöglichte, wobei der Fonds von 50 Millionen Rubel, der im Budget vorgesehen war, nicht mitgerechnet wird.

Unter den Ausgaben haben wir bis jetzt einen Posten unerwähnt gelassen, — den Posten für die Erhaltung der proletarischen Wehrmacht. Doch haben wir keinen Grund, diesen Posten zu verheimlichen. Vielleicht wird mancher sozialdemokratische Arbeiter gerade aus diesen trockenen Ziffern den ungeheuren Verrat seiner Führer, — die vom „roten Imperialismus“ heulen, um die Vorbereitung des imperialistischen Krieges zu verheimlichen — am besten erkennen können.

Welchen Teil im Gesamtbudget der Sowjetunion nimmt nun die Erhaltung der proletarischen Wehrmacht ein?

Im ganzen nicht mehr als 11 Prozent des Gesamtbudgets! Im Vergleich mit den imperialistischen Ländern, im Vergleich mit England und Frankreich, und mit ihren Gendarmen — Rumänien und Polen — ist es ein geradezu lächerlicher Prozentsatz. Denn in Rumänien und Polen werden für Ausrüstung nicht weniger als 40 Prozent des Budgets ausgegeben, und in Frankreich und in England bis 50 Prozent!!

Die „Prawda“, das Zentralorgan unserer Bruderpartei der Sowjetunion, widmete dem Budget, namentlich diesem, seinem Teil zwei Leitartikel. „Die Mehrausgaben für die Erhaltung unserer Wehrmacht — schreibt die „Prawda“ — sind fast um das — Zweifache geringer als die Steigerung unseres Budgets überhaupt.“ Aber trotzdem wird die Verleumdung der Sowjetunion seitens ihrer Feinde immer stärker, obwohl „unsere Politik vor allem die Politik des Friedens ist ... Wir geben uns klare Rechenschaft über das Ziel dieser Verleumdung und Vergiftung ab, die das nächste Kettenglied in der anwachsenden Kriegsgefahr bildet ... Aber wir haben nie aufgehört, unseren Friedenswillen zum Ausdruck zu bringen, den hartnäckigen Kampf dafür zu führen ..... Diese größte Kraft in unserer Politik liegt darin, daß sie der Ausdruck eines felsenfesten Willens eines mächtigen, hundertfünfzig-Millionen-Volkes und des Willens des revolutionären Proletariats der gesamten Welt ist.“

Gute Geschäftslage bei Gottfried Lindner

Metallarbeiter, heraus zum Kampf!

Die „L. N. N.“ melden heute:

„Wie wir hören, ist die Waggonabteilung der Gesellschaft zurzeit noch befriedigend beschäftigt. Im Lastanhängewagengeschäft wirkt sich die Saison entsprechend aus. Das Arbeitsprogramm dürfte (!) durch die neuen Maßnahmen der Deutschen Reichsbahn, die die bis Ende Juni 1929 zu erledigenden Aufträge bis Ende 1929 strecken will, ungünstig beeinflußt werden. Die Umstellung der Karosseriefabrik wird frühestens im Laufe des Februar n. J. beendet sein.

Diese Meldung ist angesichts der Lohntarifkündigung in der mitteldeutschen Metallindustrie von besonderer Wichtigkeit. Gerade über die Lage bei der Gottfried Linder A.-G., einem der wichtigsten Betriebe der mitteldeutschen Metallindustrie, wurde bisher zu sehr durchsichtigen Zwecken miesgemacht. Der aufs äußerste ausgebeuteten Arbeiterschaft wird vorgeschwindelt, daß es der Firma sehr schlecht gehe, daß sie keine höheren Löhne zahlen könne, daß sie den Betrieb schließen müßte, wenn sie gezwungen wäre, höhere Löhne zu zahlen. Doch was sagt dazu obige Meldung?

Zunächst: Diese Meldung ist wegen der jetzigen Lohnbewegung besonders vorsichtig abgefaßt worden. Immerhin wird festgestellt, daß der Geschäftsgang zurzeit noch befriedigend ist. Zurzeit? Nun, die Meldung gibt auch Aufschluß darüber, wie sich die Geschäftslage im nächsten Jahr entwickeln wird. Dabei spielt zunächst die Bemerkung über die angebliche Streckung der Aufträge durch die Reichsbahn keine Rolle. Lindner hat nicht nur Reichsbahnaufträge, und dann dienen bekanntlich diese tendenziösen Meldungen nur der Stimmungsmache für noch größere Aufträge der Reichsbahn an die Privatindustrie — im Interesse der arbeitenden Massen, wie man so schön in der bürgerlichen Presse schreibt.

Im Vordergrund über die Entwicklung der Geschäftslage bei der Lindner A.-G. im nächsten Jahre steht die Umstellung der Karosseriefabrik, die im Februar beendet sein und der Firma neue und große Aufträge geben wird. Nur wegen des schon vollzogenen Abschlusses dieser Aufträge erfolgt die Umstellung der Karosseriefabrik.

Wenn also die Lohn- und Arbeitszeitfragen für die mitteldeutsche Metallindustrie „neu geregelt“ sein werden, dann wird auch in der Lindnerschen Minutenquetsche der befriedigende Geschäftsgang fortdauern. Zurzeit dreht es sich aber um die „Neuregelung“ der Lohn- und schließlich auch der Arbeitszeitverhältnisse. Mit aller Macht widerstreben die Lindner, Weise & Monsky, Dehne und wie sie alle heißen, einer Lohnerhöhung. Auf Kosten der Metallarbeiterschaft wollen sie auch im kommenden Jahre fette Profite machen, den ausländischen Konkurrenzkampf bestreiten und im kleinen wie im großen Maßstabe ihre imperialistische Politik durchführen. Von den Metallarbeitern selbst wird es abhängen, ob sie eine für sie befriedigende Lösung der Lohn- und Arbeitszeitfrage erreichen werden. Das wird sich aber auf Grund aller Erfahrungen nur durch offenen und rücksichtslosen Kampf erzwingen lassen. Die reformistischen Führer, die Rößler, Kaulfers & Co. werden im Interesse der sozialdemokratischen Koalitionspolitik mit der Trustbourgeoisie diesen Kampf zu vermeiden suchen. Die ganze von uns schon gekennzeichnete Vorbereitung der Bewegung durch die reformistischen Gewerkschaftsführer läßt das klar und deutlich erkennen. Darum gilt es, in den Betrieben die Arbeitermassen um die Forderungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu sammeln und die geschlossene Front aller Beschäftigten unter Führung der Gewerkschaftsopposition herzustellen.

12 Pfennige für gelernte Arbeiter!
14 Pfennige für angelernte Arbeiter!
16 Pfennige für ungelernte Arbeiter!

Das sind die Mindestforderungen, um die die mitteldeutsche Metallarbeiterschaft zum Kampf zusammengefaßt werden muß, um die sie gegen die mitteldeutschen Metallindustriellen und deren Helfershelfer, die Schlichter, reformistischen Gewerkschaftsführer und Ministersozialisten mobilisiert werden muß.

Es ist keine Zeit mehr zu verlieren! Heraus zum Kampf für Lohn und Brot!

Schlichtungsausschuß stabilisiert das Elend

(Eig. Drahtm.) Berlin, 20. Dezember.

Der Schlichtungsausschuß Kottbus fällte am 19. Dezember für die Lausitzer Tuchindustrie einen Schiedsspruch, wonach die bisherigen Löhne bis zum 30. September 1929 weiter in Kraft bleiben sollen. Für die jugendlichen Arbeiter soll ab 1. Januar 1929 eine Erhöhung von 5 bis 10 Prozent eintreten. Erklärungen der beiden Parteien bis zum 5. Januar 1929.

Die Löhne in der Lausitzer Tuchindustrie sind die niedrigsten von ganz Deutschland. Männliche Arbeiter erhalten hier einen Stundenlohn von 23 bis 64 Pf., die weiblichen Arbeiter von 19 bis höchstens 51 Pf. Die Arbeitszeit ist durch einen verbindlich erklärten Schiedsspruch auf 60 Stunden pro Woche festgesetzt.

SPD. beruft Trustleute in die Reichsbahn

Seit Jahr und Tag erzählt die SPD. den Eisenbahnern, es liege nicht an ihr, wenn der Verwaltungsrat der Reichsbahn einem exklusiven Klub von Großkapitalisten gleich (Siemens, Klöckner, Bergmann, Dawes-Direktoren usw.) und keinen einzigen Vertreter des Personals enthält; die preußische Regierung Braun versuche zwar mit aller Kraft, einen proletarischen Vertreter hineinzubekommen, aber sie dringe eben bei dem Reiche nicht durch. Nun sitzt die SPD. in der Reichsregierung und kann die Mitglieder der Reichsbahnverwaltung nach eigenem Ermessen bestimmen. Und sie bestimmte: als Beauftragter der preußischen SPD.-Regierung kommt in die Reichsbahn der bekannte Finanzmann Dr. Jeidels, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, der Hausbank der AEG. Die AEG. als Herzensvertreter Otto Brauns — oder auch umgekehrt, ganz wie man will. Die Hintergründe dieser Wahl sind ganz einfach. Die AEG. hat umfangreiche Interessen in der elektrischen Lokomotivindustrie. Durch die Berliner Handelsgesellschaft kontrolliert sie außerdem fast vollständig die Berliner Schwartzkopff-Werke, die vor kurzem zusammen mit Borsig, Henschel und Maffei die sogenannte „Arbeitsgemeinschaft“ der deutschen Lokomotivindustrie gegründet haben. Diese Arbeitsgemeinschaft, die etwa 40 zent der Gesamtkapazität der Lokomotivindustrie umfaßt, ver hinter den Kulissen ein Monopol für die Lokomo aufträge der Reichsbahn zu erlangen, was am besten eigene Leute in der Reichsbahnverwaltung gedreht werden Dienstbeflissen eilt Otto Braun hinzu und stellt sich als Spr brett für die AEG. und Borsig hin. Das wird die SPD. hindern, bei der nächsten Gelegenheit auf den Arbeitgeberchef Oberscharfmacher Borsig zu schimpfen, während man hinter für ihn die Geschäfte besorgt. Auch die beiden anderen von Reichsregierung neu bestellten Reichsbahn-Verwaltungsräte di ganz bestimmten Privatinteressen des Großkapitals: Dr. Sch der Finanzleiter des Chemietrusts, der bereits von Reichsbahn eine 4prozentige Tarifermäßigung für sein Leuna ergattert hat, und dem es nun ein Leichtes sein wird, auch für anderen J. G.-Produkte aus „nationalen Gründen“ Tarifsub tionen zu verschaffen, ferner Dr. Welcker, Generaldirektor Haniel, der an den Schienen- und Kohlenaufträgen der Re bahn zu profitieren hofft.

Die Stellung der KPD. zum Konkordat

Die November-Nummer des „Freidenker“ hat bekanntlich einen Aufruf gegen das Konkordat veröffentlicht und die Parteien aufgefordert, zum Konkordat ihre Stellungnahme zu präzisieren. **Das Zentralkomitee der KPD.** hat dem Vorstand des Verbandes **für Freidenkerium und Feuerbestattung eine Offene Antwort dazu übermittelt.**

*

In dieser

offenen Antwort

an den Vorstand des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung heißt es:

„Wir sind grundsätzlich gegen jede Art von Konkordat, ob mit oder ohne Schulbestimmung, weil jedes Konkordat in erster Linie Millionensummen der Kirche ausliefert und die Einheit von Kirche und kapitalistischem Staat gegen das Proletariat stärkt.

Darum sind wir zu jeder Zeit bereit, jeden wirklich ernsten Kampf gegen das Konkordat zu unterstützen, insbesondere würden wir es begrüßen, wenn **eine kampffähige Antikonkordatsfront möglichst aller proletarischen Organisationen** zustandekäme. Wenn der Verband in dieser Richtung wirken will, werden wir diese allgemeine proletarische Mobilisierung in jeder Weise unterstützen und uns als Kommunistische Partei selbst in diese Front einreihen.

Wir sind auch bereit, alle jene Aktionen des Verbandes zu unterstützen, die, wie der **Massenaustritt aus der Kirche und die Befreiung der Schulkinder vom Religionsunterricht**, geeignet sind, den Kampf gegen das Konkordat zu vertiefen und zu verbreitern. In diesem Sinne werden wir den proletarischen Freidenkern jede Möglichkeit verschaffen, innerhalb der KPD. und innerhalb der von ihr beeinflußten Organisationen den Atheismus auf der Grundlage des Marxismus zu propagieren. Wie in der Vergangenheit, so wird auch in der Zukunft die kommunistische Presse dieser atheistischen Propaganda jede Unterstützung leihen. Diese unsere Stellungnahme ist nicht etwa eine taktische Einstellung gegenüber den Massen der Freidenker, sondern durchaus **ein Grundsatz unserer Partei insofern, als die proletarische Weltanschauung des Atheismus dem historischen Materialismus, von Karl Marx und Engels entwickelt, auf dessen Boden die kommunistische Weltpartei steht.**

Gerade weil es der Kommunistischen Partei um eine wirkliche Massenmobilisierung auf dem Boden des Klassenkampfes gegen das Konkordat zu tun ist, muß sie jedoch offen die Widersprüche und die Gefahren aufzeigen, die sowohl in dem im „Freidenker“ veröffentlichten Aufruf gegen das Konkordat enthalten sind, wie auch sich immer deutlicher in der praktischen Politik des Verbandsvorstandes bemerkbar machen.

Das Konkordat ist, wie von keiner politischen Seite bestritten wird, **in keinem Fall loszulösen von den augenblicklich stattfindenden Verhandlungen zur Erweiterung der Koalition sowohl in Preußen, wie im Reich.** Es ist in keiner Weise loszutrennen von der Koalitionspolitik überhaupt und der Koali zwischen Sozialdemokratie und Zentrum im sonderen. Wenn der „Freidenker“ in seinem Aufruf gerade dieser entscheidenden Frage überhaupt keine Stellung nimmt überhaupt nicht einmal die Koalitionspolitik erwähnt, so m wir das — gelinde gesagt — als eine Verheimlichung der lichen Lage um das Konkordat vor den proletarischen Freide massen bezeichnen.

*

Zu einem wirklichen und wirkungsvollen Kampf der Massen g das Konkordat gehört:

1. Die Bekämpfung und Anprangerung aller jener Abg neten, die regelmäßig der Kirche Millionen bewilligen und so ih materielle Basis verschaffen zur allgemeinen Kulturreaktion g das Proletariat;

2. die offene Erklärung des Verbandes, daß in Zukunft Abge nete, die noch Mitglied einer Kirche sind und die sich nicht pflichtet haben, alle Geldforderungen der Kirche im Parlament zulehnen, von organisierten proletarischen Freidenkern die Sti nicht erhalten werden.

3. **die offene Kampfaufnahme gegen jede Art von Koaliti politik mit der klerikalen Zentrumspartei** als der eigentlichen tischen Grundlage des jetzt drohenden Konkordats, und zwar Rücksicht auf eine parteipolitische Bindung irgendwelcher Art.

Vor allem aber müssen wir ernste Zweifel hegen an der poli Auswirkung des veröffentlichten Aufrufes deswegen, weil augenblickliche Führung des Verbandes durch Statutenbrüche, Absetzung linksstehender Leitungen und Funktionäre des bandes, durch Ausschlüsse von Freidenkern, deren ein „Verbrechen“ der Kampf um den Marxismus ist, und durch Bindung eines von den breiten Massen getragenen Verbandsle mittels Verbot von Mitgliederversammlungen usw. alles tut, von vornherein jede Masseninitiative durch organisatorische nahmen zu ersticken. Solange der Verbandsvorstand nur Papier mit Aufrufen gegen das Konkordat bedruckt, auf der and Seite aber die Massen fesselt, die allein in der Lage wären, Inhalt seiner Aufrufe durchzuführen, solange klafft zwischen Worten und den Taten des Verbandsvorstandes ein tiefer Wi spruch.

Erst dann, wenn der Verbandsvorstand die proletarische De kratie innerhalb des Verbandes wieder herstellt, das Ve der Abhaltung von Mitgliederversammlungen aufhebt, die unrecht ausgeschlossenen Leitungen und Funktionäre in ihre wieder einsetzt und insgesamt endlich die freie Meinungsäuß auf dem Boden des Ringens um die marxistische Weltansch auch für die kommunistischen Freidenker und die übrigen politisch nicht gebundenen Freidenker anerkennt, erst dann überhaupt die Bahn frei werden zu einem wirklichen und erf versprechenden Kampf gegen das Konkordat.“

Wie der Sozialismus marschiert ...

Die Pläne der rheinisch-westfälischen Kohlenindustriellen, die das Problem der Gasfernversorgung in Mitteldeutschland betreffen, reisen unter tatkräftigster Unterstützung der Sozialdemokratie immer mehr. Wie die sozialdemokratische „Magdeburger Volksstimme“ gestern berichtet, ist am Dienstag zwischen der Stadt Magdeburg, der Deutschen Continental-Gasgesellschaft in Dessau und der Gewerkschaft Westfalen in Ahlen der Abschluß der Verträge, betreffend die Einrichtung einer Großgaserei in Magdeburg und einer Gasverteilungsgesellschaft, zum Abschluß gekommen.

Wir werden in den nächsten Tagen über diesen Fall ausführlich berichten und wollen heute dazu nur folgendes bemerken: Der Sozialdemokratie ist es bei dieser Verschacherung städtischer Interessen an das Schwerkapital an dieser Richtung des Marsches der „Sozialisierung“, die sie vor genau zehn Jahren den Arbeitern versprach, selbst nicht ganz wohl. Die „Volksstimme“ schreibt nämlich, daß das Hauptmotiv des Magistrats, die gemeinwirtschaftliche Grundlage für die Gasfernversorgung aufzuheben, der Gedanke gewesen sei, die bestehende Industrie unmittelbar zu fördern. Betont wird in dem Artikel der „Volksstimme“, daß es der sozialdemokratische Oberbürgermeister Beims gewesen ist, der diese Pläne, die sich als Geschenke an die Industrie auswirken, hervorragend gefördert hat. Begründet wird dieser Verrat der Sozialdemokratie ferner damit, daß die „Nachwirkungen der Nachkriegs den Städten neue Aufgaben bringen“. Nun, die Praxis der S beweist an diesem Magdeburger Beispiel erneut, daß nach so demokratischer Auffassung diese Aufgaben darin bestehen, den kapitalisten die Interessen der Städte restlos auszuliefern. es denn auch kein Wunder, daß in einem Kommuniqué, welches Aufsichtsrat der „Conti“ in Dessau über die letzte Aufsichtsr sitzung herausgibt, zum Schlusse unter Berufung auf die Ma burger Gründung heißt: „Der Generaldirektor berichtete über das jetzt zu Ende gehende Geschäftsjahr, welches bisher friedigend verlaufen sei.“

Da wird es für das verflossene Geschäftsjahr wieder fe Dividenden geben und die Aktionäre werden die sozialde kratischen Kommunalpolitiker vom Schlage eines Beims bei und Kaviar hochleben lassen.

Das Weltproletariat gegen den Krieg

(Eig. Drahtm.) Buenos Aires, 19. Dezember.

Aus Assuncion wird gemeldet, daß sich etwa 50 000 Freiwillige für den Dienst in der paraguayischen Armee gemeldet haben, von denen 30 000 angenommen wurden. Die Straßen der Hauptstadt sind von Reservisten überfüllt, die sich, von ihren Familien begleitet, in die Kasernen begeben. Auch in Bolivien werden die Massenmobilisierungen und militärischen Vorbereitungen fortgesetzt.

Das Zentral-Sekretariat der antiimperialistischen Liga hat an seine mexikanischen, latein- und nordamerikanischen Sektionen telegraphisch angewiesen, eine große und breite Kampagne mit Kundgebungen gegen den Krieg durchzuführen.

Die mexikanische Sektion hat bereits Demonstrationen für die nächsten Tage angesetzt.

In einem Aufruf wendet sich die antiimperialistische Liga an die Arbeiterschaft der ganzen Welt, große Demonstrationen gegen den Krieg zu veranstalten. Für Anfang Januar ist nach Brüssel eine Sitzung der Erweiterten Exekutive der antiimperialistischen Liga einberufen, die über weitere Maßnahmen beraten soll.

Demonstrierende Erwerbslose blutiggeschlage

(Eig. Drahtm.) Essen, 20. Dezemb

Tausende von Erwerbslosen demonstrierten gestern vor dem haus. Ein Riesenpolizeiaufgebot war in Tätigkeit gesetzt. 40 Erwerbslose wurden verhaftet und ins Rathaus geschleift. Offizier gab den Befehl: „Ein „Nieder“-Ruf genügt zur sofort Verhaftung!“ An einer Stelle hieb die Polizei auf eine wehrlose ein. Andere Passanten wurden blutiggeschlagen und niederge Nur durch die Disziplin der Demonstranten konnte großes verhütet werden, obwohl ein Heer von Spitzeln und Provokate im Rathaus ein- und ausgingen und die Menge zum Provoz veranlassen wollte.

Verhandlungen im Werftarbeiterkampf

(Eig. Meld.) Berlin, 19. Dezembe

Heute begannen unter dem Vorsitz des Ministerialrats Dr. beim im Reichsarbeitsministerium die Schlichtungsverhandlun über die Beilegung des Streiks in der Werftindustrie. Die handlungen sind noch nicht beendet.

Elendsschiedsspruch bedeutet salomonisches Ur

für die Gewerkschaftsbureaukratie

(Eig. Drahtm.) Aachen, 20. Dezembe

Bekanntlich haben die Unternehmer den am 18. Dezember für Aachener Textilindustrie gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Gewerkschaften stimmten dem Schiedsspruch zu und beantra Verbindlichkeitserklärung.

Die Schlichtungsverhandlungen im Werftarbeiterstreik, die Mittwoch vor dem Reichsarbeitsministerium begannen, wu gestern abend nicht beendet und werden heute vormittag um 9 fortgesetzt.

86

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928122O-13/fragment/page=0002
DFG

Vor der Reparationskonferenz

(Eig. Meld.) **Paris**, 19. Dezember.

...iplomatischen Verhandlungen über die Einberufung und die ...en der Reparationskonferenz sind heute abgeschlossen worden. ... wird ein zwischen der deutschen Reichsregierung und den ... beteiligten Mächten vereinbartes Communiqué veröffent... ...werden, in dem Grundsätze mitgeteilt sind, nach denen die ...ung der Sachverständigen erfolgen und das zweite Dawes... ...e einberufen werden soll. Die Verhandlungen über die ...ührung der Reparationskonferenz haben sieben Wochen in ... genommen. Damit ist aber erst die Schwelle der Ver...ungen über die sogenannte Reparationsendlösung erreicht ... Die Verhandlungen selbst werden die starken Gegen... zwischen den beteiligten imperialistischen Mächten noch hervortreten lassen.

...chland wird in dem zweiten Dawes-Komitee durch den ...kpräsidenten Schacht und einen weiteren Delegierten, ...ame noch nicht veröffentlicht wird, vertreten sein.

...rhandlungen zwischen Moskau und Prag

(Eig. Meld.) **Prag**, 19. Dezember.

... Mitteilungen aus amtlichen Kreisen werden im kommenden ... Verhandlungen über einen **Handelsvertrag** zwischen ...choslowakei und der Sowjetunion in Moskau aufgenommen ... Nach Abschluß des Handelsvertrages wird die Tschecho... ihre Moskauer Handelsvertretung durch eine Gesandtschaft ..., ohne jedoch die Sowjetunion de jure anzuerkennen. Die ...ung beabsichtigt außerdem, in Leningrad und Charkow, evtl. ... Odessa, Konsulate der Tschechoslowakei zu errichten. Man ... die tschechoslowakisch-sowjetrussischen Verhandlungen als ... zu der Aufnahme offizieller Beziehungen zwischen den ...inigten Staaten und der Sowjetunion.

Wiener Faschisten erhalten Prügel

(Eig. Meld.) **Wien**, 19. Dezember.

...einer Versammlung der faschistischen Heimwehren in dem Ar...bezirk Ottakring kam es infolge von Provokationen der ... zu heftigen Auseinandersetzungen mit revolutionären ...ern, bei denen 25 Personen zum Teil schwer verletzt wurden. ...sammlung der Faschisten wurde von den empörten Arbeitern ... Bundeskanzler Dr. Seipel hielt in Graz eine Rede, ... erneut für die Heimwehren eintrat.

Faschistischer Kurs in Griechenland

(Eig. Drahtm.) **Athen**, 19. Dezember.

...riechische Innenminister hat in der Kammer einen Gesetz... vorgelegt, der die Presse-, Versammlungs- und Gewert...freiheit aufhebt. Verstöße gegen dieses neue Gesetz sollen wie ... Verbrechen bestraft werden. Der Entwurf sieht Freiheits... von sechs Monaten bis zu lebenslänglichem Zuchthaus und ...ere Fälle die Todesstrafe vor.

...solches Gesetz in Verbindung mit dem geplanten Antikom...gesetz würde Griechenland auf die gleiche Stufe wie das ...che Italien stellen.

...riand entscheidet nicht über Südamerika

(Eig. Meld.) **Paris**, 19. Dezember 1928.

... vormittag fand in Paris eine Besprechung zwischen ...nd und dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric ...mond statt, in der beschlossen wurde, die beabsichtigte Ein...ung einer außerordentlichen Völkerbundsratssitzung zur Schlich...ung des Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay nicht durchzu..., nachdem die beiden Völkerbundstaaten die Schiedskom... der panamerikanischen Konferenz anerkannt haben. Briand ... noch eine Mitteilung an Bolivien und Paraguay senden, ... seiner Genugtuung darüber Ausdruck gibt, daß sich beide ... nunmehr auf dem Wege der friedlichen Regelung ihres ...les begeben haben. Dieser Ausgang der „Vermittlungs... des Völkerbundes ist eine neue Niederlage für die Pazi... und Sozialdemokraten aller Länder, die den Völkerbund als ...ment des Weltfriedens preisen.

Stalin auf dem Plenum der KPSU.

(Schluß)

Stalin: Ja, auch vor der Parteikonferenz. Ich sehe ein Augurenlächeln auf den Gesichtern einiger Genossen. Das ist nicht gut, Genossen. Ich sehe, daß einige von Euch ihren Wunsch nicht zurückhalten können, so schnell als möglich den einen oder anderen Vertreter der rechten Abweichung seines Postens zu entheben. Das ist aber keine Lösung der Frage, liebe Genossen! **Natürlich ist es leichter, jemanden seines Postens zu entheben, als eine breite und durchdachte erläuternde Kampagne über die rechte Abweichung, über die rechte Gefahr und über den Kampf gegen sie zu führen.** Nicht das Leichteste ist das Beste. Versuchen Sie nur, eine breite erläuternde Kampagne gegen die rechte Gefahr zu organisieren, sparen Sie nicht mit Ihrer Zeit dafür, und dann werden Sie sehen, daß es der rechten Abweichung um so schlechter ergehen wird, je breiter und tiefer die Kampagne sein wird. Deshalb glaube ich, daß im Mittelpunkte unseres Kampfes gegen die rechte Abweichung der ideologische Kampf stehen muß.

Was das Moskauer Komitee anbelangt, so weiß ich nicht, was man noch dazu hinzufügen könnte, was auf dem Plenum des Moskauer Komitees und der Moskauer Kontrollkommission Genosse Uglanow in seinem Schlußwort gesagt hat.

Er sagte:

„Wenn man sich ein wenig an die Geschichte erinnert, wenn man sich daran erinnert, wie ich im Jahre 1921 in Leningrad gegen den Genossen Sinowjew kämpfte, so kann man sagen, daß damals die „Schlacht" größer war. Damals sind wir die Sieger geblieben, da wir recht hatten. Heute hat man uns geschlagen, weil wir uns geirrt haben. Es wird uns nicht schaden. Es wird uns nur nützen."

Es stellt sich heraus, daß Genosse Uglanow jetzt einen ebensolchen Kampf geführt hat, wie seinerzeit gegen den Genossen Sinowjew. Gegen wen hat er eigentlich in letzter Zeit den Kampf geführt? Augenscheinlich gegen die Politik des ZK. Gegen wen sonst? Auf welcher Basis konnte dieser Kampf geführt werden? Offenkundig auf der Basis des Versöhnlertums mit der rechten Abweichung.

Deshalb betonen die Thesen mit vollem Recht die Notwendigkeit des Kampfes gegen das Versöhnlertum mit den Abweichungen von der leninistischen Linie, besonders gegen das Versöhnlertum mit der rechten Abweichung, als eine der aktuellen Aufgaben unserer Partei.

Endlich die letzte Frage. In den Thesen wird davon gesprochen, daß wir für die gegenwärtige Periode die Notwendigkeit des Kampfes gegen die rechte Abweichung betonen müssen. Was bedeutet das? Das bedeutet, daß die rechte Gefahr im gegebenen Moment die Hauptgefahr in unserer Partei ist. Ein Kampf gegen die trotzkistischen Tendenzen und dabei ein konzentrierter Kampf wird bei uns schon seit Jahrzehnten geführt. Das Ergebnis dieses Kampfes ist die Zertrümmerung der Hauptkaders des Trotzkismus. Man kann nicht sagen, daß der Kampf gegen die offen opportunistische Abweichung in der letzten Zeit ebenso intensiv geführt wird, weil die rechte Abweichung sich bei uns erst in der Periode der Formierung und der Herauskristallisierung befindet, sie erstarkt und entwickelt sich infolge der Verstärkung des kleinbürgerlichen Elements im Zusammenhange mit unseren Getreidebeschaffungsschwierigkeiten. Deshalb muß der Hauptschlag gegen die rechte Abweichung geführt werden.

Zum Schluß meiner Rede, Genossen, möchte ich noch eine Tatsache erwähnen, über die hier nicht gesprochen wurde und die meiner Ansicht nach keine geringe Bedeutung hat. Wir Mitglieder des Polit-Bureaus schlugen Euch unsere Thesen über die Kontrollziffern vor. Ich habe in meiner Rede diese Thesen als unbedingt richtig verteidigt. Ich spreche nicht über einzelne Korrekturen, die an diesen Thesen vorgenommen werden können. Daß sie aber im wesentlichen richtig sind und uns eine richtige Durchführung der leninistischen Linie ermöglichen — darüber kann kein Zweifel bestehen. Und ich muß Euch erklären, daß wir diese Thesen im Polit-Bureau einstimmig angenommen haben. Ich glaube, daß diese Tatsache eine gewisse Bedeutung hat in Anbetracht jener Gerüchte, die durch verschiedene Uebelgesinnte in unserer Partei durch die Gegner und die Feinde unserer Partei verbreitet werden. Ich spreche von den Gerüchten, als gäbe es bei uns im Polit-Bureau rechte Abweichungen, „linke" Abweichungen, Versöhnlertum und weiß der Teufel was noch sonst. Mögen diese Thesen als ein weiterer, als der hunderste oder der hunderttausendste Beweis dafür dienen, daß wir alle im Polit-Bureau einig sind bis zum Letzten und einig sein werden. Ich wünschte, daß das gegenwärtige Plenum diese Thesen ebenso einmütig als Grundlage annimmt.

Wenn der Stahlhelm marschiert . . .

rührt Zörgiebel keinen Finger

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 20. Dezember.

Gestern abend gegen 10 Uhr marschierten Stahlhelmleute, die aus dem Dom kamen, in geschlossenen Zügen grölend und mit voller Uniform durch die Straßen des Berliner Zentrums. Die zahlreichen Schupoleute rührten keinen Finger und sahen freundlich lächelnd zu.

Zörgiebel verbietet den Roten Frontkämpfern und der revolutionären Arbeiterschaft jede Demonstration, jede Kundgebung, jeden Umzug. Aber wenn der Stahlhelm marschiert, ist die öffentliche Sicherheit und Ruhe nicht bedroht. Sozialdemokratische Stahlhelmfreiheit in der deutschen Republik. Gleiches Recht für alle, die das Kapital schützen. Gleiches Unrecht für alle, die gegen das Kapital kämpfen.

Simons will zurücktreten

(Eig. Meld.) **Berlin**, 19. Dezember.

Reichsgerichtspräsident Dr. Simons hat dem Reichspräsidenten eine Beschwerde gegen die Reichsregierung überreicht und beabsichtigt, sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Der Schritt Dr. Simons' hängt damit zusammen, daß die Reichsregierung den Verwaltungsrat der Reichsbahn A.-G. neu zusammengesetzt hat, ohne den von den Ländern angerufenen Staatsgerichtshof vorher zu hören.

Der Papst bringt sich als Stellvertreter Gottes auf Erden in empfehlenswerte Erinnerung und beglückt augenblicklich die Präsidenten von Bolivien und Paraguay mit Bittschriften um des lieben Friedens willen.

Die Bürgermeisterwahl in Hamburg ergab die Wiederwahl von Dr. Petersen zum ersten Bürgermeister und Roß zum zweiten Bürgermeister. Beide stehen im hohen Ansehen bei den Pfeffersäcken

Bei den gestrigen Senatswahlen in Danzig wurde der frühere Präsident Dr Sahm wiedergewählt.

Der neugewählte Parteivorstand des Zentrums hält am 20. Januar seine erste Sitzung ab. Bis dahin will man die erregten Zentrumsgemüter beruhigen.

Vor der Berufungsinstanz wurde jetzt das Urteil gegen die wegen Werksspionage angeklagten Leuna-Angestellten gemildert.

Die Schlichterbezirke Nieder- und Oberschlesien werden vom 1. Januar 1929 an zu einem Schlichterbezirk Schlesien vereinigt, damit die Schlichtungsguillotine um so schärfer schneiden kann.

Das litauische Parlament hat einen Gesetzentwurf zur Amnestie angenommen, der aber politische Gefangene ausschließt.

Der spanische Ministerrat hat den provisorischen Zolltarif gebilligt, der vom 1. Oktober 1929 in Kraft sein wird.

Neue Verhaftungen in Frankreich wurden in der Finanzskandalaffäre vorgenommen. Man verhaftete den Chefredakteur der „Gazette des Nations", einer Filiale der „Gazette du Franc".

Druckfehlerberichtigung. In dem Artikel „Die Arbeitslosenunterstützung für Saisonarbeitslose" im „Klassenkampf" Nr. 298 vom 19. Dezember muß es im 4. Absatz von unten heißen: „Die 35 Millionen sind nur berechnet für 250 000 Arbeitslose mit höchstens 8 Wochen Unterstützung" und nicht „. . . für 25 000 Arbeitslose. . . .".

PETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

11. Kapitel

Der Rebell

I

...er South Pacific Universität wurden die gesellschaftlichen ... stillschweigend, aber streng eingehalten. Ein junger Mann ...ungs Reichtum, schönem Aeußeren und guten Manieren ... selbstverständlich nur mit den Mitgliedern der weiblichen ...ännlichen „Verbindungen". Erwies sich irgendein Neger... bei den Debatten als besonders guter Redner, oder ein ...erjunge als guter Stürmer, so durften die beiden reden ...rmen, zum Tee jedoch oder zu den Tanzabenden wurden sie ...geladen, noch konnten sie in den Studentenorganisationen ...sten bekleiden. Diese Ehren standen ausschließlich hoch...enen Angelsachsen zu, mit regelmäßigen Zügen, zurück...em Haar und messerscharfen Bügelfalten an den Hosen, die ...wei Tage nacheinander trugen.

...n Roß jedoch ärgerte seine Freunde, indem er hartnäckig mit ...lichen Ideen" kokettierte. Selbstverständlich gab es an der ...ät einfache Burschen, die stets bestrebt waren, da ein...en, wo man sie nicht haben wollte, und die, wenn es sein ...sogar die amerikanische Intervention in Rußland angriffen, ... der gesellschaftlichen Elite in Verbindung zu kommen. So ...Bunny allerlei seltsame Gesellen kennen. Unter anderen ...Nagel, dessen Vater Vorsitzender einer „Nationalistischen Ge...war, und der nur ein Lebensziel zu haben schien: bei ...Gelegenheit zu verkünden, alle Uebel der Welt entsprängen ...erglauben, und die Menschheit könne erst dann Fortschritte ... wenn sie nicht mehr an Gott glaube. Man kann sich denken, ...aß Peter Nagel an einer Universität war, deren Lehrkörper ... gläubigen Methodisten zusammensetzen mußte! Peter sah ... aus, wie ein derartiger Lümmel auszusehen hat: großer, ... Kopf, breiter Mund mit großen Zähnen, dichtes, gelbes, ... Ohren hängendes Haar, aus dem auf den Kragen weiße ... fielen, ein Rock, der nicht zur Hose paßte. Außerdem ... er sein Essen in einem Napfe von zu Hause mit.

...war da Gregor Nikolajew. Gregor war ganz nett, wenn ... besser kannte, doch fiel es schwer, ihn besser kennenzulernen. ... mit einem seltsamen Akzent und vergaß in der Aufregung ...lichen Worte. Schwarzhaarig, schwarzäugig, mit gerunzelter ...war er für die Studenten die Verkörperung eines Bolsche... Freilich gehörte Gregors Vater einer Partei an, deren ...er gegen die Bolschewiki kämpften und von ihnen einge...wurden, aber wie kann man diese Unterschiede einer Stu...schaft erklären, die Sozialisten, Kommunisten, Syndikalisten, ...en Anarchokommunisten, Sozialdemokraten, Fortschrittliche, ...volutionäre, Freilandleute, Landbündler, Pazifisten, Al..., Vegetarier, Antivivisektionisten und Feinde der Todesstrafe ... auf den gleichen Kehrichthaufen wirft?

...Bunnys neuen Freunden gehört auch Rachel Menzies, die ...Volk entstammte, das wohl das auserwählte des Herrn, nicht ...er obenerwähnten Studentenschaft war. Rachel war in ihrer dunklen ausländischen Art ein hübsches Mädchen; sie war klein — ihre Feindinnen nannten sie „plump" — und machte keinerlei Ansprüche auf Eleganz, sondern trug Baumwollstrümpfe und eine Bluse, die nicht zum Rocke paßte. Es wurde gemunkelt, ihr Vater arbeite in einer Konfektionsfabrik und ihr Bruder bügle Hosen auf, um sich das Studium zu ermöglichen.

Und nun zeigte sich der Entdecker und Erbe des Roß Junior Petroleumfeldes öffentlich mit diesen Menschen, versuchte sogar, sie mit seinen Korpsbrüdern bekanntzumachen, und erklärte als Entschuldigung für sein unmögliches Benehmen, daß seine neuen Freunde an die „Redefreiheit" glaubten. Selbstverständlich! — hatten sie doch alles zu gewinnen und nichts zu verlieren. Proletarier an den Universitäten, vereinigt Euch!

Der arme Bunny wurde von beiden Seiten angegriffen.

„Wage nicht," sprach Burns, der Semesterälteste, „mir weiter Deine jüdischen Feen vorzustellen!"

„Hören Sie," schalt Rachel Menzies, „stellen Sie mir nicht noch einmal solche Modeaffen vor!"

Dieser Roman in Buchform ist in zwei Ausgaben erhältlich: Volksausgabe (Halbleinen), 637 Seiten stark, nur 5 Mk.; in Ganzleinen 7 Mk. Bestes Geschenkbuch. Zu haben nur in der Bezirks-Zentralbuchhandlung, Halle, Lerchenfeldstraße 14, und deren Filialen. Bestellungen nehmen auch alle „Klassenkampf"-Trägerinnen entgegen.

Bunny protestierte; er war der Ansicht, daß die verschiedenartigen Leute einander kennen sollten, aber Rachel erklärte, das widerstrebe ihrem Selbstbewußtsein.

„Sie sind wohl nie von oben herab behandelt worden, Herr Roß. Aber wir Juden lernen frühzeitig eine Lektion: nie dorthin zu gehen, wo man uns nicht haben will."

„Fräulein Menzies, wenn Sie an Ihre Ideen glauben, so müssen Sie sie doch anderen Leuten beibringen und . . ."

„Danke. Ich glaube an meine Idee, aber nicht genug, um Donald Burns aufzuklären."

„Woher wissen Sie das? Sie klären doch auch mich auf, obschon ich ebenfalls nicht zum Proletariat gehöre."

Bunny hatte erfahren, daß Rachel Mitglied der Sozialistischen Partei war; sie war nicht nur „rassen-" sondern auch „klassenbewußt".

Rachel bestand darauf, daß Bunny der eine Mensch unter einer Million Menschen sei, der imstande ist, an etwas zu glauben, das seinen wirtschaftlichen Interessen widerspricht. Aber Bunny konnte sich selbst gar nicht so außergewöhnlich finden. Er erstrebte keineswegs, ein glänzender, berühmter Führer zu werden, suchte vielmehr jemanden, auf den er sich stützen konnte, einen überzeugten Menschen, dem er völlig vertrauen durfte. Einige dieser Eigenschaften fand er in Henrietta Ashleigh, andere in Rachel Menzies, die ganz genau wußte, was sie für richtig hielt, und es mit einer Entschlossenheit und Offenheit aussprach, die wie Blitzstrahlen in der Dämmerung der Southern Pacific-Kultur wirkten.

Betrüblich war jedoch der Widerspruch zwischen Bunnys zwei Autoritäten; es erweckte fast den Anschein, als sei die Wahrheit nicht anständig und die Anständigkeit nicht wahr. Denn Henrietta hielt Rachel für ein „unmögliches" Mädchen, und wenn Rachel Bunny beschimpfen wollte, so behauptete sie, er gehöre tatsächlich zu Henrietta, er sei von seinem Gott dazu erschaffen worden, sie zur Kirche zu begleiten.

II

In diesen Tagen der Verwirrung fand Bunny einen gewissen Trost bei Billy George, der Angelsachse, breitschultrig und überdies in einem höheren Semester war.

Billy erklärte: „Du hast ganz recht. Wir sollten etwas tun, damit unsere Ideen auch den übrigen Studenten verständlich gemacht werden. Wie wäre es, wenn wir eine kleine Gruppe organisierten, die Gesellschaft zum Studium russischer Probleme oder so etwas Aehnliches? Du kannst Herrn Irving bitten, uns zu beraten, vielleicht tritt er der Gesellschaft bei; es wäre gut, die Unterstützung eines Lehrers zu gewinnen."

Bunny war einverstanden, suchte Herrn Irving auf, der sofort erklärte, er könne keine Ratschläge geben, da er sonst seine Stellung gefährde; die Studenten müßten selbständig handeln. Der junge Lehrer fügte einen einzigen Rat hinzu: sie sollten nicht das Wort „russisch" benützen, eine harmlose Bezeichnung wählen, etwa „Liberaler Klub" oder „Gesellschaft für soziale Probleme".

Bunny gab in einem Hörsaal nach der Vorlesung Bericht. Billy George erklärte, der Lehrer habe nicht besonders viel Mut bewiesen. Rachel Menzies brauste auf: „Wir dürfen darüber nicht urteilen, wir alle wissen, in was für einer schwierigen Lage sich die Lehrer befinden; es ist ihr gutes Recht, Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Und was haben denn Sie, Herr George, öffentlich getan, daß Sie sich anmaßen, so zu urteilen?"

„Was kann ich tun?"

Rachel war um Vorschläge nicht verlegen. „Weshalb nicht eine Studentenzeitschrift gründen? Vier Seiten, einmal wöchentlich oder monatlich erscheinend Das würde wenig kosten, und die Zeitschrift hätte bestimmt Erfolg. Denken Sie doch daran, wie viele Leute gern den Brief über Sibirien gelesen hätten, den Herr Roß seinerzeit erhielt. Wenn wir diesen Brief abdrucken würden, die ganze Universität stünde Kopf. Sie könnten Herausgeber sein, und ich bin bereit, meinen Teil zu den Kosten beizutragen." Welche Ironie angesichts der gewaltigen Umsätze in Eisenröhren, die Billys Vater in Angel City erzielte!

Sie besprachen die Angelegenheit ernstlich; Billy meinte, er könne keine Verantwortung übernehmen. „Mein Alter ließe mich nicht länger an der Universität, er würde mich ins Bureau stecken."

Da wandten sich rein mechanisch alle Augen Bunny zu. Was sei seine Ansicht?

Bunny fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen schoß. Freilich hatte er den Wunsch gehegt, anderen Leuten seine Ansichten beizubringen, aber auf eine würdige, stille, private Art. Eine Zeitung jedoch würde viel Aufsehen erregen. Rachel Menzies hatte anscheinend nichts gegen einen Skandal, aber Henrietta? Der bloße Gedanke daran würde sie entsetzen. Und auch der Vater, — der würde für alle Zeiten zum Feind der ganzen „Bildung" werden.

Bunny sagte also notgedrungen: „Nein," und Rachel erwiderte: „Schon gut; ihr habt alle triftige Ausreden, und ich tadle keinen, der die beste wählt, aber niemand von euch darf Herrn Irving Mangel an Mut vorwerfen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281220-13/fragment/page=0003

Stadt-Theater
Heute Donnerstag 19½–23½ Uhr
Lohengrin
Freitag 20–22 Uhr
Friederike

Edison-Theater
Goethestr. 26
Ab Freitag, den 21. bis Sonntag, den 23. Dez.
Beginn Wochentags: 7.00 und 8.30 Uhr
Sonntags: 6.30 u. 8.30
Eintritt jederzeit
1. Weihnachtsspielpaar: Klavier, Geige, Cello Harmonium
2. **Tom Tyler, der Rächer** Ein Wildwestdrama
3. **Die Millionenhochzeit** eine Groteske zum Kranklachen
4. Verteilung der Weihnachtsgeschenke
5. Weihnachtsgedichte, vorgetragen von Erna Zimmermann
6. Der große u. schönste Henny-Porten-Film **Mutter und Kind** Ein ergreifendes Drama aus dem Leben, mit Willi Fritsch, Wilh. Dieterle u. a.
Theater 18 gut geheizt
Sonntag, 2 und 4 Uhr Jugendvorstellung und Verteilung der Geschenke

Walhalla
Telephon 288 Rb
Dir.: O. Klotzsche
Letzte 4 Tage!
Der Wirt vom Heidekrug
Ein fröhliches Spiel von Liebe und Lenz mit Gesang u. Tanz in 3 Akten
Sonntagnachm. 4 Uhr:
Weihnachtsmärchen: **Des arm. Kindes Weihnachtsfest** in ganz neuer Pracht-Ausstattung mit dem beliebten **Schweizer Kinder-Ballett**
Preise f. Erwachsene und Kinder v. 30 Pf. bis 1,25 Mk.
1. Weihnachtsfeiertag
Neuaufführung der Revue
Es ist was los
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.
Der Vorverkauf hat begonnen
Verlt i. d. Klassenkampf

Oberhemden
eigener Herstellung in bester Paßform und reichen Auswahl nur bester Neuheiten
Perval, garantiert waschecht, hell. u. dunkelgrund gemustert . . . 4,90
Zephir, feinfädig, mit wundervollen Seiden-effekten . . . 8,75 7,75 6,50
Tricotine, aus edelstem Material, Musterung vornehm und geschmackvoll 13,50 11,75 9,75
r 838 **Blendend weiße Gesellschafts-Oberhemden** eine besondere Spezialität
Lederhandschuhe tadellos im Sitz, nur in erprobt bester Qualität
Nappa-, Glacé- und Bildleder 6,75 5,90
Nappaleder mit wolligen Wollfutter 8,75 7,75
Wildleder mit warmen Flauschfutter 8,60 7,75
Rauchberg
Spezialgeschäfte
Am Leipziger Turm und Große Ulrichstraße 32

Die neuesten Moden in
Halsketten
in Gold, Silber und Gold auf Silber in größter Auswahl wohl 1000
Juwelier Tittel
Trauringecke

Pelze
auf Teilzahlung zu gleichen Preisen wie bei Barzahlung
1. Rate: 1. Febr. 1929
Puppenschau
A. Wiedekind
Halle a. d. G.
Rannische Str. 20 21
Kommissionslager des bekannten Pelzhauses Werner Dieberich Leipzig C 1

Achtung!
Frisch-geschossene **Hasen**
auch geriegt, auf Wunsch gebeizt und gespickt, wilde Kaninchen, Reh-Rücken, Keulen u. Blätter, Fasan-Hähne, Hennen, Gänse (auch gerupft), Enten, Brathähnchen, Suppenhühner u. Tauben, auch zur Jacht.
Hartungs *3835
Wild- und Geflügelhandlung
Merseburg
Wagnerstraße 8, Telephon 450
Dort. werden ständ. Felle angekauft

166
Freitag
Schlachtefest
9.0 Uhr ab Wellfleisch
A. Rühlemann
Schmeidestraße 28

Leder
zu bekannt billigen Preisen 662
Sommer & Karrhalt
Albrechtstr. 46
Ecke Geiststraße

Zigaretten, Tabake, Zigarren
empfiehlt 4300
Karl Puppe, Halle a. d. S.
Glaucher Straße 8

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein
Photo-Apparat
Bei geringer Anzahlung erhalten Sie einen solchen in der
Hallmarkt-Drogerie
Paul Clous 4296
Halle (Saale), Hallerstraße 2

10% Rabatt **Für Weihnachten!** 10% Rabatt
Stand-, Taschen-, Armbanduhren
beste Schweizerfabrikate
Goldwaren
Halsketten, Oberringe, Ringe, Manschettenknöpfe, Zahnketten usw. usw.
Große Auswahl, extra billig, nur bei
Hans Dietzel, Kietleben

Sohlleder-Ausschnitt
moderne Lederfarben empfiehlt billigst
Albert Fabig
Lederhandlung
Hallorenring 7

Gebr. Mantel für 12-14jährig. Mädchen zu verk. Diskretion. Halle-Hagen-Straße 81, G. III

Massagen
für Private und alle Krankenkassen verordnet Fritz Wolffert, Masseur u. Bademeister u. Masseur-Inst. Eisleben, 11 Sprechstunden

Welcher Gemüse gibt leere Stube ab? Off. u. 4394 an Verlag, Klassenkampf

Moderne Mandolne billig zu verkaufen. Riebdstr. 10 part. rechts

Bezirks-Konsumverein Weißenfels-Naumburg eGmbH. zu Weißenfels
Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz eGmbH.
Konsumverein Hohenmölsen-Teuchern eGmbH.
Konsumverein Streckau u. Umg. eGmbH. zu Streckau

Schmiedicke KONFITÜREN

Durch Ausschaltung des Zwischenhandels in unseren Erzeugnissen genießen Sie große Vorteile. Sie erhalten unsere Waren in vorzüglicher Qualität, immer frisch, zu **spottbilligen Preisen!**
Wir haben großen Umsatz und begnügen uns mit einer sehr bescheidenen Gewinnspanne. Beachten Sie bitte unsere Schaufenster und machen Sie einen Versuch, wir sind überzeugt, daß auch Sie unser getreuer Abnehmer werden

Schmiedicke-Konfitüren entzücken und verführen

Eigene moderne Groß-Fabrikation
Eigene moderne Kaffee-Groß-Rösterei
✱ Über 40 eigene Verkaufsstellen ✱
Im Bezirk des „Klassenkampf" in:
Wittenberg, Klein-Wittenberg, Piesteritz, Torgau, Halle a. S., Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Jessen, Annaburg, Falkenberg, Schmiedeberg, Düben, Bitterfeld, Mühlberg a. E., Dommitzsch a. E.

*3848
Sonder-Angebot
in
Chemnitzer Strumpfwaren
zu konkurrenzlosen Preisen
Jacquard-Socken . . . . . 0,95 u. 1,90 ℳ
Strickjocken . . . . . 1,45 u. 1,90 ℳ
Damenstrümpfe, Mako 0,95 1,45 u. 1,80 ℳ
„ Waschseide u. Flor 0,95 u. 1,50 ℳ
„ Wolle u. Kaschmir 2,35 u. 2,75 ℳ
Garantie-Strumpf . . . . . 2,20 ℳ
Abgabe nur an Mitglieder und nur in den Verteilungsstellen
Holzweißig und Bitterfeld
Konsum- und Spar-Genossenschaft für den Industriebezirk Bitterfeld
Sonntag, den 23. Dezember 1928 sind unsere Verteilungsstellen von 13 bis 17 Uhr geöffnet
Neuaufnahmen in allen Verteilungsstellen

Dritte Seite
Unser Weihnachtsmädel ist angekommen
Dies zeigen hocherfreut an
Karl Böhlert und Frau
Luise geb. Brodhäcker
Ammendorf, den 20. Dezember 1928
Hauptstraße 28 4304

Vom Faß
ohne Flasche

Rotwein	1 Liter	1,20
Weißwein	1 Liter	1,40
Tarragona, süß	1 Liter	1,30
Samos, süß	1 Liter	1,60
Malaga, golden	1 Liter	1,80
Apfelwein	1 Liter	0,60

Leere Flaschen oder Gefäße bitte mitzubringen. 4302
Gefüllte Literflaschen halte bereit

Rum-Verschnitt, Fl.	2,00	2,60	3,90 5,00
Arrac-Verschnitt . . . . Flasche		2,45	4,70
Weinbrand . . . . . Flasche		1,90	3,45
Weinbrand-Verschnitt Flasche		1,65	3,10

Rum-B., Arrac-B., Weinbrand, Punsch-Eg. jede Menge ausgemessen.
Walnüsse . . . . . 1 Pfund 65 u. 70 Pf.
Sicil. Haselnüsse 1 Pfund 60 Pf.
Apfelsinen, Mandarinen
Gerösteter Perl-Kaffee
kräftig und rein, ¼ Pfund 80 u. 70 Pf.
Louis Eisfeld
Brüderstraße 15 ✦ Am Markt

4295
Puppenwagen
Mk. 8,50 11,75 15,50 19,95 24,50
Puppenbetten
Mk. 9,25 10,50 11,50 14.— 14,75
Schaukelpferde
in Fell Mk. 25,25 30,75 35.— 39.—
in Plüsch Mk. 13,95 17.— 20,95 25,50
Bubiräder Mk. 11,50 12.— 14,25 17,50
Roller Mk. 2,75 3,75 4,95 5,25 6,50
Selbstfahrer Mk. 9,50 16,50 19,50
Schutzgitter Mk. 13,50 16,50
Kinderstühle, hohe, Mk. 8,50 11.— niedrige, Mk. 1,90 2,50
Kindertische Mk. 7.— 10,50 12,50
Bettenhaus Bruno Pu
Kleine Ulrichstraße 2 bis Dampf
2 Minuten vom Markt

Neue Promenade 12
Weihnachtsschlager!
Mandarinen, 3 Pfd. 1,00 Mk.
süß und saftig
Dänischalige Candia-Apfelsinen
Dutzend 50 und 80 Pf.
Tafel-, Mus- und Kuchen piel von 25 Pf. an
Neue Promenade 12

Ich nehme hiermit die gegen Frau **Hilde Förster** gebrauchten Reden als unwahr zurück.
Teuchst, d. 20. 12. 28
A. W.

Inserenten fordert Offerten über Drucksachen ein

Wo speise ich gut und billig
Volkspark
Burgstraße 27 Tel. 221 67

Ich wünsche mir zum Weihnachtsfest
*3842
etwas von den schönen, modernen Sachen, die ich in den Schaufenstern vom Kaufhaus
Goldstein, Eisleben
gesehen habe. Diese Wünsche sind zu erfüllen, denn **die Sachen sind billig!**

Diesen Sonntag von 11–18 Uhr geöffnet
Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281220-13/fragment/page=0004

...g — 8. Jahrg. 1. Beilage

Halle, 20. Dezember 1928

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Die Behörden wollen ihre Schuld am Berliner Brandunglück auf Arbeiterinnen abwälzen

Ein drittes Todesopfer

...Brandkatastrophe in der Schönleinstraße hat noch ein drittes ...opfer gefordert, da die Arbeiterin Margarete Mayer im ...krankenhaus ihren Verletzungen erlegen ist.

...Gerücht, daß unter den Trümmern noch Tote begraben ...hat sich bisher nicht bestätigt. Dem gegenüber berichten ...hatte zunächst angenommen, daß in der Panik der ersten ...zahlreiche in dem Fabrikgebäude Beschäftigte davon ...sein. Die beiden vermißten Arbeiterinnen sind aber **bis Mittwochmorgen nicht in ihren Wohnungen erschienen und ...nirgends gesehen worden.** Wenn sie sich, was befürchtet ...unter den Trümmern des Gebäudes befinden, so besteht kein ...daß **sie auf der Stelle getötet worden sind.** Die Berliner ...Feuerwehr, deren Mannschaften sich dauernd auf der Brandstätte ...aufhielten, räumen fieberhaft den Schutt beiseite, um nach den Ver... zu suchen.

*

...Behörden sind eifrig damit beschäftigt, die Ursache der Brand...katastrophe in der Radiofabrik Bäcker & Co., Schönleinstraße, Ber...lin, herauszubekommen. In Wirklichkeit aber geht ihr ...Bestreben darauf hin, **die Schuld von sich abzuwälzen.** Die ...Hinsicht der Oeffentlichkeit bekanntgemachten „Ergebnisse", ...Erklärung des Polizeipräsidenten Zörgiebel, ...den widerwärtigsten arbeiterfeindlichen Charakter erkennen ...früher keine Katze um die Zustände in dem Fabrik... gekümmert hat, sind jetzt alle möglichen Regierungsräte, ...direktoren, Vertreter der Bau- und Gewerbepolizei und ...Sachverständige nach der Schönleinstraße geeilt, und man ...endgültige Feststellungen getroffen. Danach soll eine ...Arbeiterin die Schuld an dem Brande tragen. Zuerst war ...Arbeiterin Margarete Mayer beschuldigt worden, ein ...Zelluloid angebrannt und als sie sich die Finger verletzte, ...Streifen in einen Kasten mit Zelluloidabfällen geworfen zu ...durch die Explosion entstand. Margarete Mayer befindet ...unter den Todesopfern, und man wagt nun nicht mehr, sie zu ...Aber man behauptet, daß es eine andere Arbeiterin, ...die außerordentlich schwer verletzte Charlotte Schöne... gewesen sei, welche diesen Zelluloidstreifen angezündet und ...geworfen habe.

...an dem Aufkommen dieses Mädchen ebenfalls gezweifelt ...ist es für die Behörden leicht, solche Beschuldigungen auszusprechen.

...Opfer wird wohl kaum in der Lage sein, sich dagegen ...zu setzen.

...wenn der Tatbestand als solcher zutreffen sollte, so ist ...kein Verschulden der Arbeiterin gegeben, denn wie die ...Fahne" aus sicherer Quelle zu melden weiß, hat ent... Vorschrift

...eine Belehrung der Arbeiterinnen über die große Ge... beim Umgang mit leicht brennbaren Stoffen stattgefunden.

...sagt ganz und gäbe, daß Feuer an Zelluloid heran... wurde. Zelluloidplatten wurden nämlich vermittels einer ...zusammengeklebt, welche man mit Gasflammen anwärmte. ...Tatsachen kommen auch die Untersuchungsbehörden nicht ...Obwohl die „Rote Fahne" seit der großen Explosionskata... in Dahlem und in der Landsberger Allee immer wieder die ...rung aufgestellt hat, daß die Gewerbeinspektion und Bau... alle Kräfte zur Verhinderung derartiger Katastrophen ein... haben, ist in dieser Hinsicht nichts geschehen.

...nichts geschehen ist, müssen die Behörden selbst zugeben, und ...das mit der bezeichnenden Behauptung, daß sie von den Zu... in der Schönleinstraße nichts gewußt hätten. Der Unter... habe nicht die Sicherheitsmaßnahmen getroffen, die für ...den Betrieb notwendig sind. Er hätte die Bestimmungen ...Aufbewahrung von gewissen Zelluloidmengen übertreten, ...Zelluloid sei auch kein besonderer Schutz dagewesen. ...wird erhärtet wird das durch die Erklärung des Polizeipräsi... Zörgiebel, welcher feststellt:

...den geltenden Bestimmungen hatte der Inhaber der Fabrik, ...die Verpflichtung seinen Betrieb der Polizei anzumelden, ...dauernd oder auch nur vorübergehend mehr als 50 Kilo... Zelluloid in den Betriebsräumen verarbeitete oder lagerte. ...dieser Verpflichtung nicht nachgekommen, so daß die Ge... von dem Vorhandensein größerer Mengen Zelluloid ...wußte."

...möchte sich auf den Naiven hinausspielen. Er sagt ...weiter:

...Trotzki ordnungsmäßig seinen Betrieb angemeldet, so ...die Gewerbepolizei im engsten Zusammenarbeiten mit der ...sofort geprüft haben, ob und inwieweit der Betrieb ...Räumen Schönleinstraße zugelassen werden konnte. Ein ...Unterlassen der staatlichen Dienststellen liegt somit nicht ...Da nach dem Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen fest... daß der Inhaber Trotzki durch seine Nichtbeachtung der ...Vorschriften und durch mangelhafte Beaufsichti... des Betriebes der fahrlässigen Brandstiftung und der fahr... Tötung schuldig gemacht hat, so ist gegen Trotzki ein krimi... Ermittlungsverfahren eingeleitet worden."

...ist die mangelhafte Beaufsichtigung gerade auf seiten der Be... liegt, will Zörgiebel nicht sehen.

...erwähnt auch nicht ein Wort von den fehlenden Notaus... und Feuerleitern sowie von den verqitterten Fenstern, ...die von Baupolizei und Gewerbe-Inspektion auch bei oberflächlichster Betrachtung hätte bemerkt werden müssen,

...es nicht darauf ankam, ob der Fabrikbesitzer davon Mel... erhielt oder nicht. Wenn diese Behörden im Hinblick auf ...Überhaupt überhaupt einen Sinn haben sollen, dann müssen ...unabhängig von den Unternehmern Inspektionen vor...

...weil man sich bei den Behörden dieser Republik einfach ...die Angaben der Unternehmer verläßt, und weil diese ...verständlich ihren Profitinteressen zuliebe solche Angaben ...verschweigen, darum kommen solche Unglücksfälle größten Ausmaßes vor.

...der Brand in der Schönleinstraße hat sich, wie alle Um... beweisen, als eine Katastrophe erwiesen, die nur durch das ...kapitalistischen System vertrauensvolle Zusammengehen von ...und Unternehmertum möglich ist. Zörgiebel kann also mit seinen fadenscheinigen Ausreden nicht landen. Zu allem Hohn hat ausgerechnet die sozialdemokratische Landtagsfraktion einen Antrag auf Nachprüfung der in Frage kommenden Bestimmungen gestellt, womit sie die Schuld ihrer Regierungsorgane vertuschen will.

Bezeichnend ist dabei übrigens, wie man zwar dem weißgardistischen Spitzel Trotzki, welcher Inhaber der Fabrik ist, ein Verfahren anhängen will, wie man aber andererseits diesen Mann auch noch tief bedauert. Hier ist es die Ullstein-Presse, welche Jammertöne über das Unglück dieses Mannes anstimmt und feststellen will, daß die Fabrik unversichert gewesen sei. Was aus den verletzten und verstümmelten Arbeitern und Arbeiterinnen wird, danach fragt man jedoch nicht. Diese bekommen zunächst nur ganz minimale Summen aus der Unfallversicherung, und für verbrannte Kleidung zahlt die Berliner Feuerwehr den lächerlichen Betrag von 3 Mark.

Das brennende Fabrikgebäude — Man sieht deutlich die vergitterten Fenster

Noch liegen 31 Opfer der Katastrophe zwischen Tod und Leben im Krankenhaus. Sie haben nicht nur schwerste Verbrennungen erlitten, sondern auch ihre Arbeit verloren, ihre Papiere sind durch das Feuer vernichtet.

Die wahrhaft Schuldigen an der Katastrophe wird man nicht zur Verantwortung ziehen. Im Gegenteil, sie selbst haben sich zu Richtern an der Schuld und Ursache des Unglücks gemacht.

*

Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist . .

Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Preußischen Landtags gedachte Präsident Bartels, während sich die Abgeordneten von ihren Plätzen erhoben hatten, der schweren Brandkatastrophe. Er sprach den Betreffenden die „herzliche Teilnahme" des Landtages aus und richtete an die Staatsregierung den Appell, diesen schweren Unglücksfall mit zum Anlaß zu nehmen, um nachzuprüfen, **in wieweit die Schutzvorschriften für feuergefährliche Betriebe einer Ergänzung bedürfen.**

Wieder Fabrikbrand in Berlin

Heute, um 5 Uhr morgens, kaum zwei Tage nach der furchtbaren Brandkatastrophe in der Schönleinstraße, hat Berlin bereits wieder einen Fabrikbrand erlebt, der hinsichtlich der äußeren örtlichen Verhältnisse stark an den Brand in der Schönleinstraße erinnert, aber angesichts der frühen Stunde erfreulicherweise kein Opfer an Menschenleben und keine Schwererwundeten gefordert hat. Es brannte auf einem Grundstück in der Stralauer Straße im Zentrum Berlins ein Fabrikgebäude im zweiten Hof eines Gebäudekomplexes. Auch hier sind vier Betriebe, nämlich eine Sieb-, eine Tüten-, eine Mützen- und eine Schilderfabrik in einem einzigen Gebäude untergebracht, dessen drei obere Stockwerke in Flammen aufgingen.

Minimax ist auch nur Mist, wenn Du nicht zuhause bist

Diese im Volksmunde bekannte Redensart könnte man gebrauchen, wenn man von einem **Großfeuer in der Fabrik für explosionssichere (!) Gefäße „Minimax"** in Salzkotten bei Paderborn erfährt. Dem Feuer fielen ein Gebäude nebst der Lackiererei vollständig zum Opfer. Es fand in den umfangreichen Farbenvorräten reiche Nahrung. Die Fabrik beschäftigt 600 Arbeiter.

Neues aus aller Welt

Die Erlebnisse der Jakutischen Polarexpedition

Die Akademie der Wissenschaften in Leningrad hat nunmehr ein Schreiben von der Expedition des Professors Chmynsnikow erhalten, die am Flusse Jana im Jakutengebiet mit hydrologischen Untersuchungen beschäftigt war und denn diese Monate hindurch verschollen blieb.

Chmynsikow war mit vier wissenschaftlichen Mitarbeitern Anfang 1927 aus Jakutsk nach dem Oberlauf des Flusses Jana aufgebrochen, um den Flußlauf bis zur Mündung ins Eismeer zu erkunden. Am 12. September strandete der Kutter, mit dem die Expedition bereits die Rückfahrt angetreten hatte. Das wissenschaftliche Material der Expedition konnte in Sicherheit gebracht werden, während der Proviantvorrat fast ganz aufgegeben werden mußte. Seit dem 20. September marschierte die Expedition durch völlig unerforschte Gegenden in der Richtung auf Werchojansk. Am 20. Oktober begegnete die Expedition einheimischen Jägern, die sie sodann nach Jakutsk geleiteten. Trotz der großen Schwierigkeiten, die namentlich nach dem Schiffbruch zu überstehen waren, sind sämtliche Teilnehmer der Expedition, wie Professor Chmynsikow berichtet, gesund und haben die wertvollen Sammlungen, das wissenschaftliche Material und die Apparate der Expedition nach Jakutsk gebracht.

Verlängerung der Schiffahrtssaison im Leningrader Hafen

Angesichts der günstigen Schiffahrtsverhältnisse und der vorhandenen beträchtlichen Frachtmengen wird die Schiffahrtssaison im Leningrader Hafen verlängert. Für einlaufende Dampfer steht der Hafen bis zum 1 Januar — anstatt, wie früher beabsichtigt, bis zum 20. Dezember — offen. Eisbrecher werden im Leningrader Hafen — entgegen den früheren Absichten — auch im Januar in Betrieb sein, um die auslaufenden Schiffe aus dem Hafen zu führen.

Der bei Queenstown gestrandete Dampfer „Celtic"

ist dabei so schwer beschädigt worden, daß ein Flottmachen des Schiffes aussichtslos ist.

Ueber Südengland

liegt seit gestern so dichter Nebel, daß Verkehrseinschränkungen vorgenommen werden mußten.

Doppelselbstmord

In Niederatzund (Böhmen) durchschnitt sich eine 23jährige Frau mit einem Küchenmesser die rechte Halsschlagader. Als der Ehemann das erfuhr, machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Die Neuyorker Hafenpolizei

konnte geschmuggelte Rauschgifte im Gewicht von einer Tonne und im Werte von 5 Millionen Dollar beschlagnahmen.

Vom Personenzug erfaßt und zertrümmert

wurde ein gegen die geschlossene Schranke der Bahnstrecke Kohlfurt—Falkenberg fahrendes Berliner Auto, wobei zwei Insassen tödlich verletzt wurden, während ein Mitfahrer mit schweren, ein anderer mit leichten Verletzungen davon kam.

In geistiger Verwirrung

hat in Ebersberg in Oberbayern ein Landwirt seine vier schlafenden Kinder mit einem Beil zu töten versucht und sich die Pulsadern geöffnet. Zwei der Kinder sind bereits gestorben.

Auf der Bahnstrecke Landshut—Regensburg

wurden zwei Söhne eines Betriebsassistenten von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Mit vorgehaltenem Revolver

drangen gestern zwei Räuber in die Stationskasse der Güterabfertigung Kulmbach ein und raubten 8000 bis 9000 Mark.

Ein Lehrlingsschinder vor Gericht

Das Dresdener Schwurgericht verurteilte den Schlossermeister Poley aus Pirna-Copitz wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu sieben Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 3. Oktober d. J. in seiner Werkstatt seinen 16 Jahre alten Lehrling aus geringfügigem Anlaß eine Oelkanne an den Kopf geworfen, **wobei die Mündung der Kanne dem Jungen in den Kopf drang.** Die Schädelverletzung war so schwer, daß der Lehrling verstarb. Die Staatsanwaltschaft hatte 1½ Jahr Gefängnis beantragt. Das Gericht zeigte demgegenüber sehr viel Milde. Es handelte sich ja auch nur um einen Proletenjungen, der zu Tode gequält worden war.

Gegen den Vorstand der Bahnstation Hanzenberg,

Reichsbahninspektor Ebersperger, wurde wegen Unterschlagung von 21 000 Mark von der Staatsanwaltschaft die Untersuchung eingeleitet.

Verhaftet

wurden im Zusammenhang mit einem kürzlich vor dem Mannheimer Schöffengericht verhandelten Prozeß gegen mehrere Kokaininschieber acht weitere Personen.

Großfeuer

brach auf dem Pfarrgute des Pächters Murswick in Stralsund aus. Zwei Gebäude brannten vollständig nieder, außerdem achtzehn Milchkühe, andere Tiere und Maschinen.

Neue Arbeiter-Literatur

„Die Kommune" Nr. 24 ist soeben erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Kampf um die kommunalen Grenzen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. — Die Verwaltungs- und Verfassungsreform in Zahlen. — Das Steuervereinheitlichungsgesetz vor dem Reichstag. — Zoff mit dem Hand- und Spanndienst in den Landgemeinden. — Besteuerung von Dienstaufwandsentschädigungen. — Vertrag zwischen Preußen und Hamburg. — Preußenkonkordat und Gemeinden. — Städtische Sonderbeihilfen für Fürsorgeempfänger und Arbeitslose. — Der sächsische Gemeindetag. — Deutscher und preußischer Städtetag.

Glosse vom Tage

Schon wieder „Gotteslästerung"

Soeben wurde die Nummer 9 der satirisch-proletarischen Zeitschrift „Eulenspiegel" auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Grund zur Beschlagnahme gab eine Zeichnung des Münchener Karikaturisten Erwin von Kreibig, der in einer witzigen Darstellung den Fall des polnischen Erzbischofs Kowalski (der wegen Mädchenschändung verurteilt wurde) behandelte. Also wieder eine sogenannte „Gotteslästerung"! Damit wird bewiesen, daß die Reihe der vorangegangenen Prozesse gegen Wendel, Hasenclever, Groß, Herzfelde usw. systematisch durch neue bei den Haaren herbeigezogene Prozesse verlängert werden soll.

Der Fall des Erzbischofs Kowalski erregte damals allgemeines Aufsehen. Seine Beziehungen zu Dutzenden von Frauen wurden gerichtsnotarisch festgestellt, aber es genügt, diesen polnischen Vertreter Gottes auf Erden in einer Karikatur zu geißeln, um dem deutschen Staatsanwalt eine Gotteslästerung feststellen zu lassen. Wenn es so weiter geht, wird man bald gezwungen sein, bei den zuständigen Gerichten eine besondere Abteilung zur Durchführung der Gotteslästerungsprozesse einzurichten. Der „Eulenspiegel" hat selbstverständlich gegen die Beschlagnahme sofort Einspruch erhoben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281220-13/fragment/page=0005

Stadt Halle

20. Dezember 1928.

Vergeßt nicht die 50 000!

50 000 Werftarbeiter stehen seit dem 1. Oktober im geschlossenen Kampf. Trotz der Länge des Kampfes ist ihr Kampfwille ungebrochen. In den Familien herrscht die bitterste Not: kein Geld für die Miete — kein Geld für Kohle — kein Geld für Lebensmittel — und Weihnachten vor der Tür. Die Internationale Arbeiter-Hilfe, die schon so erfolgreich ihre Hilfsaktion für die kämpfenden Ruhrarbeiter durchführte, hat auch in diesem Werftarbeiterstreik eingegriffen und es übernommen, dafür zu sorgen, daß diesen 50 000 Werftarbeitern und ihren notleidenden Familien ein proletarisches Weihnachten ermöglicht wird. Sie wird an die streikenden Werftarbeiter

15 000 bis 20 000 Lebensmittelpakete

zur Verteilung bringen.

Wir rufen alle Parteigenossen und Arbeiter auf, der JAH. bei dieser großen Unterstützungsaktion zu helfen durch Sammlung und Spendung von Lebensmitteln, Geldern, Kleidungsstücken usw.

Lebensmittelpakete und Gelder sind an den Landesausschuß der JAH., Halle, Große Steinstraße 16, abzugeben.

Gefährliche Zustände

Zu wenig Feuerwehrleute in Halle

Anläßlich der letzten Stadtverordnetensitzung brachte die kommunistische Fraktion einen Dringlichkeitsantrag ein, der die Auffüllung der vakanten Stellen bei der Feuerwehr und die in der Deputation bereits beschlossene Vermehrung um 18 Stellen bei der Mannschaft verlangt. Der Antrag lautete:

Dringlichkeits-Antrag

Verschiedene große Brände der letzten Zeit haben gezeigt, daß die städtische Feuerwehr oft nicht in der Lage ist, namentlich bei mehreren gleichzeitigen Bränden, allen Anforderungen zu genügen. Die Stadtverordneten-Versammlung wolle daher im Interesse der öffentlichen Sicherheit beschließen, den Magistrat zu ersuchen, sofort eine Vorlage zu unterbreiten, welche

1. **die bestehenden Vakanzen innerhalb der städtischen Feuerwehr sofort auffüllt;**
2. **eine Vermehrung um 18 Stellen der städtischen Feuerwehr vorsieht.**

Fraktion der KPD.

Dieser Antrag wurde dem Haushaltausschuß zur Erledigung überwiesen.

Die letzten Brände, die in der Nacht stattfanden, haben die dringende Notwendigkeit der Auffüllung des Mannschaftsstandes mehr denn je erwiesen. Wie unser Genosse Brömme schon bei der Begründung des obigen Antrages ausführte, ergibt sich heute bei einem Großfeuer die Situation, daß Bereitschaft für einen zweiten Brand, dessen Stattfinden zur selben Zeit durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, fast nicht vorhanden ist.

Die Einwohnerschaft Halles, insbesondere die Arbeiterschaft aber, die fast immer in Gebäuden mit erhöhter Feuersgefahr wohnt, muß diese Forderung der kommunistischen Stadtverordneten unterstützen.

Gewaltige Steigerung der Arbeitslosenzahl in Halle

Mit Eintritt des Winters ist die Zahl der Arbeitslosen in Halle erheblich gestiegen. Allein die letzten acht Tage brachten einen **Zugang von 1200 Arbeitslosen.** Am 15. Dezember wurden in der Stadt Halle

4217 Arbeitslose

gezählt, davon sind 3682 Männer und 535 Frauen. Unter den Arbeitslosen befinden sich etwa 800 Metallarbeiter.

Trotz dieser gewaltigen Steigerung der Arbeitslosigkeit in Halle hat der Bürgerblock alle von der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion zur Unterstützung der Erwerbslosen eingebrachten Anträge auf eine Weihnachtsbeihilfe rücksichtslos abgelehnt. Die Zahl der Erwerbslosen wird aber gewaltig in die Höhe schnellen, wenn die mitteldeutschen Metallindustriellen am 1. Januar dazu übergehen, sämtliche Metallarbeiter auszusperren, wie sie das bereits angekündigt haben.

Ueber 202 000 Einwohner!

Die Einwohnerzahl Halles ist mit Anfang Dezember, wie wir voraussagten, über 202 000 gestiegen und betrug am 1. Dezember 202 287 Personen; sie ist damit um 599 Personen im Laufe des November 1928 gewachsen.

Erfreulicherweise steckt in diesem Zuwachs dieses Mal ein stärkerer Geburtenüberschuß als in den letzten Monaten; statt 40 bis 50 Köpfe, die durch den Ueberschuß der Geburten über die Verstorbenen (in der einheimischen Bevölkerung) sich ergaben, beträgt der Geburtenüberschuß im November 1928 83 Köpfe.

Immerhin stellt den Hauptgewinn wieder der Ueberschuß der Zuzüge über die Fortzüge, der 516 Personen ausmacht.

Im einzelnen setzte sich der monatliche Bevölkerungsgewinn von Halle, aufgeteilt nach Wanderungsgewinn und Geburtenüberschuß, folgendermaßen zusammen:

im November 1928	516	83	zusammen	599	Personen
im Oktober 1928	817	42	„	859	„
im September 1928	166	65	„	231	„
im August 1928	104	66	„	170	„

Der Oktober erweist sich danach auch in der Gegenwart, trotz der starken Wohnungsbeschränkungen, noch immer als der zuzugsreichste Monat. Das Fertigwerden vieler bezugsfertiger Neubauten mit dem Ende der „Bausaison" ist offenbar der äußere Anlaß zu dem verstärkten Einzug nicht nur aus Altwohnungen, sondern auch von auswärts.

Das Urteil im Revisionsprozeß der Leuna-Angestellten

Die Strafkammer Frankenthal verkündete nach sechstägiger Verhandlung in der Berufungssache Stallmann und Genossen, von denen, wie bereits mitgeteilt, mehrere aus Halle und Umgebung stammen, und die gegen ihre seinerzeitige Verurteilung durch das Große Schöffengericht Ludwigshafen Berufung eingelegt hatten, folgendes Urteil: Stallmann erhält 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis, Bieberich 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis, Frühauf 4000 Mark Geldstrafe oder 40 Tage Gefängnis, Hechtenberg 8000 Mark Geldstrafe oder 80 Tage Gefängnis. Bei Frühauf wurden 10 000 Mark als für die Staatskasse verfallen erklärt und bei Hechtenberg ebenfalls 10 000 Mark.

Pferd weicht dem Auto

Das Statistische Amt der Stadt Halle teilt mit, daß sich bei der letzten Viehzählung herausgestellt hat, daß es in Halle nur noch 2184 Pferde und 43 Maultiere und Esel gibt. Das Auto dringt immer siegreicher vor. Rindvieh und Schafe sind in Halle mehr geworden, d. h. vierbeinige. Ob andere, sagt die Statistik nicht. Schweine haben sich um 113 Stück, auf einen Bestand von 1884 verringert. Ein erheblicher Rückgang ist auch bei dem Kleinviehbestand, also bei Kaninchen und Hühnern usw., zu verzeichnen. Die Zahl der Haushaltungen, die sich in diesem Jahre mit Viehhaltung beschäftigen, ist von 3783 auf 3554 zurückgegangen.

Weihnachtsfieber des Herrn Grüble

Ein dumm-frecher Unternehmerangriff auf die Ortskrankenkasse

Die kommunistisch verwaltete AOK. Halle bildet, wie so häufig, wieder einmal den „Stein des Anstoßes" bei der Zeitung von morgen, der Saale-Tante. Dieses Reptil der hallischen und mitteldeutschen sozialen Reaktion ist jederzeit bereit, Gift und Galle gegen die Arbeiterschaft zu verspritzen. Daß wir in Halle schlechte gesundheitliche Verhältnisse haben, ist von berufener Seite wiederholt bestätigt worden, auch von dem Verbande hallischer Kassenärzte. Daß die Stadt Halle ein ebenso rücksichtsloses wie profitwütiges Unternehmertum beherbergt, ist auch bekannt. Daß aber der Geschäftsführer der hallischen Unternehmerverbände, Herr Grübler, für den schlechten Gesundheitszustand der hallischen Arbeiter die Genossen in der Verwaltung der AOK. verantwortlich machen will, ist eine kaum vorstellbare Frechheit.

Im Vorstande der Allgemeinen Ortskrankenkasse hat er für den Voranschlag gestimmt, was ihn nicht davon abhält, denselben nunmehr nach Strich und Faden herunterzureißen, wahrscheinlich um seinem Auftraggeber, dem Generaldirektor Piatscheck, Erfinder des „Weihnachtsfiebers", hiermit eine besondere Gefälligkeit zu erweisen. Wenn die Leser der „Allgemeinen Zeitung" an Herrn Grüblers Grübeleien keinen Anstoß nehmen, soll uns das gleichgültig sein. Wir wollen auch davon absehen, uns mit einigen plumpen Anpöbeleien des Artikelschreibers zu befassen. Wenn wir trotzdem zu den sachlich sein sollenden Argumenten Grüblers Stellung nehmen, so lediglich deshalb, um eine breitere Oeffentlichkeit, als sie der Leserkreis der „Allgemeinen Zeitung" darstellt, davon in Kenntnis zu setzen, wie traurig es um die Sachkenntnis und Urteilsfähigkeit eines Mitgliedes im Vorstande der Ortskrankenkasse bestellt ist, der sich bei jeder Gelegenheit als Vertreter der reaktionärsten Gruppe des Unternehmertums produziert.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Unternehmer mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Sozialversicherung zu Felde ziehen.

Nicht genug, daß sie den Arbeitnehmer bis zur äußersten Grenze ausbeuten, sollen den Opfern ihre Profitwirtschaft auch noch die notwendigsten Groschen zur Wiederherstellung ihrer Arbeitskraft entzogen werden. Je stärker deshalb eine Krankenkasse von den Versicherten in Anspruch genommen werden muß, um so größer die Anfeindungen aus den Reihen des Unternehmertums. Das hallische Proletariat, im Mittelpunkt eines der größten deutschen Industriezentren, hat unter der Ausbeutung besonders zu leiden. Starke Zusammenballungen von Arbeitsuchenden mit den hierdurch bedingten Begleiterscheinungen. Häufige Arbeitslosigkeit, teure Lebenshaltung, ungesundeste Wohnverhältnisse, mangelnde hygienische Einrichtungen zehren an der Volksgesundheit. Die Betriebe, technisch zumeist unentwickelt, können im Konkurrenzkampf nur durch unerhörte Antreibemethoden bestehen. Mit der Arbeitskraft wird in Mitteldeutschland und besonders in Halle unverschämtester Raubbau getrieben. Die Folgen zeigen sich in einer stetig steigenden Inanspruchnahme von Kassenleistungen. Der Prolet pendelt zwischen Betrieb, Krankheit und Arbeitslosigkeit, bis er frühzeitig zur Ruine herabgewirtschaftet als Arbeitsinvalide hoffnungslos zugrunde geht. Hiervon braucht natürlich Herr Grübler nichts zu wissen und wenn er es weiß, darf er es nicht sagen; denn sonst kann er nicht mehr der junge Mann des Herrn Piatscheck sein.

Die hallischen Unternehmer hatten sich in ihrer Vorbesprechung zur Ausschußsitzung der AOK. dahin verständigt, den Voranschlag für 1928 abzulehnen, trotzdem die Unternehmervertreter im Vorstand denselben billigten. Als Begründung wurden einige lächerliche Belanglosigkeiten geltend gemacht. Von dem „hohen" Krankengeld erfuhr man jedoch kein Wort, weil das Unternehmertum befürchten mußte, bei Erörterungen hierüber die Stütze der [illegible] bereitwilligst Hilfsstellung leistenden Christen und Sozialdemokraten zu entbehren.

Herrn Grübler blieb es deshalb vorbehalten, den Standpunkt seiner Auftraggeber nachträglich zu rechtfertigen. Nachdem er vergleichsweise die Krankenzahlen anderer Kassen in Sachsen-Anhalt mitgeteilt hat, aus denen jeder einsichtige Beurteiler die selten ungünstigen Gesundheitsverhältnisse des hallis Proletariats mit Erschrecken konstatiert, kommt er zu folgen geistreichen Exempel. Die Kasse wendet für Krankengelder 1 600 Mark auf. Im Jahre 1927 wurden 4319 Kranke zur Nachuntersuchung vor die Kontrollkommission des Verbandes halli Kassenärzte geladen, dabei zeigte sich folgendes Ergebnis: Patienten sind überhaupt nicht erschienen, 1160 Patienten meld sich vorher arbeitsfähig, 968 Patienten wurden bei der Untersuch als arbeitsfähig befunden, bei 102 Patienten wurde Kranken behandlung, bei 529 Patienten Kuraufenthalt vorgeschlagen, 1348 Kranken wurde außerdem Arbeitsunfähigkeit festgestellt. nun Grüblers geniale Schlußfolgerung, mit der er selbst sei Gebieter Piatschek in den Schatten stellt: Es waren also 55 Pro der zur Untersuchung bestellten Krankengeldbezieher gar nicht und haben zu Unrecht Leistungen bezogen, folglich — lieber L halte dich feste — gehen 55 Prozent von den 1 600 000 Mark das „Konto" dieser tollen Zustände. 880 000 Mark, das sind 20 zent der 4,3 Millionen Mark, die die Arbeitnehmer und Arb geber an Beiträgen aufbringen müssen. Von jeder Mark, die anständiger Arbeiter oder Arbeitgeber an die Ortskrankenkasse zahlt, gehen 20 Pfennig an diejenigen darauf, die „Kranken machen".

Man muß sagen, Herr Grübler hat seinem Namen keine gemacht.

Dieses Stück ist das tollste und dümmste zugleich, welches jemal im Kampfe gegen die Sozialversicherung vorgebracht worden

Also, die Kasse läßt auf Grund ihrer Beobachtungen und Kontr maßnahmen einen bestimmten Bruchteil der erkrankten Versicher nachuntersuchen, teils zur Feststellung der Diagnose, teils zur N prüfung gestellter Anträge auf Kuraufenthalt, teils auch aus M trauen gegen die von den Aerzten festgestellte Arbeitsunfähig Bei einem Bruchteil von 55 Prozent dieser Untersuchungen er sich eine ungerechtfertigte Inanspruchnahme von Leistungen — ausgesetzt, daß sich die Kontrollkommission nicht geirrt hat. wendet Herr Grübler die hier festgestellte Verhältniszahl als gebnis einer kritischen Vorprüfung durch die Verwaltung auf gesamten Krankenstand an und überrascht die staune Mitwelt mit seinem phänomenalen Geistesprodukt. Dazu bra man wirklich nicht das Ingenieurspatent in der Tasche zu ha Solche Exempel können sich die Leser der „Allgemeinen Zeitu von jedem Hilfsschreiber vorrechnen lassen.

Dieses Rechenkunststück benutzt nun Grübler, um das von sei Auftraggeber Piatscheck behauptete „Weihnachtsfieber" die ungerechtfertigte Inanspruchnahme von Kassenleistungen zu weisen.

Er verdächtigt die Versicherten, denen es nach seiner Auffassun trotz der gezahlten Hungerlöhne glänzend gehen muß, daß sie au purem Uebermut mit der Hälfte dieses Hungerlohnes a Krankengeld ein Schlemmerleben führen.

So etwas macht sich nun im Vorstand der Allgemeinen Ortskr kenkasse breit und will dort mit seinen eminenten kaufmänni „Fähigkeiten" dem Interesse der Versicherten dienen. Die Aer welche ebenfalls im Arbeitergeberlager stehen, nimmt Grübler seinem Artikel in Schutz, um dort nicht unangenehm aufzufa

Wenn die Aerzte das Odium, daß sie 55 Prozent der Versicherte zu Unrecht krank schreiben, auf sich [illegible] Grübler keine Veranlassung, diese in Schutz zu nehmen.

Tatsächlich würden für solche Zustände, wie sie Grübler schild die Aerzte in vollem Umfange die Verantw tung tragen; denn diese sind durch Gesetz verpflichtet, ein nötige Behandlung abzulehnen.

Herr Grübler aber würde gut tun, im Interesse des An des Vorstandes der AOK. Halle ein Pseudonym für Geistesprodukte zu wählen, oder die Verantwortung für Quatsch der Redaktion der „Allgemeinen Zeitung" zu überla wie er es bisher getan hat.

Weihnachts- und Neujahrskarten

Ohne Umschlag versandte gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die hinsichtlich der Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im Fernverkehr 3 Pfennig. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Worte, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch nach außerhalb 5 Pfennig. Ungenügend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Also Vorsicht!

Immer aktuell und für die Arbeiterschaft das Beste

Der L.-V. der JAH. hat einen besonderen Lichtbild-Apparat angeschafft. Dieser soll zur Vorführung von Stehfilmen Verwendung finden. In Betracht kommen Mitgliederversammlungen aller proletarischen Organisationen, aber auch öffentliche Veranstaltungen. U. a. sind folgende Lichtbildstreifen zur Verfügung: Arbeitersport; 10 Jahre Rote Armee; Die Frau im Daseinskampf; Bilder von der Spartakiade in Moskau; Das rote Sechstel der Erde; Der Donez-Prozeß; Der hohle Zahn; Max und Moritz (sieben Streiche). Alle mit der JAH. sympathisierenden Organisationen, besonders die Sportkollegen, werden aufgefordert, sich wegen Benutzung des Apparates mit dem Landesvorstand der JAH. Halle in Verbindung zu setzen.

Zusammengeprallt! Gestern gegen 15.30 Uhr stießen an der Ecke Lessing- und Ludwig-Wucherer-Straße ein Personenkraftwagen und ein Pferdefuhrwerk zusammen. Der Führer des Personenkraftwagens wurde im Gesicht und an den Händen leicht verletzt. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt.

Für die Rote Hilfe wurden als Weihnachtsspende überwiesen von der Firma Zigarren-Lüdecke (Halle) 20 Päckchen Tabak. Den Spendern besten Dank.

Proletarische Weihnachtsfeier der Roten Hilfe, Bezirk Halle-Merseburg

Am Freitag, dem 28. Dezember, 20 Uhr, im kleinen Saal des „Volkspark" findet eine solche, bestehend aus Konzert und Rezitation statt.

Unser Zuchthausonkel
Genosse Gustav Menzel spricht

Mitwirkende: Proletarische Tribüne Halle.

Freunde und Gönner unserer Organisation sind zu dieser Veranstaltung auf das herzlichste eingeladen. Eintritt 30 Pf.

Bezirksvorstand der Roten Hilfe.

Zum Weihnachtsspielplan des Stadttheaters

Der diesmalige Spielplan für die Weihnachtstage weist ei Merkmale auf, die ihn von dem früherer Jahre unterscheiden. sonders gut ist ja die Kost niemals gewesen, die man dem nannten Feiertagspublikum vorsetzt; aber diesmal hat man's Goethe. Es gibt nämlich am ersten Weihnachtstage „Mignon" am zweiten „Friederike", Frauennamen, die nach Wilhelm Mei und Franz Lehárs unerforschlichem Ratschluß etwas mit Goethe tun haben. Das ist dann wohl pikfeine Klassik, und wir ha schon grundsätzlich gesagt, was von dieser Art Volkstümlichkeit, gar keine ist, sondern Volksverdämlichung, gehalten werden Aber etwas Erfreuliches weist der Spielplan dennoch auf; es auch nur etwas Negatives ist. In früheren Zeiten pflegten Nachmittage mit Kindervorstellungen ausgefüllt zu werden. diesem Jahre hätte, der Tradition zufolge, das Krippen „Heilige Nacht" die Gemüter der Freikarteninhaber mehr weniger erfreuen müssen. Aber die Tradition wurde diesmal innegehalten und das Krippenspiel wird an den Weihnachtsta nicht aufgeführt. Hat die Intendanz endlich Einsehen gehabt, mit dieser kirchlichen Propaganda kein Blumentopf zu gewin ist? Oder haben die verschiedenartigen Proteste, unseres Wissens der Theaterdeputation vorliegen, zu der Erkenn verholfen, daß es nun genug der Reklame für die vereinigte Fi Wirtschafts- und Verkehrsverband & Kirche sein soll? Wie dem sei; wir wollen unsere Genugtuung über das Resultat nicht hehlen, ein Resultat, das zustande kam, obwohl auch die S presse sich inbrünstig für das Krippenspiel eingesetzt hatte.

Weihnachtsspielplan der städtischen Bühnen

Stadttheater. 1. Feiertag 15 Uhr „Fräulein Mama", Operette von Hugo 19¼ Uhr „Mignon", Oper von A. Thomas. 2. Feiertag 15 Uhr „Deinen Irland", Lustspiel von Stephan Kamare. 19¼ Uhr Gastspiel Paul Sieber „Friederike", Singspiel von Franz Lehar.

Thalia-Theater. 1. Feiertag 20 Uhr „Die Frau, die jeder sucht", Lustspiel Ludwig Hirschfeld. 2. Feiertag 20 Uhr „X. Y. Z.", Spiel zu Dreien von Klab Der Vorverkauf für die Weihnachtsfeiertage beginnt am Mittwoch, 19. Dezember.

Walhalla-Theater. Unwiderruflich nur noch bis Sonntag finden die stellungen des mit großem Erfolg aufgeführten Lachschlagers von W. J. Die „Der Wirt vom Heidekrug" statt. Ab 1. Weihnachtsfeiertag hat die Dire als Weihnachtsgeschenk für ihr geschätztes Publikum die Uraufführung der Ausstattungsrevue „Es ist was los" verpflichtet und bietet damit eine Auff die an Ausstattung (von Max Weldy, Paris) künstlerischer Höchstleistung Schönheit alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellt. Der Vorve hat begonnen.

Volksbühne. Die drei Einakter von Krenek heute, Mittwoch, für D. Beginn Der Bewegungschor hat vom 19. Dezember bis 3. Januar Ferien. Erster Übe abend nach dem Feste am Freitag, 4. Januar, 8 Uhr, in der Aula der Talamt Neuanmeldungen werden in der Geschäftsstelle angenommen. Die Geschäf bleibt am 24. Dezember geschlossen.

Im Edison-Theater, Goethestraße 28, läuft Freitag bis Sonntag der Henny-Por Film „Mutter und Kind". Außerdem Tom Tyler in „Der Rächer", Wild Drama. (Siehe Inserat.)

Handschuhe
erstklassig und preiswert
Spezialgeschäfte J. Rautenberg
Am Leipziger Turm und Grosse Ulrichstraße 32

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281220-13/fragment/page=0006

Gewerkschaftliches

Der achte Gewerkschaftskongreß

der Sowjetunion tagt

...wärtig sind ins Moskau aus dem Riesenreich der Sowjet... die Vertreter der wichtigsten Massenorganisation versammelt. ...legierte, die 11 Millionen Gewerkschaftsmitglieder vertreten, ...m 8. Allrussischen Gewerkschaftskongreß zusammengekommen. ...t die größte organisierte Armee des proletarischen Klassen-...

...dem Kongreß beiwohnende Delegierte der Gewerk-...ten Norwegens hielt eine Begrüßungsansprache, worin ... Beziehungen zwischen den Gewerkschaften Norwegens und ...der Sowjetunion hervorhob. Der Redner wies auf die ...de Freundschaft der Arbeiterklasse beider Länder hin, von ... neuerdings zwischen den einzelnen Gewerkschaften beider ... abgeschlossenen Verträge über die Zusammenarbeit zeugen.

...den Gewerkschaftsbund Chinas sprach der Genosse Su ...Tschen, der des Jahrestages des Kantoner Aufstandes ...e und über die gegenwärtige Lage der chinesischen ...iter und Bauern berichtete. Er sagte, daß die chinesische ...schaftsbewegung trotz des schärfsten Terrors nicht vernichtet ...die Kommunistische Partei Chinas und die roten Gewerk-... führen unentwegt den Kampf gegen die Reaktion.

...der Tagesordnung stehen der Bericht des Zentralrats ...werkschaften der Sowjetunion, der Bericht des Zentralrats ...ewerkschaften der Sowjetunion zur RGJ. und der ...der Delegation des Volkskommissariats für Arbeit ...den künftigen Entwicklungsplan der Volks-...chaft usw.

...Hauptlinien des Kongresses wurden in den Begrüßungsreden ...omski und Rykow und in dem breit angelegten Berichte ...omski gegeben:

...ere verstärkte Industrialisierung, Ausbau der sozialistischen ...strie und Technik, weitere Hebung des Lebensniveaus der Arbeiterklasse.

...Hauptmomente, die in der vergangenen Periode die Arbeit ...folge der russischen Gewerkschaften charakterisieren, stellte ... in seinem Berichte wie folgt fest:

...s Wachsen **der Arbeiterklasse.**

...ie Verstärkung **der Gewerkschaften und das Wachsen ihrer** ...itgliederzahl.

...erbesserung **der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse.**

...laufenden Wirtschaftsjahre wird für 20 Prozent der Industrie-... der Siebenstundentag erreicht werden.

...Grundton des Berichtes war abgestimmt auf schärfste Selbst-... Stärker als die Erfolge wurden die Mängel betont. Scharf ...erbittlich wurden solche Erscheinungen wie die Unter-...ngen von Gewerkschaftsgeldern gegeißelt. Es wurde hin-...n auf gewisse bureaukratische Erscheinungen im Gewerk-...pparat.

...egner der Sowjetunion, besonders die Amsterdamer Gewerk-...führer, werden diese Selbstkritik wieder benutzen, um damit ...tziges Handwerk der Verleumdung zu betreiben. Aber ...russischen Gewerkschaften und die Arbeiterklasse sind stark ...m alle Mängel in ihren Organisationen auszusprechen und ...tieren. Das ist die Voraussetzung für ihre Ueberwindung.

...den Komsomol (Jugendverband) und Gewerkschaften hat es ...ungen gegeben, vor allem um die Norm der in die Be-...triebe aufzunehmenden Jungarbeiter. Genosse Mil-...um Komsomol betonte in seiner Begrüßungsrede die Not-...der engsten Zusammenarbeit der beiden wichtigsten ...missionen" der Partei zu den Massen, die die Gewerkschaften ...r Jugendverband darstellen. Er stellte aber auch zugleich ...konkrete Forderungen der Jugend an die Gewerkschaftler: ...r Heranziehung der Jugend zur Gewerkschaftsarbeit.

...Kongreß und seine Beratungen werden in der gesamten ...nion mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Die Tagung ...von Bedeutung für das Proletariat des Auslandes.

...s doch **die russischen Gewerkschaften, die immer als erste zu** ...llen überall **dort, wo Arbeiter im Kampfe stehen gegen ihre** ...

...lin und Bucharin werden im Verlaufe des Kongresses ...noch zu den Problemen der Gewerkschaftsarbeit Stellung ...

...ie Fortschritte der Opposition des BAV. in Helbra

...Am Sonntag, dem 16. Dezember, fand in Helbra Zahl-...sammlung des Bergarbeiter-Verbandes mit folgender ...nung statt: 1. Jahresbericht; 2. Ortsverwaltungswahl; ...tionsbericht von dem Bezirksleiter Willi Hesse, Halle; ...andsangelegenheiten.

...urzen Worten gab der Vertrauensmann Fröbel den ...sbericht und führte aus, daß unsere Mitgliederzahl ...n ...um 240 Mann durch die Agitation der Ortsverwaltung ...n sei. Er nannte als besondere Taten: das Fest des 25-...Jubiläums, Magdeburger Fahrt und das Zahlstellenfest. ...erklärte er, daß wir Ueberschüsse hätten und appelliert an ...ammlung, so weiter zu arbeiten zur Stärkung unserer ..., damit unsere Organisation im kommenden Jahr noch ...stehe. Hierauf gab der Jugendobmann einen kläg-...Bericht über die Lauheit der Jugendlichen.

...wurde als 2. Punkt die Wahl der Ortsverwal-...orgenommen. Aus der Versammlung kam der Vorschlag, ...Ortsverwaltung bestehen zu lassen. Es wurde aber ein ...schlag gemacht, so daß eine Neuwahl erfolgen mußte. Es ...ein Wirrwarr. Der Genosse Krause nahm das Wort ...ftsordnung und erklärte: „Wir wollen nicht die Neuwahl ...ten, sondern die Kameraden sind hergekommen, um eine ...tsverwaltung zu wählen und der erste Antrag sei erledigt, ...Gegenvorschlag erfolgt ist. Auf Grund der Vorkommnisse ..., daß der erste und zweite Vertrauensmann keinen Schimmer ...ne Versammlung zu leiten. Das währte, bis beide einen ...m dem Verbandsvertreter Hesse bekamen, wie es möglich ...en ist in demagogischer Art die Opposition mit Gewalt ...immen. Wahr ist es ja, daß die Opposition immer ge-...r für die Reformisten wird. Das beweist auch die Ab-...m. 1926 hatte die Opposition 16, 1927: 42, 1928: 74 Stimmen.

...aller Gewaltmaßnahmen der Führer im Bergarbeiter-...nd wird die Opposition nicht ruhen, sondern noch aktiver ...n, um den Reformisten die Ortsverwaltung aus den ... zu reißen und einen revolutionären Geist in dieser Zahlstelle zur Herrschaft zu bringen.

...Organisationsvertreter Hesse, Halle gab beim 3. Punkt ...ationsbericht. Er hat sich als Leichenschänder des ...us und als Stützer des Unternehmertums benommen, ...ht als Vertreter der Bergarbeiter. Er führte aus, die ...Einrichtungen mit denen Deutschland an der Spitze ...e (Die Sowjetunion kennt er nicht. D. B.), sowie die ...schaften wie zum Beispiel Tarifordnung, Schlichtungs-..., Arbeitslosengesetz, Arbeitsgemeinschaft, das ist alles durch ...elligenz der „Arbeiterführer" geschaffen worden, weil sie ...ge tragen, daß der Arbeiter seine Lebensverhältnisse besser ...soll. Das seien Vorteile, die ihre Sozialpolitik geschaffen ...der Grundlage der „Wirtschaftsdemokratie" und mit dem ...rm der Staatsautorität. Dann führte er aus, daß früher ...iter beim Arbeitgeber Stiefel lecken mußte, er wurde ge-...e ein Rekrut beim Militär, wogegen er heute „freie Worte ...önne". **Früher sei bei jedem Streik sofort Polizei zur Stelle gewesen um den Streik zu unterdrücken (siehe Noske, allerdings). Heute, bei einer solchen starken Staatsautorität (des Kapitalismus. D. Ber.), ist das nicht möglich.**

Wir, als Opposition, behaupten von all dem Gequatsche das Gegenteil.

Was Ihr eingeführt habt, ist nicht bessere Lebens-, Lohn- oder Arbeitsbedingungen für die Arbeiter, sondern Verrat. Das hat gebracht Elend, Ausbeutung, Sklavenleben, Unterdrückung mit Maschinengewehren und Gummiknüppeln durch die „Staatsautorität" Eurer SPD.-„Genossen" Noske, Ebert, Scheidemann, Bauer, Müller, Severing, heute Wissell. So sieht es heute in der „freien" Republik Deutschland aus. Die Begründer der Arbeiterbewegung haben anderes gewollt, als Hesse vorgibt. Fr. Engels erklärt: Das Proletariat ergreift die Staatsgewalt und verwandelt die Produktionsmittel zunächst in Staatseigentum, aber nicht um die Privat-

Zur Unfallstatistik bei der Mansfeld A.-G.

Auf dem „Chlotilde"-Schacht geriet der Arbeiter Oehlschläger mit der rechten Hand in die Förderung. Die Hand wurde vollständig zerquetscht und muß voraussichtlich abgenommen werden. Oehlschläger ist jung verheiratet und Vater eines Kindes. Wer wird nun für die fernere Zukunft dieses jungen Menschen sorgen?

In diesem Zusammenhang eine Frage? Die SPD. hat vor kurzem im Landtage eine Kleine Anfrage wegen der Häufigkeit der Unfälle bei der Mansfeld A.-G. gestellt. Der Minister Schreiber konnte sich bei der Beantwortung der Anfrage auf einen Briefwechsel zwischen dem Gesamtbetriebsrat und dem Bergrevierbeamten stützen, wonach die Unfälle jetzt nicht häufiger sind als früher. Wer hat da nun eigentlich gelogen?

eigentümer zu sichern, sondern die Interessen der werktätigen Massen, und zwar durch die Entwicklung der Macht des Proletariats, was nur dadurch den gewaltsamen Sturz des Unternehmertums herbeizuführen ist. Nur so kann die Arbeiterklasse ihre Herrschaft begründen.

Aber Ihr seid nur Stützen des Kapitals mit Eurer Futterkrippenpolitik, das haben Hesses Ausführungen in Helbra wieder gezeigt.

Die Worte von unserem Genossen Krause in der Diskussion werden die Kameraden in der Versammlung interessiert haben. Wie er sich ausgedrückt hat, so sieht wirklich der Kampf von Euch Reformisten aus. Damit könnt Ihr aber „keinen Blumentopf" gewinnen. Die am Hungertuche nagenden Mansfelder Kumpels werden Euch mit Eurer Taktik zum Teufel schlagen. Ihr sie vollends zugrunde richtet. Die Mansfelder Arbeiter werden zum Weihnachtsfest an die reformistische Duselei und an die bereinigte Lohntafel denken, welche Ihr ihnen beschert habt — sie werden Rache brüten.

Also, Mansfelder Arbeiter! Ihr werdet nicht satt von der Futterkrippenpolitik oder der Quasselei des Hesse. Taten müssen geschehen. Bessere Verhältnisse bekommen wir nur durch revolutionären Klassenkampf und nicht auf dem Wege der „Wirtschaftsdemokratie".

Ein weiterer Artikel über diese Fragen wird folgen! D. Red.

Mitgliederversammlung des DMV.-Wittenberg

Die Tagesordnung der Mitgliederversammlung vom 15. Dezember wies folgende Punkte auf:

1. **Die Auslegung des neuen Statuts und die Einführung der Invalidenunterstützung.**
2. **Bericht von der Bezirkskonferenz in Halle.**
3. **Verbandsangelegenheiten.**

Kollege Schaußler gab die Aenderungen im Statut bekannt, die auf dem Verbandstage beschlossen worden sind, und erläuterte die einzelnen Paragraphen, so daß sie für jeden verständlich waren. Den § 12 des Statuts, der die am 1. Januar in Kraft tretende Invalidenunterstützung behandelt, schilderte er in ausgiebiger Weise, damit die Kollegen auch das, was ihnen noch unverständlich war, erfassen konnten.

Kollege Proschwitz bemängelte in der Diskussion, daß der Verbandstag nicht beschlossen habe, die Streik- und Gemaßregeltenunterstützung zu erhöhen. Ueber die Invalidenunterstützung sagte er, daß es verkehrt sei, dem Vorstand das Recht zu geben, die Invaliden noch einmal untersuchen zu lassen. Dies wäre ein Mißtrauen gegen die Ortsverwaltungen und sei nicht dazu angetan, die Werbekraft für den Verband zu heben.

Kollege Jakonski fragt an, ob einem Invaliden, der vom Staate Unterstützung erhält, dadurch, daß er vom Verbande auch welche bekommt, diese Unterstützung entzogen würde, was vom Kollegen Scheufler verneint wurde.

Kollege Scheufler gab nun einen kurzen Bericht von der Bezirkskonferenz und teilte den Kollegen mit,

daß in Mitteldeutschland am 1. Januar die Tarife abliefen und wir vor einem schweren Kampfe ständen.

Darum sei es Pflicht aller Kollegen, auch den letzten Mann in den Verband zu bringen, damit wir bei kommenden Kämpfen geschlossen daständen.

Im Punkt Verschiedenes gab Kollege Scheufler bekannt, daß sich die Erwerbslosenzahl bedeutend erhöht habe und die Ortsverwaltung ihnen durch eine Unterstützung über die Weihnachstage hinweghelfen wolle. Kollege Proschwitz sprach sich auch in diesem Sinne aus.

Ferner gab er bekannt, daß am 7. Januar das Ortskartell, im Verein mit der Volkshochschule, bei Balzers die Oper „Der Freischütz" aufführen ließe, wozu die Kollegen eingeladen wären. Die Karten zum Einheitspreise von 1 Mk. gibt es bei den Kassierern.

Dann wurde eine **Resolution** eingebracht **für die streikenden Werftarbeiter**, die einstimmig angenommen wurde. Mit einem Appell an die Kollegen, sich auch fernerhin für den Verband einzusetzen, schließt der Kollege Staat die Versammlung.

Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die am heutigen Tage im Gewerkschaftshaus stattfindende Mitgliederversammlung des DMV. Wittenberg spricht den im scharfen Kampfe mit den Werftgewaltigen stehenden Werftarbeitern ihre volle Sympathie aus und gelobt, den Kampf mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen."

Zentralverband der Maschinisten und Heizer, Halle

In der letzten Mitgliederversammlung sowie auch in der letzten Bezirks-Vorstandssitzung wurde beschlossen, daß den arbeitslosen Kollegen im Verbande eine einmalige Unterstützung für Weihnachten gegeben werden soll. Die arbeitslosen Kollegen der Zahlstelle Halle a. d. S. wollen sich unter Vorlegung des Mitgliedsbuches im Verbandsbureau Halle a. d. S., Dryanderstraße 10, melden.

Ferner wurde beschlossen, im Winterhalbjahr einen Heizerkursus in Halle a. d. S. stattfinden zu lassen. Um an den staatlichen Schulausschuß zwecks dieses Kursus heranzutreten, ist es notwendig, daß sich noch eine Anzahl Teilnehmer in die Liste eines Heizerkursus einzeichnen lassen. Unsere Mitglieder wollen sich, soweit sie an einem Heizerkursus teilnehmen wollen, im Verbandsbureau Halle a. d. S., Dryanderstraße 10, melden.

Ebenso wurde beschlossen, einen Kursus für Maschinisten einzurichten, welcher umfassen soll: Die Dampftechnik und die Elektrotechnik. Interessenten an einem solchen Maschinistenkursus wollen **sich im Bureau der Maschinisten und Heizer, Halle a. d. S., Dryanderstraße 10, anmelden.**

Die Ortsverwaltung.

Oppositionelle Ortsverwaltung in Muschwitz mit großer Mehrheit wiedergewählt

Gegen Spaltungskurs — für zwischentarifliche Lohnregelung

Trotzdem von seiten der SPD. schon lange vor Stattfinden der Mitgliederversammlung einige Größen glaubten, der Gewerkschaftsopposition das Wasser abgraben zu können, mußten sie sich eines anderen belehren lassen. Die alte Ortsverwaltung wurde wieder gewählt.

Genosse Taubert zeigte an Hand von praktischen Beispielen die falsche Politik des Hauptvorstandes auf.

Nachstehende Entschließung wurde mit großer Mehrheit angenommen:

„Die am 16. Dezember 1928 tagende Mitgliederversammlung des Bergarbeiterverbandes, Zahlstelle Muschwitz, nimmt Stellung zum Jahresbericht. Aus diesem ist zu ersehen, daß die meisten Zahlstellen nur wenig Mitglieder aus den Reihen der Unorganisierten gewonnen haben. Ein großer Teil Schuld liegt an der verkehrten Arbeitszeit und Lohnpolitik, wie sie in den letzten Jahren seitens des Hauptvorstandes durchgeführt wurde. Dieses wirkt sich abstoßend auf die Unorganisierten aus.

Oppositionelle Kameraden, welche gegen die Tätigkeit des Vorstandes und der Bezirksleitung Kritik übten, wurden aus dem Verbande ausgeschlossen und dadurch die Organisation geschädigt.

Die nächsten Monate werden die Bergarbeiter vor neue Kämpfe stellen, der Lohn sinkt weiter, die Preise steigen. Die Unternehmer bereiten eine neue Offensive vor. Derselben kann nur begegnet werden durch Stärkung der Organisation, welche mit revolutionärem Klassenkampfgeist durchdrungen ist. Die Mitgliederversamlung fordert zur Stärkung des BAV. die Wiederaufnahme aller wegen oppositioneller Tätigkeit ausgeschlossenen Kameraden, in die Organisation. Die Versammlung fordert weiter auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse,

daß die Bergarbeiter von sich aus zwischentarifliche Lohnforderungen stellen müssen, um bessere Lebensverhältnisse für die Bergarbeiter zu schaffen."

Die Ortsverwaltung des BAV. Eisleben fest in der Hand der Opposition

Kampfbereitschaft gegen Mansfeld A.-G.

Die am Sonntag in Eisleben im „Volkshaus" stattgefundene Zahlstellenversammlung des Bergarbeiter-Verbandes zeigte einen sehr guten Besuch. Sie behandelte folgende Punkte: 1. Bericht über den Stand der Tarif- und Lohnverhandlung mit der Mansfeld A.-G.; 2. Ortsverwaltungswahl; 3. Verbandsangelegenheiten.

Den 1. Punkt behandelte der Zahlstellenleiter Böttger. Seine Ausführungen zeigten den Anwesenden die Absichten, die die Mansfeld A.-G. durch die Kündigung des Tarif- und Lohnabkommens treffen will, nämlich längere Lauffristen der Verträge. Die schon stattgefundenen Verhandlungen brachten keine Einigung. Bemerkenswert ist ein Vorschlag des Generaldirektors Heinold, den Tarif ohne Diskussion so bestehen zu lassen, wie er ist. Die Gewerkschaftsvertreter mußten dies ablehnen und verlangten, unbedingt über die Lohntafeln zu sprechen. Hierzu erklärte Heinold, die Mansfeld A.-G. sei infolge ihrer Unrentabilität nicht in der Lage, einen einzigen Pfennig mehr zu zahlen. (Frecher Schwindel! D. Ber.) Als nun dem Heinold klargemacht wurde, daß die Werke doch ihre Produktion ganz gewaltig gesteigert hätten, erklärte er, daß meistens taube Schiefern geliefert worden wären und sie außerdem ihre Fertigfabrikate nicht absetzen können. Sollte aber der Schlichtungsausschuß, der angerufen werden muß, ein Urteil zugunsten der Arbeiterschaft fällen,

so würde das gesamte Arbeitgebertum aufstehen wie ein Mann und gegen den Schlichtungsausschuß Stellung nehmen.

Die Mansfeld A.-G. will den dazu berufenen Instanzen ihre Bücher zur Einsicht bereitstellen. Sie lehnt es aber ab, den Gewerkschaftsvertretern Einblick zu gewähren. Am heutigen Donnerstag finden in Halle die Vorverhandlungen über die strittigen Punkte statt.

Die Organisationen (!) haben ja bekanntlich den Schlichter schon angerufen!

In der Diskussion zeigte es sich, daß die Reformisten nicht den Mut hatten, offen den Anwesenden die wahren Tatsachen der Verschlechterung ihrer Wirtschaftslage zu gestehen. Sie verloren sich in Kleinigkeiten, die rein persönlicher Natur waren.

Die Redner der Opposition zerpflückten das Referat Böttgers ausgiebig und forderten von den Anwesenden, wenn die Gegenseite aufsteht, „wie ein Mann" zusammenzustehen, dann müssen die Arbeiter jetzt endlich begreifen, um was es geht:

Aussperrung oder Streik!

Von unten müssen wir die Einheitsfront schaffen, damit wir unsere berechtigten Forderungen durchdrücken können.

Der Reformist Kaufmann polemisierte gegen die oppositionellen Kollegen, als sie Abänderungsvorschläge zum Manteltarif bekanntgaben. Es gezieme sich nicht, derartige Angelegenheiten in einer Mitgliederversammlung zu behandeln. Dies sei Angelegenheit „der Gewerkschaften". (Wer sind denn „die Gewerkschaften"? D. Ber.) Man müsse sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen (echt sozialdemokratisch).

Punkt 2: Ortsverwaltungswahl. Hier wollte man diesmal die vorjährige Zufallsmehrheit zum Fall bringen, deshalb ließ man in der „Volkszeitung" einen Hinweis bringen, daß am Sonntag, eine Stunde vor Beginn der Versammlung, alle Sozialdemokraten und Sympathisierenden sich zu einer Vorbesprechung treffen. Otto Kaufmann rief, und alle kamen, um den Gegner aus dem Sattel zu werfen. (Was sagt Husemann zu der Fraktionsarbeit? Die gefällt ihm natürlich! D. Ber.) Kaufmann, als Sprecher der Reformisten, versuchte nun, eine Liste zustande zu bringen, die paritätisch zusammengesetzt sein sollte; er begründete das damit, man sei doch eine Familie und mithin solle man seinen Vorschlag annehmen.

Genosse Lämmer sprach dagegen, somit wurden zwei Listen eingereicht

Liste 1: Kaufmann, erhielt 47 Stimmen;
Liste 2: Lange (Opposition), erhielt 77 Stimmen.

So wurde die Ortsverwaltung restlos von der Opposition besetzt. (Ist das auch eine Zufallsmehrheit? Das wird Husemann natürlich nicht gefallen. D. Ber.)

Unter Verbandsangelegenheiten wurden die getätigten Knappschaftsältestenwahlen einer Kritik unterzogen.

So hat den SPD.-Leuten ihre Fraktionsarbeit nichts geholfen. Sie wird ihnen natürlich auch nichts schaden, denn sie werden dafür nicht ausgeschlossen oder zur Rechenschaft gezogen. — Trotzdem ist noch energische Arbeit zu leisten, um die Mansfelder Kumpels zum Massensturm auf den Reformismus in den Gewerkschaften, besonders in dem versumpften Bergarbeiter-Verband, zu bringen.

Die gegenwärtige Lohnbewegung gilt es auszunutzen im ganzen Mansfelder Land, die im Sklavenjoch der Mansfeld A.-G. zusammenbrechenden Massen im Kampf gegen die Ausbeuter und die Reformisten restlos zu organisieren.

Rüstet zum Kampf der Metallarbeiter!

Helft den streikenden Werftarbeitern!

Sammelt für sie!

20. 12. 28

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281220-13/fragment/page=0007

Schenken Sie Herren-Wäsche Oberhemden Kragen von **BLANKENSTEIN** Obere Leipzi Straße Nr. 7

BIO

Achtung! Achtung!

Das große Weihnachtsprogramm

Pudowkins Erfolg im Roxy-Theater

„Das Ende von St. Petersburg" läuft mit großem Erfolg in dem 6000-Plätze-Theater der Fox in New York. Roxy hat ein aus 102 Mann bestehendes Orchester. Einer der maßgebenden Kritiker schreibt: Amerika senkt die Fahnen vor dem Film-Genius Rußlands."

Dieser russische Großfilm

Das Ende von St. Petersburg

der Meschrabpom-Ruß

läuft ab **Heute** und während der Feiertage im Bio

Dazu das große Beiprogramm

Unter jeden Baum ein Rickelt-

SCHIRM

D.-Schirm 12teilig, schwarz, Baumwolle, moderne Griffe; desgl. für Herren	3.25	D.-Schirm 16teilig, Ia. Halbseide, schöne Muster und Griffe	13.50
D.-Schirm 12teilig, farbig, mit bunter Kante	5.25	D.-Schirm 12teilig, Ia. Seide, durchgestreift	16.50
D.-Schirm 12teilig, farb. durchgemust., mod. Haken	5.90	Stockschirme bestes Fabrikat	11.00
D.-Schirm 12teilig, Halbseide, Mittelfr., schöne Griffe	8.75	Kinderschirme Riesenauswahl	2.25 an

Spazierstöcke, reiche Auswahl, niedrige Preise

Schirmhaus 4277

RICKELT

Kleinschmieden 6, Eingang Gr. Steinstraße

Baumkonfekt in großer Auswahl. Täglich **frisch. Marzipan** Spitzkuchen, Honigkuchen, Pralinen, Schokoladen, — — Tee, Kaffee — — kaufen Sie preiswert bei **Otto Voss** Leipziger Straße 1

Holzschuhe gefütt. u. ungefütt. **Filz- u. Kameelhaarschuhe** Alle Sorten warme Pantoffeln billig und dauerhaft 4176 **Pantoffelzentrale Fricke** Halle (Saale) Kl. Ulrichstr. 27 gegenüb. Schulhaus Wiebach Trifstr. 2, gegenüber dem Museum

Werbt f. d. Rote Hilfe

Achtung! Achtung!

Roß-Schlächterei Karl Böhlert

Halle a. d. S., Oleariusstr. 3 und Reilstr. 30. Tel. 23933

Ammendorf, Hauptstr. 28. Tel. 29

empfiehlt zum Weihnachtsfeste:

Prima Kohlen- u. Bratenfleisch

sowie Lende, Rostbeef, Zunge und prima Wurstwaren zu billigsten Preisen [1934

Täglich warme Würstchen

Auf

Teilzahlung

zu billigen Preisen liefern wir:

Herren-Ulster 120.— 110.— 95.—	65-	Damen-Mäntel 110.- 90.- 78.- 65.-	26-
Rock-Paletots und Paletots m. Samtkrag. 140.— 120.— 110.—	88-	Damen-Kleider 60.— 48.— 36.—	24-
Herren-Anzüge 130.- 120.- 95.- 75.-	45-	Damen-Pullover	
Smoking-Anzüge 140.— 128.—	120-	Damen-Strickjacken	
Sport-Anzüge mit 2 Hosen 110.— 95.—	65-	Damen-Wäsche	
Knaben-Anzüge		Mädchen-Mäntel	
Knaben-Mäntel		Mädchen-Kleider	
		Damen-Strümpfe	

Schuhwaren für Damen u. Herren

Damen- und Herren-Wäsche — Bettwäsche
Federbetten — Gardinen — Steppdecken

Weihnachtsgeschenke

auf Teilzahlung

Sprechapparate — Schallplatten — Wand-Uhren
Küchen-Uhren — Herren-Taschenuhren
Armband-Uhren für Damen- und Herren

Stier und Rodelschlitten, Bekleidung für Winter-Sport
Geräte und Bekleidung für alle Sportarten

1/4 Anzahlung, Wochenrate von 1 Mk. an

Paul Sommer

Halle-Saale, Leipziger Straße Nr. 14
I. Etage (gegenüber Café Zorn)

Sonntag, den 23. Dezember von 1/2 12 bis 6 Uhr geöffnet

Achtung, Hausfrauen kauft Roßfleisch! 4280

Dasselbe ist kräftig und schmackhaft, wird ohne Knochen verkauft und kostet nur halb so viel wie alles andere Fleisch.

Gleichzeitig empfehle **prima Fett zum Backen**

Johannes Thurm

Roß-Großschlächterei und Wurstfabrik
Gegründet 1863 Glauchaer Straße 79

Solinger Stahlwaren

sind praktische Weihnachts-Geschenke

Eß- und Dessertbestecke, Eßlöffel von Mk. 0,60 an, Kaffeelöffel von Mk. 0,35 an, Suppen-, Sauten- und Gemüselöffel in Alpaka, Wellner-Silber, echt Silber in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

Tischmesser, Scheren, Nagelpflegegeräte, Rasiermesser und -Apparate, Rasierpinsel, Hohlmesser, Geflügelscheren von Mk. 2,50 an, Kaffee-, Tee-, Likör-, Brotkorb- und Rauchergarnitur, Tortenplatten

J. Kranner, Halle a. S.

Geiststraße 53 Obere Leipziger Straße 66

Spezial-Geschäft und Messerschmiede Schleiferei 4284 Reparaturen

Werbt für die Rote Hilfe

Moritz Kade Nachflg.

Fabrik feinster Tafelliköre Weingroßhandlung

Gegründet 1841 Charlottenstr. 11 Gegründet 1841

empfehle ihre 4283

Likör-Spezialitäten

sowie **Qualitäts-Weinbrand**

ff. Rum, Arrak und Punsch-Essenzen

Lumpen

Alteisen, Metalle

Knochen u. Papier

kauft laufend zu höchsten Preisen

Philipp Schwabach,

Lumpen-Sortierantalt. 3970
Kaufmannstraße 44 Fernspr. 262 37

Händler erhalten auf Wunsch Preisliste

Für die

Festtage

empfehle ich meine Riesen-Auswahl

Spirituosen, Liköre u. Weine

erster Häuser

zu billigen Preisen

Ganz besonders empfehle den beliebten

Tarragona 1.50

vom Faß . . . . . Liter ℳ
Zu haben in allen Verkaufsstellen
Gefüllte Flaschen und Gefäße bitte mitzubringen 4282

Paul Richter

Hauptgeschäft Steinweg 53
Zweiggeschäft Steinweg 15
Zweiggeschäft Geiststraße 32

DRUCKSACHEN

JEDER ART

LIEFERT DIE

PRODUKTIV-GENOSSENSCHAFT

F.D.BEZIRK HALLE-MERSEBURG, eGmbH
HALLE A.S., LERCHENFELDSTRASSE 14
FERNSPRECHER: 2046, 2047, 2251
ABT.: BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

Nähmaschinen Sprechapparate
eigene Reparaturwerkstatt
Gustav Lerche Kl. Ulrichstr. 33 Gegründet 1894

CAPITOL

Langestädter Straße 1 Telephon 334

Vom 20. bis 26. Dezbr. das nicht zu überbietende Weihnachtsprogramm

Brigitte Helm der deutsche Weltstar, bei uns auf der Leinwand erstaunlich, aufsehenerregenden Schöpfungen in „Metropolis" und „Alraune" in die packende Rolle der ... nationalen Dartteiler spielte

Die Yacht der Sieben Sünder

Ein Film geheimnisvoller und kriminellen Abenteuer nach bekannten Roman von Kriegshaus

Maria, und des Grauens **Brigitte Helm**

In weiteren Rollen: Kurt Gerron, Nina Morse, Curt Vespermann, John Stuart u. a.

„Yoshiwara" — eine schwimmende Welt im Meeres auf Wellenbergen aller Ozeane der Welt in ... goldschimmernden Räumen allen Glück der Erde blühen alle Freuden wie berauschende Blumen des Paradieses, das stolze Schiff ist erfüllt von bezaubernden Duft ... Rhythmus der Wellen verschmilzt mit den Klängen ... Musik . . . das Leben, dieses Leben wird an einem einzigen rauschhaften Reigen vom Duft, Klang, Liebe und ... Liebe . . .

Das ist — „Die Yacht der Sieben Sünden"

Ferner: **Wochenschau — Kulturfilm — Kultur**

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 4.00 6.15 8.30 Sonntags 3.00 5.00 7.00 8.

Freude bringen mit nützlichen Dingen

Fertige Federbetten

in guter Füllung

Oberbett ℳ 15,- 20,- 30,- 35,- 40,- 45,-
Unterbett ℳ 13,- 16,- 21,- 25,- 28,- 38,-
2 Kopfkiss. ℳ 9,- 10,- 14,- 18,- 21,- 26,-
pro Stand ℳ 37,- 46,- 68,- 79,- 97,- 105,-

Bettfedern pro Pfund ℳ 0,90 1,25 1,50 2,50 3,25 3,75

Halbdaunen ℳ 4,75 5,— 5,75 7,— 7,75

Daunen Mk. 7,75 12,50 15,— 18,—

Inlette und Drelle, nur ausprobierte, farbechte und federsichere Ware
Kissenbreite ℳ 1,90 2,50 3,00 3,30 3,60 4,50
Bettbreite ℳ 2,90 3,50 4,— 4,75 5,50 6,— 7,25

Indanthrenfarbige Inlette zu billigen Preisen

Metallbettstellen mit Fußendschmuck ℳ 18,50 22,00 29,00 38,00 48,00 55,00

Holzbettstellen ℳ 23,00 30,00 35,00 37,00 42,00 44,00

Kinderbettstellen aus Eisen ℳ 17,00 19,00 22,00 24,00 29,00 35,00
aus Holz ℳ 20,00 30,00 40,00 42,00 44,00

Auflegematratzen 1 . . . . . ℳ 14,50 17,50 22,00 28,00 30,00 34,00 38,00 46,00 52,00

Stahl- und Patentmatratzen, jedes Maß lieferbar ℳ 12,50 15,00 17,00 20,00 25,00 29,00

Hochelegante Inlett. Daunendecken aus Bemberg-Seide entzückende Neuheit, in allen Farben, ℳ 42,00 50,00 [illegible]

Anfertigung und Aufarbeitung von Daunendecken in eigenen Werkstätten zu erstaunlich billigen Preisen

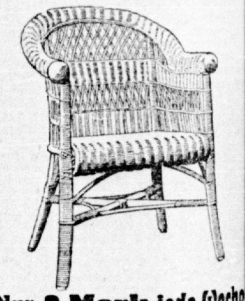
Neueste Bettfedernreinigung übertrifft alles bisher gewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit u. sanfteste Behandlung. Abholen und Zubringen kostenlos.

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Anfuhr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung

Bettenhaus Bruno Pari

Kleine Ulrichstraße 2
(Eingang Kanzleigasse, 2 Minuten vom Markt)
bis Domplatz 9 4287



Nur 3 Mark jede Woche

oder **monatlich 12 Mark** haben Sie bei uns zu zahlen, wenn Sie 2 Korbsessel und einen Tisch, eine Flurgarderobe, einen Fauteuil, einen Nähtisch, einen Teppich, Steppdecke, Bild oder sonst einen Gegenstand

auf Teilzahlung kaufen!

Eichmann & Co.

Große Ulrichstraße 51 (Eingang Schulstraße)
Große Ulrichstraße 36

Schallplatten Sprechapparate

in großer Auswahl

8000 Aufnahmen am Lager

auf Teilzahlung

Anzahlung 10,— Mk. Wochenrate 3,— Mk.

Karl Möller

Schmeerstraße Halle a. d. S. Schmeerstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281220-13/fragment/page=0008

...erseburg-Querfurt

Bierstubenpolitiker auch in Lützen

...winkt und alles fällt um, die Verbraucher müssen bluten

...unser Städtchen hat nun seine Biersteuer mit Hilfe der ...kommen. Die hiesige bürgerliche Mehrheit einschließlich ... Patzschke, sind vor der Drohung des Landrats Guske, ... Dezember eine Kreisbiersteuerordnung einzuführen, zu... gekrochen. Sie sind dafür, daß die Konsumenten durch eine indirekte Besteuerung bluten müssen.

...Montagabend fanden sich die hiesigen Stadtväter zu einer Sitzung zusammen, um diese Biersteuer zu beschließen. Auf ...des § 15 des Reichsgesetzes über den Finanzausgleich in der ...des Gesetzes vom 9. April 1927 sind die Gemeinden be... eine Biersteuer zu erheben.

...Stadtväter haben sich schon einmal mit der Biersteuer ...t, und hatten

einstimmig diese Steuer abgelehnt!

...die SPD.-Fraktion! Am Montag fielen nun die Herr... alle um. Sie stimmten der Biersteuer-Ordnung mit dem ...der Steuer mit 7 Prozent zu.

...Fraktion lehnte einmütig diese ungerechte Steuer ab; nur ...siger bürgerlicher Stadtverordneter, der Schlossermeister ...mn, stimmte mit gegen die Biersteuer.

...leibt da die Selbstverwaltung der Gemeinden, wenn die ...Behörden die Gemeinden zwingen, ohne weiteres eine ...einzuführen? Da die Arbeiterschaft Jahrzehnte den Kampf ...e indirekte Steuer führte, ist es natürlich Pflicht aller ...vertreter, mit allem Nachdruck gegen eine derartige Steuer ...en.

...SPD. als solche, kann ja keinen derartigen Kampf mehr ...um nicht mit der bürgerlichen Gesellschaft in Konflikt zu geraten.

...ute pfeifen auf ihre Grundsätze. Ihre Aufgabe besteht ja ...e darin, den bürgerlichen Staat zu stützen, um Minister... erobern.

...Arbeiterschaft von Lützen kann sich also bei diesen Leuten ..., wenn in nächster Zeit das Bier auch in unserer Stadt ...t wird.

...siege Arbeiterschaft muß auch aus diesem Fall für die ...Wahl zum Stadtparlament ihre Lehren ziehen, und sie wird ...jetzigen Mehrheit gründlich abrechnen.

...en Kampf gut vorbereiten zu können, ist es Pflicht aller ...sich der Kommunistischen Partei als Mitglied anzuschlie... die einzige Arbeiterpresse, den „Klassenkampf“, zu lesen.

...kerra. Zur Turnhalleneinweihung. Die von ...einde errichtete Turnhalle wurde am Sonnabend hier ein... Der Schulvorstand hatte aus diesem Grunde alle Vereine ..., die bei dieser Gelegenheit gleich einen kleinen Kon...kampf austrugen. Es traten die Bürgerlichen und die Ar...eiter an. Fest steht ohne weiteres, daß man mit den ...n der Arbeitersportler vollends zufrieden sein konnte. Die ...chen hatten sich auswärtige Kanonen geholt, extra eine ...erin aus Merseburg kommen lassen, um zu glänzen. Die ...sportler zeigten, daß es bei ihnen nicht um blödsinnige Re... um die berühmte Eine-Zehntel-Minute geht, sondern daß es ...auf eine gute Gesamtleistung ankommt. Am schlimmsten ...s bei der Einweihung die sogenannten Werkssportverein... ...e hatten sich den Verbandstrainer Hoffmann vom Ver...mitteldeutscher Ballspielvereine Leipzig herangeholt. Mit ...tut fielen sie aber, weil sie selbst nichts zu leisten imstande ...n damit auf. Die gelben Leutchen scheinen ihre Reklame... ...geholt zu haben, um sich mehr Geltung zu verschaffen. Es ...nicht, daß sie in der Woche nur einmal die Turnhalle ...dürfen. Sie haben Beschwerde eingelegt. Hoffentlich ...er Schulvorstand fest; denn für diese paar Männeken reicht ...in der Woche zum Ueben vollkommen aus. Die Uebungs... ...der Arbeitersportler finden Dienstags und Donnerstags ...Uhr bis 22 Uhr statt. Am Sonnabend von 20 bis 22 Uhr ...Arbeiter-Radlern das Turngebäude zur Verfügung.

...Ein Opfer des Chemiekapitals wurde der ...Wilh. Reie. Er verbrannte, wie so viele andere, kürzlich ...r Arbeitsstelle im Leuna-Werk. Er hinterläßt eine Frau ...Kinder. Das Los dieses Kollegen sollte alle Arbeiter an... ...zur erhöhten Leistung im proletarischen Klassenkampf. — ...ründliche Tat verübten einige Einbrecher kürzlich, indem sie ...n Junglehrer einbrachen. Sie stahlen einem, der selbst ...ol besitzt, verschiedene Wertgegenstände, als ob die Betref... ...wenn sie schon glauben, daß irgendwo zuviel ist, nicht zu ...tiern oder anderen wohlhabenden Leuten gehen konnten?

Die „Klassenkampf“-Rechtsauskunftsstelle

...en Wochentagen von 3 bis 7 Uhr Sonnabends von ...1 Uhr geöffnet. Schriftlichen Anfragen ist eine ...it von 15 Pf sowie Rückporto von 15 Pf beizulegen ...ertigung von Anträgen, Klagen usw ist eine Gebühr von ...u zahlen. Anfragen die Gebühr und Rückporto nicht ent... ...werden nicht beantwortet.
...enkampf“-Rechtsauskunftsstelle Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mansfeld-Sangerhausen

Die Proletenfrauen mögen schuften,

damit sie Kirchensteuern zahlen können

Eisleben, 17. Dezember 1928.

„Diener des Herrn“ halten Arbeiterfrauen zur Arbeit an. Nicht etwa, damit sie mitverdienen sollen, weil der Mann so wenig verdient, nein, damit sie als Ehefrauen Kirchensteuern bezahlen können.

Also, Genossen, wer es von Euch noch nicht wissen sollte, Eure Frauen, wenn sie noch der Kirche angehören, sind laut Gesetz verpflichtet, Kirchensteuern zu zahlen. Pastor Körner aus der Sankt-Andreas-Gemeinde hat es dem Genossen W. in dessen Wohnung gesagt, was wir übrigens alle längst wußten. Obwohl der Genosse W. schon 20 Jahre aus der Kirche ausgetreten ist, bekommt er immer noch einen Kirchensteuerzettel, der auf seinen Namen lautet. Nun könnte man sagen, in der Kirchenkartothek muß es schlimm aussehen. Nein, Genossen, das Gegenteil würde bei einer Prüfung der Fall sein. Hier tritt die List der Kirche so recht hervor, die

Achtung, Freitag, Sonnabend, Sonntag!

Verstärkt an diesen Tagen die Sammlung für die Werftarbeiter. Sie streiken seit dem 1. Oktober! 2½ Monate Kampf bedeutet steigende Not und immer größeres Elend für deren Frauen und Kinder. Miete, Heizung muß beschafft werden. Die IAH. Halle-Merseburg soll noch

3000 Lebensmittelpakete

für die Bremer Werftarbeiter beschaffen. Kollegen in den Betrieben! Denkt bei den bevorstehenden Feiertagen an Eure kämpfenden Brüder.

Spendet, zeichnet auf die Listen der IAH.

nicht alle Brücken abbricht, denn sonst hat sie ja keinen Eingang mehr zu einer Familie. Ist nur ein Familienmitglied Kirchenanhänger, so kann man bekanntlich immer wieder einmal vorsprechen, kann die Frauen in Abwesenheit des Mannes bearbeiten, denn eine Frau ist religiösem Schmus zugänglicher.

Pastor Körner sagte das selbst, indem er erklärte: „In der bewegten Zeit (gemeint ist 1918 bis 1919) sind in Eisleben nur zwölf — Hitzköpfe — aus der Kirche ausgetreten.“ Mit solchen Redensarten glaubt dieser Seelenhirte seine Schäfchen bei der Stange zu halten.

Bei dem Genossen W. konnte der Gottesknecht aber nicht landen. Der Genosse W. sagte ihm gleich derbe Warhheiten. Macht es alle so, zeigt den Kirchendienern, daß es noch mehr „Hitzköpfe“ in Eisleben gibt. Jetzt ist die beste Zeit dazu. Wer bis zum 31. Dezember 1928 seinen Kirchenaustritt vollzieht, braucht nur noch bis zum 31. März 1929 Kirchensteuern zu zahlen. Ein Freidenker.

Eisleben. Grützner hat seinen Willen durchgesetzt! Die Biersteuer wurde vom „Nationalen Bürgerring“ bis zur SPD. angenommen. Die KPD.-Fraktion war in allen Sitzungen dagegen. Der Etat wurde 1928 endlich verabschiedet. Ein ausführlicher Bericht über diese Dinge folgt in den nächsten Tagen.

Leinefelde. Ein Rottenführer vom Zuge erfaßt. Auf der Strecke Leinefelde—Eschwege wollte der Rottenführer Staufenbiel aus Büttstedt eine Kolonne vor einem herannahenden Güterzug warnen. Er glitt dabei aus und wurde von den Puffern der Lokomotive beiseite geschleudert. Mit gebrochenen Rippen brachte man ihn ins Krankenhaus.

Sangerhausen. Schadenfeuer. Im Hause Probstgasse 6 brach am Mittwochmorgen Feuer aus, dem in kurzer Zeit der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Der Feuerwehr gelang es nach harter Arbeit, ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbarhäuser zu verhindern. Die Lage war außerordentlich ernst, da die Brandstelle im ältesten Teile der Stadt liegt und die Häuser dort zum großen Teil keine Brandgiebel haben. Als Brandursache kommt möglicherweise Brandstiftung in Frage. Der Besitzer, der bei Ausbruch des Feuers nicht anwesend war und erst nach einiger Zeit angeblich vom Felde heimkehrte, wurde wegen Verdunkelungsgefahr vorläufig in Haft genommen.

Sangerhausen. Verkehrsverbesserungen. Angesichts des täglich wachsenden Durchgangsverkehrs, vor allem auf der Straße Halle—Nordhausen, hat der Magistrat beschlossen, zur Durchführung eines geregelten Verkehrs zur Entlastung einzelner besonders enger Fahrstraßen zunächst vier Straßen zu Einbahnstraßen zu erklären. Weiterhin ist die Anlegung von sechs Parkplätzen in allen Teilen der Stadt vorgesehen.

Sangerhausen. Proletarische Wintersonnenwendfeier. Am Sonntag, 20 Uhr, findet im Lokal „Herrnkrug“, eine proletarische Weihnachtsfeier statt, veranstaltet vom RFMB. der Ortsgruppe Sangerhausen, wozu die gesamte Arbeiterschaft Sangerhausens herzlichst eingeladen ist. Eintritt ist frei.

Wallhausen. Jäher Tod. Auf eigenartige Weise kam hier der Bäckermeister Willi Kautzleben ums Leben. Er war in seiner Backstube mit Weihnachtsbäckereien beschäftigt, als er plötzlich umfiel und leblos dalag. Backkunden bemühten sich um ihn, doch der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen. Der jäh aus dem Leben Geschiedene hatte erst vor knapp sechs Monaten als junger Meister die Bäckerei übernommen. Der frühere Besitzer der Bäckerei erlitt seinerzeit ebenfalls zur Weihnachtszeit fast an der gleichen Stelle auch einen Herzschlag, der seinen Tod herbeiführte.

Ziegelrode. Drei Dutzend Jäger und ein Hase. Ein recht klägliches Ergebnis zeitigte eine hier abgehaltene Treibjagd. Ein ganzer Hase wurde von den Sonntagsjägern und Kavalierschützen erlegt. Die tüchtigen Waidmänner müssen sich nun in einer Wildbrethandlung ein Tierchen erstehen, wenn sie zu Hause nicht dumm auffallen wollen.

Kelbra. Kurzschluß war die Ursache. Zu dem Bericht „Ein Kind erstickt“ in Nr. 298 des „Klassenkampf“ haben wir ergänzend zu berichten, daß die Ursache im Kurzschluß der elektrischen Lichtleitung zu suchen ist. Als Folge dieses bedauerlichen Falles hat die Polizeiverwaltung angeordnet, daß sämtliche Lichtleitungen im Ortsbereich einer Kontrolle unterzogen werden. Sie gibt den Hausbesitzern 14 Tage Frist, um eventuelle Mängel zu beseitigen. Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, deckt man denselben zu.

Kelbra. Wintersonnenwendfeier. Am Dienstag, dem 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), 20 Uhr, veranstalten die Freidenker in der „Sängerhalle“, eine Wintersonnenwendfeier, unter Mitwirkung der „Probü“-Nordhausen und des Arbeiter-Gesangvereins „Frohsinn“-Kelbra. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der Arbeiter-Turnverein am Mittwoch (2. Feiertag) einen Unterhaltungsabend veranstaltet. Die gesamte Arbeiterschaft muß diese beiden Arbeiterveranstaltungen aufs tatkräftigste unterstützen.

Ellrich. Verwaltungsräume im alten Gerichtsgefängnis. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer letzten Sitzung 10 000 Mark für den Umbau des bisherigen Gerichtsgefängnisses zu Verwaltungsräumen. Es sollen in dem Gebäude die Sparkasse und die Kämmereikasse Unterkunft finden.

Aus dem Saalkreis

Kraftpostlinie Alsleben—Könnern

Die Deutsche Reichspost richtet ab heute eine neue Kraftpostlinie von Alsleben über Strenznaundorf—Gnölbzig—Nelben nach Könnern ein. Die Omnibusse verkehren zunächst täglich zweimal in jeder Richtung, und zwar 10.55 und 19.20 Uhr ab Alsleben, an Könnern Bahnhof 11.34 und 20.00 Uhr, umgekehrt 12.15 und 20.20 Uhr ab Könnern Bahnhof an Alsleben 12.55 und 20.58 Uhr. **Alle Fahrten haben recht günstige Anschlüsse nach und von Halle**, namentlich die Fahrt 20.20 Uhr ab Könern an den **Eilzug, der 19.43 Uhr** in Halle abfährt.

Reideburg. An die Rote Hilfe wurden überwiesen: 1 Knackwurst, 3 Päckchen Eiernudeln, 6 Stück Seife, 3 Pakete Waschpulver und 8,75 Mark. Den Spendern besten Dank!

Wettin. Reaktionäre Propaganda in den Schulen. Die Nationalisten benutzen zu ihrer Propaganda jetzt auch noch die Schulen. So wurden die Kinder der hiesigen Schule von der Schulleitung aufgefordert, dem „Verein für Deutschtum im Auslande“ beizutreten, weil es den im Ausland lebenden deutschen Kindern schlechter ginge, als den deutschen Kindern. Deshalb müßten die Kinder in den Verein eintreten, um zu helfen. Dann setzt man noch hinzu, daß das mit „Parteisachen“ nichts zu tun hätte und der Eintritt nur 20 Pf. kostet. Wir erwarten, daß die klassenbewußten Arbeiter nicht auf den nationalen Schwindel hereinfallen und ihren Kindern klarmachen, daß das Kinderelend in Deutschland selbst gerade groß genug ist und infolgedessen hier im eigenen Lande für dessen Beseitigung gekämpft werden muß. Ferner müssen alle Arbeiter sich von den nationalen und kirchlichen Kreisen lossagen und in den revolutionären Organisationen der Arbeiterschaft gegen solche Methoden, ihren Kindern sogar noch in den Schulen das nationale Gift einzugeben, energisch kämpfen.

Wettin. Stahlhelm-Prügelei. Am Sonntag veranstaltete der Stahlhelm von Wettin und Umgegend eine Weihnachtsbescherung, die, wie wir es von den Wettiner Faschisten bereits gewöhnt sind, wieder mit einer wüsten Schlägerei endete. Bei dieser Klopperei fehlten natürlich auch wieder die Gebrüder Müller nicht, die bekanntlich als „bessere Bürger“ im Stahlhelm sein müssen und dort eine große Rolle spielen. Da alle diese Leute (auch Herr Böhme!) Geschäftsinhaber sind, hoffen wir, daß die Arbeiter an diesen Geschäften recht oft vorbeigehen. Den Arbeitern aber, die immer noch glauben, sich in dieser üblen Faschisten-Organisation herumdrücken zu müssen, möchten wir ernsthaft raten, bald zur Erkenntnis zu kommen und sich dort zu organisieren, wo sie hingehören, nämlich in die rote Klassenfront.

Wetterwendische Männer!

Die gibt es. Man ist bei ihnen nie sicher, ob man mit dem geplanten Weihnachtsgeschenk ihren Geschmack trifft. Ausnahmen bilden nur ganz praktische Geschenke. Hier und in unseren Schaufenstern werden lauter solche praktischen Geschenke angeboten.

Windjacken Zeltbahnstoff, imprägn., unser Schlager	8.90	Herren-Hosen gestreift, haltbare Qualität	2.90
Pullover herrliche Muster, reine Wolle	10.50	Breecheshosen moderne Dessins, Strapazierware	8.00
Strickjacken grau, schwarz und braun	4.50	Knickerbocker aparte Karomuster	8.90
Loden-Joppe warm gefüttert	12.50	Handkoffer stabile Ausführung	4.75

S. Weiss

Bitterfeld — Halle, am Markt — Merseburg

Sonntag von ½12—6 Uhr geöffnet.

Verlangen Sie kostenlos Geschenkkartons!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281220-13/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Neuer Korruptionsfall fällig?

Wie wurde Herr Held Wassermeister in Teuchern? Wird sich der Bürgermeister Schilken einmal äußern?

Als im Jahre 1927 das Wasserleitungsnetz auf die ganze Stadt erweitert wurde, trat auch die Frage: Anstellung eines Wassermeisters an die städtischen Körperschaften heran. Doch schon ehe diese überhaupt akut wurde, war von dem sozialdemokratischen Bürgermeister Schilken ein Herr Held für diesen Posten vorgesehen! Die kommunistischen Magistratsmitglieder drückten aber trotzdem eine Ausschreibung durch. Unter den Bewerbern waren dann auch sehr tüchtige Fachleute und auch Kriegsbeschädigte vorhanden. Aber der Herr Bürgermeister verstand es, seinen eigenen und den bürgerlichen Magistratskollegen plausibel zu machen, daß nur der frühere Direktor der Uhrglaswerke die geeignete Kraft für diesen Posten wäre. Dieser wurde darauf ohne die Zustimmung unserer Genossen mit einem Jahresgehalt von 1000 Mark eingestellt. Die Angelegenheit wirbelte seinerzeit viel Staub auf. Eine

LLL.-Feiern und 10 Jahre KPD.

Material dazu soeben eingelaufen. Ortsgruppen richten sofort ihre Bestellungen an

Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg Abteilung Agitprop.

große Empörung hatte auch die sozialdemokratischen Arbeiter erfaßt, weil die aussichtsreichsten Bewerber Sozialdemokraten waren.

Die Stadtverordnetenversammlung lehnte die Anstellung des Held ab, mit der Begründung, daß ein sechzigjähriger Mann diesen Posten nicht bekleiden könnte, wie es im Interesse der Stadt notwendig sei. Man solle noch 800 bis 1000 Mark an Gehalt zulegen und eine vollwertige Kraft, in Anbetracht der vielen Bewerber, unter denen viele Erwerbslose waren, einstellen.

Der Bürgermeister ließ alle Bedenken beiseite und Herr Held wurde Wassermeister.

Im Jahre 1928 traf unsere Voraussetzung ein. Im Etat waren für den Wassermeister 1800 Mark eingesetzt. Die Kommunisten geißelten diese Sache scharf und verlangten nunmehr Einstellung einer vollwertigen Kraft. Alles vergebens. Damals tauchte schon der Verdacht auf, daß zwischen dem Bürgermeister und Held ein Geheimnis bestehe. Heute geht nun ein Gerücht um, das von einem Gespräch auf einer Bahnfahrt herrührt. Man erzählte sich, daß an einem bestimmten Ort eines Tages ein Auto vorfuhr, in dem Herr Held und noch ein vornehmer Herr saßen. Letzterer stellte sich als Bürgermeister Schilken vor. Herr Held brauchte 6000 Mark und Herr Schilken leistete Bürgschaft, dann sei eine Zeit gekommen, wo Held bankrott machte und keine Zinsen bezahlen konnte. Jemand ging darauf zum Bürgermeister, um für Held Arbeit in städtischen Diensten zu verlangen. Held sei darauf eben Wassermeister geworden!

Die Stadtverordneten verlangen nunmehr unbedingt Aufklärung. Sie gehen deshalb an die Oeffentlichkeit mit der Sache, weil der Bürgermeister es nicht für nötig hält, in den Sitzungen zu erscheinen. Sie verlangen, daß der Wassermeister von seinem Posten entfernt und von der Behörde der Fall untersucht wird. Es taucht die Vermutung auf, daß die 800 Mark Zulage dem Held nur deshalb bewilligt wurden, um diesem die Möglichkeit zu geben, sein Darlehen abzuzahlen.

Im Interesse der Stadt und der gesamten Einwohnerschaft erwarten wir, daß der Fall gründlich vom Landrat untersucht wird.

Etwas von der Stempelstelle Roßleben

Das nennt man fürsorgliche Politik des Ortsvorstandes!

Es scheint in Roßleben schon üblich zu sein, daß in die gut bezahlten Aemter nur die guten Freunde oder gar Leute aus der allernächsten Verwandtschaft des Ortsvorstehers Becker hineinrutschen. Dazu als Beweis die Sache mit dem Sekretär der Gemeinde, Renkwitz. Es ist so lange geschoben worden, bis man diesen hineingebracht hatte in die Gemeindestube. Aber eine noch größere Schiebung hat sich Becker erlaubt bei der Besetzung der Stempelstelle Roßleben. Es müssen jetzt nach den neuesten Verordnungen verschiedene Orte zusammengelegt werden zu einer Stempelstelle, wo sich die Erwerbslosen aus den verschiedensten Orten zur Stempelpflicht zu melden haben. So kam es, daß Roßleben wieder etwas höher steigen konnte im Ansehen. Es ist — Stempelstelle geworden! Als gut bezahlten Beamten derselben hat man so recht und schlecht den Kaufmann Paul Vogel, Stiefsohn des Ortsvorstehers, hineingeschoben. Das erbärmlichste bei dieser Schiebung ist, daß die Stempelpflicht im Zigarrenladen des Herrn Vogel erledigt werden muß. Somit macht er als Stempelbeamter noch ein ganz gutes Geschäft. Nun ist uns auch klar geworden, warum der Herr Ortsvorsteher sich die Erwerbslosensache vom Halse gewälzt hat. Nämlich der Stiefsohn mußte einen höheren Verdienst haben, und wenn es gleich mit Hilfe der Erwerbslosen ist.

Weißenfels. Trotz großer Widerstände und ungeheurer Organisationsarbeit ist es hier der Ortsgruppe der IAH. gelungen, eine Weihnachtsbescherung vorzubereiten. Die letzten Tage standen noch im Zeichen einer aktiven Sammeltätigkeit für die kämpfenden Werft- und Ruhrarbeiter. Es gab Arbeit in Hülle und Fülle, aber die Genossen und Helferinnen wollten es sich nicht nehmen lassen, wieder die bedürftigen Klassengenossen zu beschenken. Am Sonnabend, dem 22. Dezember, 18 Uhr, wird in Hermanns Garten das Austeilen der Geschenke vor sich gehen. An 200 Arbeitsbrüder werden bedacht. Die Kinder derselben sollen sich schon um 18 Uhr im genannten Lokal einfinden. Das ganze Werk, das sicher die gesamte Arbeiterschaft erfreuen wird, ist zurückzuführen auf die proletarische Selbsthilfe. Möge die Veranstaltung zur Festigung der proletarischen Klassenfront beitragen, denn trotz der sozialdemokratischen Regierungsmänner und reformistischen Gewerkschaftsführer wird die Arbeiterschaft zu kämpfen verstehen, so lange, bis sie den Kapitalismus niedergerungen hat.

Roßleben. Weihnachtsveranstaltung des Arbeiterturnvereins „Vorwärts“. Wie alljährlich wird die Freie Turnerschaft Roßleben auch in diesem Jahr eine proletarische Weihnachtsfeier veranstalten. Ausgeführt wird diese Feier ausschließlich von den Kindern des Vereins. Es kommt u. a. auch ein Stück von der Strzelewicz-Bühne: „Revolution im Zwergenland“, zur Aufführung. Wir ersuchen alle Arbeiter von Roßleben und Umgegend, dieser Veranstaltung eine rege Unterstützung zuteil werden zu lassen. Die Feier findet am 1. Weihnachtstag, abends 8 Uhr, im Lokal Krause statt.

Meuselwitz. Ungetreuer Justizinspektor. **Hier stellte sich der Justizinspektor K. vom hiesigen Amtsgericht selbst der Behörde. K. hat sich erhebliche Unterschlagungen — im Amte — man spricht von 20 000 bis 30 000 Mark zuschulden kommen lassen. Er will ein Opfer seiner Spiel- und Wettleidenschaft geworden sein.**

Zeitz. Die Auszahlung der Weihnachtsbeihilfen erfolgt an Kleinrentner am Freitag, dem 21. Dezember, von 8½ bis 11 Uhr, an Sozialrentner am Sonnabend, dem 22. Dezember, von 7½ bis 11½ Uhr im Rathaus, Zimmer 39.

Arbeiter-Sport

Fußball

VfB. Trotha 1. — Wörmlitz 1. 5:0 (3:0). Bei herrlichem Winter... lieferten obige Mannschaften ein dem Arbeitersport würdiges Spiel. ... geschwächt durch Auch-Sportler, welche vom Ligaschimmel befallen sind, stellte ... gute Mannschaft und wird in kommenden Spielen manchem Gegner eine harte ... zu knacken geben. Zum Spiele selbst: Trotha, tonangebend, legte sich in ... Gegners Hälfte fest. Der gesamte Sturm leistete gute Arbeit und ein 3:0 ... Halbzeit war die Ausbeute. Dasselbe Bild nach dem Wechsel. Trotha spielt ... legen, nur dem guten Torwächter der Wörmlitzer ist eine höhere Niederlage ... verdanken. Trotzdem war Wörmlitz nicht so schlecht, wie das Resultat be... Die gezeigten Leistungen reichten aber nicht zu einem krönenden Torschuß ... mit Genugtuung muß gesagt werden, daß die Gäste eine Mannschaft stellten ... aufopfernd arbeitete, um eine Niederlage abzuwehren. Nur gutes Zusammen... der Trotha-Mannschaft und sicheres Zuspiel verhalfen zum Siege. Den Arbeiter... sportlern sei gesagt, sich weiterhin so mustergültig zu verhalten, dann wird ... Aufstieg zu verzeichnen sein. Die bürgerliche Sportbewegung wird dann mit ... auf ihren Nachbar blicken. Trotha 1. Jugend — Wörmlitz 1. Jugend 0:1 (0:...). Trotha 2. — Wörmlitz 2. 4:1 (3:0).

Spiele am 23. Dezember.

128	¾13 Uhr	Fichte 2. — Fortuna 2.	Minerva
129	¼15 Uhr	Fichte 1. — Fortuna 1.	Pfeifer, Askania
130	14 Uhr	Askania 3. — Fortuna 3.	Cöll...
131	10 Uhr	Minerva — Fichte Schüler	Minerva
132	11 Uhr	Minerva Jgd. — Askania Jgd.	Fichte
133	½13 Uhr	Minerva 2. — Askania 2.	Ammend...
134	14 Uhr	Minerva 1. — Askania 1.	Wolta, Wörmlitz
144	12 Uhr	Wörmlitz 2. — Brachstedt 2.	Brachstedt
145	14 Uhr	Wörmlitz 1. — Brachstedt 1.	Thamhaym, Ammendorf

Nr. 131 bis 134 finden auf dem Stadion statt.

Sonnabend und Sonntag, den 22. und 23. Dezember, in Merseburg Schiedsrichtersitzung sowie Prüfung für folgende Vereine: Merseburg, Wehmar, Kötzschau, Kayna, Möderling und Ammendorf.

Hohenmölsen 1. — Rositz 1. in R. 1:3. Die 1. Mannschaft weilte mit mehrfachem Ersatz in R. und mußte dort eine Niederlage einstecken. — Hohenmölsen Jugend — Rositz Jgd. 3:3. Die Jugend war ebenfalls zum Rückspiel mit ... R. gefahren. Durch Selbsttor verhalf sie R. zum Ausgleich. — Spiele ... kommenden Sonntag, dem 23. Dezember. Hohenmölsen 1. — Zipsendorf 1. Anstoß 14.30 Uhr. Hohenmölsen 2. — Zipsendorf 2. Anstoß 12 Uhr. Hohenmölsen ... gegen Zipsendorf 3. Anstoß 10.30 Uhr. Hohenmölsen Jugend — Zipsendorf ... Anstoß 13.30 Uhr. Die Spiele finden alle in Hohenmölsen statt. Volles ... pünktliches Antreten der Mannschaften wird erwartet. — Spiele am 1. Weihnachtsfeiertag (25. Dezember). Hohenmölsen 1. — Blauweiß Halle 1. Anstoß 14.30 ... Hohenmölsen 2. — Gröben 1. Anstoß 13 Uhr. Hohenmölsen 3. — Gröben ... Anstoß 10.30 Uhr. Hohenmölsen Jugend — Gröben Jugend. Anstoß 12 ... Spiele am 2. Weihnachtsfeiertage (26. Dezember). Hohenmölsen 2. — Elsterberg ... Anstoß 10 Uhr.

Kegler

Ortsgruppe Halle. Allen Klubs zur Kenntnis, daß der fällige Beitrag ... sowie die Bahnmiete bis Sonnabend, 29. Dezember, an Sportgenossen ... abzurechnen sind von 7 bis 9 Uhr im „Volkspark“. I. A.: Kurt Sennewald

Turner

7. Bezirk. Gruppe Helbra. Spielleute. Sonntag, den 6. Januar, 10 Uhr, Helbra (Pfarrholz) erste Gruppenübungsstunde, zu der jeder Spielmann zu erscheinen hat. Gespielt werden die Märsche 1 bis 10, 12 und 15.

Vereinsmitteilungen

Wacker Hohenmölsen. Am 2. Weihnachtsfeiertage findet auch die Generalversammlung der Abteilung statt. Da dort der Bericht vom Bezirkstag gegeben wird, vor allen Dingen aber die Neuwahlen stattfinden, ist es Pflicht jedes einzelnen, bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Beginn 14 Uhr. — Die Jugend spielt am 2. Weihnachtsfeiertag in Luckenau gegen die dortige Jugend. ... ist 12 Uhr. Abfahrt um 11 Uhr mit Rädern. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Blau-Weiß. Sonnabend, den 22. Dezember, in „Loefts Hof“ wichtige Vorstandssitzung. 8 Uhr Jugendversammlung. Spiele am 23. Dezember: 1. Jugend ... Wörmlitz Jugend um 11 Uhr. Spiele am 25. Dezember 1. Elf — Hohenmölsen ... Hohenmölsen. Spiele am 26. Dezember: 1. Elf — Teuchern 1. in Teuchern. ... am 26. Dezember: 2. Elf — Fichte Alte Herren. 2 Uhr

Spiel Naundorf b. Reideburg 1. — Sennewitz 1. und Reideburg Jugend ... Sennewitz 1. Jugend muß Umstände halber am 23. Dezember ausfallen. ... Naundorf bei R. und Schiri zur Kenntnis.

Arbeiter-Turnverein Sennewitz. Ernst ...

ASC. Halle. Am 1. Feiertag spielt Jugend gegen Baalberge Jugend ... Beiknitz. Treffpunkt 12 Uhr Café Fromm, Robert-Franz-Ring. Am 2. Feiertag, 26. Dez., spielen 2. und Jugend gegen Wehmar 1. und Jugend auf der ... 2. um 2 Uhr und Jugend um 1 Uhr. Treffpunkt eine Stunde vor Spielanfang ... Café Fromm. Am 1. Feiertag, 25. Dezember, vorm. 10 Uhr, treffen sich ... Jugendgenossen am Hauptbahnhof zum Abholen von Baalberge.

ASC. Halle. Sonnabend, 22. Dez., 8 Uhr, findet die fällige Generalversammlung im Restaurant „Zur Sonne“, Richard-Wagner-Straße, statt. ... ersucht, pünktlich zu erscheinen. — **Fußball.** Sonntag, 23. Dez., spielen 1., 2. Jugend und Schüler gegen Viktoria auf dem Sandanger. 1. um ½3 Uhr, 2. um ... Jugend um 10 Uhr und Schüler um ½2 Uhr. Treffpunkt für alle Mannschaften eine Stunde vor Spielanfang im Café Fromm, Robert-Franz-Ring.

BSC. Minerva 05. Sonnabend 4 Uhr nachmittags Schülerversammlung. Am ... 24. Dezember, 6 Uhr, Treffpunkt sämtlicher Schüler zur Weihnachtsfeier ... Weinrich, Böllberger Weg.

Fichte, Halle (Fußballabteilung). Freitag abend 8 Uhr im „Mansfelder ...“ Mannschaftssitzung. Die alten Herren haben wegen der Weihnachtsspiele ... zu erscheinen.

Arbeiter-Sportverein Zangenberg. Durch plötzliche Spielabsage von Rehmsdorf ... Zangenberg 1. Mannschaft und Jugend für Sonntag, 23. Dezember, ... Spielangebote für 23. Dezember an Willi Seifert, Zangenberg, erbeten. ...

Fichte Ammendorf. Am Sonnabend, 22. Dezember, findet unsere fällige ... Spartenversammlung beim Genossen Thieme (Adler Stehbierhalle) 20 Uhr ... Es ist Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen.

Sportklub 09. Am Freitag, 21. Dezember, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal ... Vorstandssitzung. Da wichtige Punkte vorliegen, hat jedes Vorstandsmitglied ... erscheinen.

Arbeiter-Schützen Halle. Am Freitagabend Uebungsstunde bei Barth, Körnerstraße ...

DEIN KÖRPER GEHÖRT DIR

ROMAN VON VICTOR MARGUERITTE

42]

„Es liegt aber schwerer Verdacht vor... Hören Sie. Wenn ich meine Pflicht streng erfülle, muß ich sie hineinziehen. Indessen will ich aus Freundschaft für die Berniers gern versuchen, ein Mittel zu finden, um Sie zufrieden zu stellen, das auch anderseits mein Gewissen nicht belastet. Verschieben wir also die Vernehmung Ihrer Nichte auf morgen! .. Inzwischen fällt mir vielleicht etwas ein.“ Er warf in liebenswürdigem Ton hin: „Sehen Sie Ihre Freunde heute noch?“

„Aber freilich! Sie erwarten uns!“

„Dann sagen Sie doch Herrn Lucien Bernier, daß ich gern selbst über diese Angelegenheit mit ihm reden würde. Wenn er morgen früh um zehn Uhr zu mir kommen wollte... oder falls er vielleicht heute Abend nach Tisch frei ist... Ich werde nicht ausgehen.“ — Er erhob sich und versuchte zu lächeln: „Vielleicht kann ich Ihnen nach dieser Unterhaltung eine gute Neuigkeit mitteilen.“

„Das hoffe ich!“ antwortete Paccaud undurchdringlich ... „Ich werde Ihre Bestellung sofort ausrichten“

„Schlaukopf!“ dachte er. „Du willst Deinen Brief!“ Am nächsten Tag ließen sich Onkel und Nichte zur festgesetzten Zeit anmelden. Der Gerichtsdiener, der Anweisung hatte, rief fast sofort mit einer achtungsvollen Betonung: „Herr Paccaud“. Der Eber trat ein, zuversichtlicher als das erstemal: er hatte das befreiende Dokument in der Tasche. Lucien Bernier hatte es ihm in einem versiegelten Umschlag eingehändigt, als er von seinem Besuch bei dem Richter zurückgekehrt war. „Vor allen Dingen gib's ihm nicht eher, als bis die Kleine eine neue Aussage unterschrieben hat, die sie entlastet... Wir haben all das in halben Worten ausgemacht. Aber mit einer bunten Katze von seiner Gattung ist Mißtrauen die Mutter der Sicherheit. Du hast natürlich keine Ahnung, was der Umschlag enthält“

Herr Mermerod hatte die Akten breit vor sich aufgeschlagen. Mit gutmütiger Miene forderte er den vermaledeiten Boten auf, sich ihm wieder gegenüberzusetzen. Und ohne die Augen von seinen Papieren zu erheben, als hätte er in ihnen tatsächlich die Beweise der Unschuld entdeckt, öffnete er das Gehege seiner Zähne:

„Nun, Herr Bernier hat mir über Ihre Nichte derartige Auskünfte erteilt, daß bei so starker Garantie es mir wirklich nach nochmaliger Prüfung der Akten möglich scheinen will, meinen ersten Eindruck zu korrigieren .. Wir werden die Sache in Ordnung bringen... Mein Schreiber muß schon da sein. Ich klingele... Sie gestatten doch?“

„Aber bitte!“

„Ist Ihre Nichte hier?... Ja?... Schließlich ist ihre Sache nicht halsbrecherisch... Und es wäre ungefällig von mir, das Interesse unbeachtet zu lassen, das ihr, um Ihretwillen, Ihre guten Freunde widmen.“

Paccaud verneigte sich ernsthaft. Er konnte seinen Triumph hinter diesem Grinsen der enttäuschten Hyäne gegenüber schlecht verhehlen... Spi, die gleichzeitig mit dem eintretenden Schreiber hereingeführt wurde, traute ihren Augen kaum: Herr Mermerod bemühte sich zu lächeln. Nachdem er sie zu der Wahl ihres Rechtsbeistandes beglückwünscht hatte, befragte er sie der Form halber nochmals, dann hielt er ihr eine kurze Ermahnungsrede, predigte Vernunft, und fügte einen kurzen Vers über die Notwendigkeit der Volksvermehrung an.

Der Schreiber hatte unterdessen die neue Aussage niedergeschrieben. Kurz und klar stellte sie die erste richtig. Herr Mermerod las sie mit gleichgültiger Miene selber laut vor.

„Unterzeichnen Sie.“

Er legte das Schriftstück zu den Akten und die Akten in seine Schublade, die er ostentativ offen stehen ließ, um das versprochene Kuvert hineingleiten zu lassen ... Auf was wartete denn das Viehzeug noch, um es ihm auszuhändigen? Schon beunruhigt, verfolgte er fragenden Blickes die sorglosen Bewegungen Paccauds, der sich freute, nun seinerseits mit der Furcht spielen zu können, die er in den galligen Augen las. Endlich wandte sich Herr Mermerod an Spi, ohne aber Paccaud aus den Augen zu lassen:

„Sie sind frei ..“ Er zeigte auf die verbotenen Broschüren. „Das da konfisziere ich. Kaufen Sie so etwas nicht mehr, glauben Sie mir ... Ach ja! Das da gehört ja Ihnen ...“ Er überreichte ihr mit stummem Tadel die grüne Karte ... „Und das auch! ...“ Er wandte sich zu Paccaud. „Das sind Ihre Briefe. Sie sind vollzählig vorhanden. Die Schnur ist gar nicht abgelöst worden. ...“

Er streckte die Hand aus, um im Austausch den vereinbarten Briefumschlag zu erhalten. Und erst jetzt, nachdem er zuvor sein Paket ergriffen hatte, schlug sich Paccaud vor die Stirn:

„Das hab' ich ja ganz vergessen! Ich habe einen Brief von Lucien Bernier an Sie ...“

Eine frohe Röte stieg in die aschfarbenen Wangen.

„Sie gestatten?“

Auf den ersten Blick wußte Herr Mermerod, daß er in Zukunft würde ruhig schlafen können, und verabschiedete seine Besucher mit einem kurzen Gruß:

„Bitte, meine besten Grüße an Herrn Bernier zu bestellen! ... Mein Fräulein ...“

Die Maske war wieder undurchdringlich geworden.

Mit ungeheurer Erleichterung verließen Paccaud und Spi schweigend den Justizpalast ...

„Meinen Koffer haben sie dabehalten!“ war das erste Wort Spis. Paccaud lächelte:

„Ich rate Dir, verlang' ihn nicht zurück. Sei froh, daß Du aus der Mausefalle draußen bist ...“

„Nein, aber weißt Du, dieser Richter!“ rief sie aus.

Sie würde immer dieses widerwärtige Gesicht wieder vor sich sehen und das, was bei ihm die Seele vertrat.

XI

Ein Oktobersonntag, noch zitternd vom Leuchten des Sommers ... Spi und ihrem Onkel kam es vor, als lächle und singe er in allen Herzen ... Ein frühlinghaftes Strahlen, das in seiner leuchtenden Frische doch durch die Vergänglichkeit seiner Pracht etwas Melancholisches hatte.

Schon am frühen Morgen waren sie ausgezogen, um den Tag in Aix zu verbringen; nun kehrten sie von dort zurück, froh der Abwechslung, geistig bereichert durch den Besuch des Museums und die erfrischende Rast im Kloster und im Dom. Die Tram, in der sie zurückkehrten, war dicht besetzt, der Weg belebt von Radfahrern, Autos und Spaziergängern ...

Auf der Plattform neben ihnen standen ein paar junge Leute, die sich ihrer Freiheit freuten und den Vorübergehenden lustige Spottreden an den Kopf warfen: „Heda, Baptiste, Du wirst Dich gleich in den Nabel beißen! Hast Du keine Angst?“ rief der Oberspaßvogel der Gesellschaft einem Kameraden zu, der auf seinem Rade strampelte, um den Wagen zu überholen, und heftig in die Pedale trat. Lange Lachsalven knatterten: „Sieh mal da die dicken Beine! Mariechen, Du gehst ja auf Deinem Podex!“ Aber die gute Laune erreichte ihren Gipfel, als an der Haltestelle Saint Antoine eine Engländerin einstieg. Sie trug einen unmöglichen Hut, breit wie die Flügel eines Flugzeugs und in der Mitte einen Federbusch, der beständig schwankte ... „Herrgott!“ ... Sie wandte ihnen den Rücken. Aber sie zeigten mit Fingern auf den Deckel und fragten immer wieder: „Ist der Hut auch schon bezahlt?“ Und dann lachten sie alle miteinander schallend.

Verärgert schlug Spi vor:

„Wollen wir nicht aussteigen? Wir haben nur noch drei Kilometer zu gehen ... Strengt es Dich nicht zu sehr an, zu Fuß heimzugehen?“

„Im Gegenteil, das wird mich erfrischen. Man kann ja sein eigenes Wort nicht verstehen hier drin.“

Als die Tram unter dem Abschiedswinken der lärmenden Gesellschaft verschwunden war, nahm Spi den beschützenden Arm und drückte ihn zärtlich an ihre Brust.

„Wenn Du wüßtest, wie schön mir das Leben heute vorkommt!“ Paccaud lächelte ihr zu:

„Du hast einen weiten Weg hinter Dir!“

Wirbelnd hoben sich im Hauche der Erinnerung die welken Blätter auf dem durchlaufenen Weg, sie umgaben Spi in rasendem Rundtanz: das Chateau-Rouge ihrer Kindheit ... die Olivetts und ihre verhaßte Familie ... Der arme Vater, der verlassen starb ... Und Konstantin! Und Franz! ... Dann verschwanden diese fernen Gestalten und viel näherliegend erschien das Gesicht des Kindes im Findelhaus und erinnerte sie mit schneidender Klarheit an das harte Gesicht des Unbekannten, des eigentlichen Urhebers aller ihrer Leiden! ...

Was machte in diesem Augenblicke wohl der grausame Vorübergehende, der sie aus ihrer Bahn geworfen hatte? In welchem Spiel versuchte er jetzt seine feige Kraft? ... Würde sie ihn jemals wiedersehen? ... Sie wünschte es, um ihm ihre ganze schmerzliche Verachtung ins Gesicht schleudern zu können ... Wenn sie daran dachte, fühlte sie Widerwillen gegen jene Männer, deren Wünsche sie nur zur Sklavin hätten machen wollen.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281220-13/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

Arbeitslosigkeit im Bitterfelder Industriegebiet nimmt weiter zu

Beginn der Berichtswoche wurden im Hoch- und Tiefbau zum Einstellungen an Facharbeitern (Maurern, Zimmerern Malern) vorgenommen. Infolge des gegen Ende der Berichts- eingetretenen Frostes mußten die Außenarbeiten jedoch zum Teil eingestellt werden, so daß die Zahl der Arbeitsuchenden stieg.

...dwirtschaft: Zur Eindeckung von Kartoffel- und ...mieten wurden für vorübergehend Arbeitskräfte in größerer ...verlangt. Außerdem wurden vereinzelt ledige und verhei- ...Geschirrführer angefordert. Zuweisungen sind erfolgt.

...hilfgewerbe: Den etwas höheren Anforderungen an ...kräften standen wieder größere Entlassungen gegenüber. ...dessen, und da es sich bei den vermittelten Arbeitskräften ...Teil um Spezialarbeitskräfte handelt, die im zwischenörtlichen ...ich herangezogen werden mußten, ist die Zahl der Arbeit- ...en weiter stark gestiegen.

...mie: Infolge betrieblicher Umstellung (?) kamen fünfzig ...arbeiter zur Entlassung. Demgegenüber waren bei anderen ...ben wiederum nur verhältnismäßig geringe Einstellungen ...zeichnen.

...gewerbe: Im Bezirk der Nebenstelle Zschornewitz be- ...m Beginn der Berichtswoche noch regere Nachfrage nach ...tern und für kurzfristige Arbeiten auch nach Malern. Die ...rten Arbeitskräfte konnten gestellt werden. In den übrigen ...n des Arbeitsamtes Bitterfeld wurden Arbeitskräfte nur ...wenig verlangt. Infolge des in den letzten Tagen eingetrete- ...Frostes kamen Baufacharbeiter in größerer Zahl zur Ent- ... Für Innenarbeiten (Werkserweiterungen) werden im ...der nächsten Wochen etwa 60 Maurer benötigt.

...kehrsgewerbe: Infolge Einstellung der Strecken- ...en kamen bei der Reichsbahn wiederum Zeitarbeiter zur ...ung. Dagegen hatten die Eisenbahnbetriebswerkstätten nach ...Bedarf an Polsterern.

...Zahl der männlichen Arbeitsuchenden stieg auf 2388 (mehr ...die der weiblichen Arbeitsuchenden ging auf 431 (weniger 13)

Wohnungsnot in Holzweißig

...einigen Tagen veröffentlichte die bürgerliche sowie die Ar- ...presse einen Artikel mit der Ueberschrift „Babys auf dem ...ungsamt". Darin wurde die große Wohnungsnot geschildert, ...Holzweißig herrscht.

...Bauverein von Holzweißig stellte zum 1. Dezember eine An- ...Wohnungen fertig. Eine derselben bezog der Arbeiter Stein. ...wurde die Wohnung in der Chausseestraße bei dem Vieh- ...Thümmler frei. Der Viehhändler, der schon eine Fünf- ...Wohnung besitzt, stellte den Antrag beim Wohnungsamt, ...Wohnung des Stein für seinen Bedarf freizugeben, seltsamer- ...wurde sein Antrag auch genehmigt.

...besitzt dieser deutschnationale Viehhändler eine Neun-Zimmer-Wohnung, so daß auf jedes Familienmitglied drei Zimmer kommen.

...spricht man immer noch von Wohnungsnot. Doch es kommt ...

...der Arbeiter Stein vor einigen Jahren die Wohnung bei ...bezog, wurde ihm die Verpflichtung auferlegt, in der ...schaft des Viehhändlers mit zu arbeiten. Mit dem Verzug des ...fehlt ihm natürlich die Arbeitskraft. So bemüht sich ...krampfhaft, einen neuen Dummen zu finden. Da er ...freigewordene Wohnung des Stein für sich benötigt, ver- ...mit allen Schikanen, den Arbeiter Scheinhardt aus der ...zu drängen, um für das nächste Arbeitstier Platz zu ...

...Scheinhardt verlangte er, die Hochantenne vom Radio, die über den Hof gespannt ist, zu entfernen. Sonst will Thümmler sie selbst herunterreißen.

Nun wäre es Sache des Hausbesitzers und Gemeindevertreters Grieß, der in der letzten Gemeindevertretersitzung sich äußerte, daß die Hausbesitzer selbst in „Löchern" wohnten und etwa freiwerdende Wohnungen für ihre Kinder benötigten, diese Angelegenheit zu untersuchen. Der Sohn des Thümmler ist erst 5 Jahre alt.

Die Genossenschaftler von Holzweißig fragen wir, leistet Ihr nur darum 500 bis 600 Pflichtstunden, daß einigen Hausbesitzern immer größere Wohnungen an den Hals geworfen werden?

Oder dient Eure Arbeit dazu, der Wohnungsnot abzuhelfen?

Rechnet einmal nach, wieviel Wohnungen durch Euren Einzug in die Wohnungsbaugenossenschaft freigeworden sind und dann urteilt selbst.

Die Ramsiner Freidenker protestieren gegen das geplante Konkordat

In einer Mitgliederversammlung der hiesigen proletarischen Freidenker wurde zu dem Konkordat Stellung genommen. Man bemängelte die Einstellung der Sozialdemokraten in dem preußischen Ministerium, die bisher die Oeffentlichkeit von den Verhandlungen zwischen der Kirche und ihnen nicht unterrichtet haben. An das Kultusministerium wurde folgende Protestresolution abgesandt:

„Die Zahlstelle des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung Ramsin (Kreis Bitterfeld) erhebt den schärfsten Protest gegen das geplante preußische Konkordat, das Unsummen von Steuergroschen aus den Taschen der Aermsten herausholt und zum Nutzen einer konfessionellen Kaste Verwendung finden soll.

Die Zahlstelle Ramsin fordert, daß diese Gelder für Wohnungsbau und Kinderspeisung verwendet werden."

Die Bitterfelder Sportler wenden sich gegen die sozialdemokratische Koalitionspolitik

In der Kreis-Sportkartellsitzung, die am 16. Dezember in Bitterfeld stattfand, erhielt Krüger, Holzweißig, das Wort zur Geschäftsordnung. Er stellte den Antrag, daß keinem Wolfener Delegierten das Zutrittsrecht zur Tagung gegeben werde. Er begründete seinen Antrag damit, daß der Delegierte Chemnitz aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund ausgeschlossen sei.

Darüber fand eine längere Aussprache statt. Auch der Landeskartellvorsitzende Schrader aus Magdeburg trat für den Antrag ein. Genosse Chemnitz gab eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß er noch Mitglied von Verbänden ist, die ebenfalls der IK. angehören. Bei einem Ausschluß seiner Person würde man ihn zum Mitglied zweiter Klasse stempeln.

Nachdem wurde der Antrag mit vier gegen drei Stimmen abgelehnt.

Darauf hielt Schrader, Magdeburg, einen Vortrag über „Staatliche und kommunale Beihilfe". Die Aussprache ergab, daß man aus den Kommunen Vergünstigungen für die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung herausholen muß. Die Delegierten betonten jedoch, daß Kompromisse, wie sie die Sozialdemokraten vorschlagen, zur politischen Grundsatzlosigkeit führen und deshalb abzulehnen sind. Denn Schrader hatte vorgeschlagen, den bürgerlichen Organisationen Konzessionen zu machen, damit diese auch unsere Anträge in den Parlamenten annehmen. Allgemein wandte man sich gegen diese Koalitionspolitik.

Die „Spielvereinigung" Teuchern disqualifiziert

Die hiesigen Arbeiterfußballer hatten vor kurzem ein Spiel mit den ausgeschlossenen Fußballern Halle-Trotha ausgetragen. Davon machten sofort die Reformisten die Bezirksspartenleitung aufmerksam. Diese hatte auch nichts Eiligeres zu tun, als die Bundestagsbeschlüsse gegen die Teucherner Arbeitersportler in Anwendung zu bringen. Der Verein erhielt ein Spielverbot für acht Tage. Diese Maßnahme sieht den Reformisten ähnlich. Damit werden sie nur erreichen, daß der Unwille der Mitglieder wegen den Verstößen des Bundesvorstandes noch größer wird. Die Opposition ist nicht unterzukriegen.

Konservative Schulpolitik in Pratau

Sentimentaler Familienabend — Ein anderer Geist muß in die Schule

Am Sonnabend, dem 15. Dezember, veranstaltete die Volksschule Pratau im Gasthof „Zum Freischütz" einen Familienabend, den ein Kinderchor mit religiösen Weihnachtsliedern einleitete. Zwischen den Liedern hielt der Hauptlehrer Sauerzapfe eine Begrüßungsansprache, die im wesentlichen auf die Verherrlichung des christlichen Weihnachtsfestes hinauslief. Es fehlte in ihr jeder Hinweis auf die ursprüngliche Bedeutung des Weihnachtsfestes, die Sonnenwende.

Wenn unsere Vorfahren, deren Leben ausgefüllt wurde durch den Kampf gegen Naturkräfte und -gewalten den Tag feierten, an dem die Sonne ihren niedrigsten Stand erreicht hatte und nun von Tag zu Tag höher stieg und damit der Wille zur Tat und Hoffnung auf Besserung ihrer schlechten Lage in ihre Herzen einzog, so hatte dies einen realen Hintergrund, und damit zu gleicher Zeit einen Sinn. Wenn aber das heutige Christentum, das den alten heidnischen Feiertag übernommen hat, Weihnachten begeht, weil angeblich an diesem Tage ein Jesus geboren wurde, so ist das ein Mysterium, das nur dadurch einen realen Hintergrund bekommt, indem man sich gegenseitig Geschenke überreicht. Im übrigen glauben wir, sagen zu können,

daß es den Kindern vollkommen gleichgültig ist, ob Jesus an diesem Tage geboren wurde oder nicht.

Im Anschluß an die Kinderchöre führten dann die Knaben einen Fahnenreigen auf, der rein sportlich gesehen, ein voller Mißerfolg war. Der Reigen wurde nach den Klängen des finnländischen Reitermarsches ausgeführt. Dabei war das Taktzeitmaß so langsam, daß man den Eindruck hatte, als ob eine Korporalschaft Friedenssoldaten auf dem Exerzierplatz langsamen Schritt übt. Ein um die Hälfte verkürztes Tempo wäre wohl richtiger gewesen. Der Wert des Turnens liegt nicht nur in einer korrekten Ausführung durch die Knaben, sondern in erster Linie in dem Aufbau einer Uebung, die so beschaffen sein muß, daß sie auf die Körper- und Muskelpartien einen ganz bestimmten Einfluß ausübt. Mit modernem Turnen hatte der Reigen nichts mehr zu tun. Er war altes, deutsches Turnen. Im übrigen war die Ausführung durch die Knaben gut. Die Fähigkeiten wären einer besseren Uebung würdig gewesen.

Nicht anders war es mit den Volkstänzen der Mädchen. Wer die Kinder auf den Turnplätzen herumtollen sieht und die Volkstänze sah, der konnte einen gewaltigen Unterschied feststellen. Das Leben und das kindliche Erleben fehlte.

Die Vorführungen waren mechanische Uebertragungen des Willens der Lehrer.

Es fehlte die freie Entfaltung. Der „Schneeflockenreigen" wirkte durch sein immer wiederkehrendes Musikthema und dem ewigen Schrittwechselgehen und Kreuzspreizen unheimlich langweilig. Der Komponist Haydn mußte sich in diesen Fällen zu helfen. Er setzte an die schläfrigste Stelle seiner Sinfonie einen Paukenschlag, damit die eingeschlafenen Musiker wieder wach wurden. Wenn man sich den wirbelnden Tanz der Schneeflocken vorstellt und versucht, eine Parallele zu ziehen, dann geht jede Verbindung mit der Wirklichkeit verloren. Da die Beine der Mädchen kaum den Boden verließen, wirkte der „Schneeflockenreigen" wie ein träge dahinfließender Bach.

Das Glanzstück des Abends bildete wohl der Volkstanz:

„Mein Mützchen schön schwarz,
Mein Schürzchen schön weiß,
Mein Röckchen schön rot, usw."

Ein solcher Volkstanz sollte von den Eltern unter allen Umständen abgelehnt werden. Es gibt so viele schöne Volkstänze, die nach Volksliedern bearbeitet sind, daß man derartigen Dreck nicht aufführen sollte. Oder wollte man die Monarchie und ihre Farben verherrlichen?

Bei einem Teil der „Weihnachtspoesie" fehlte jede organische Verbundenheit mit der Wirklichkeit. Auch hier wäre mehr Realismus am Platze gewesen.

Von den kleinen Scherzszenen wirkte am besten „Beim Dorfschuster". Diese Szene war dem Leben bzw. der Schusterwerkstatt abgelauscht. Auch das „Zwiegespräch" war gut.

Besonderen Beifall ernteten die Ringübungen der Knaben.

Die Wirkung wäre noch schöner gewesen, wenn die Uebungen zum Takt des Musikthemas ausgeführt worden wären. Das war nicht der Fall, sondern die Uebungen wurden mit Musikbegleitung nach Zählzeiten geturnt. Das war ein Fehler.

Alles in allem war es ein Familienabend, der die gutbürgerliche sentimentale Weihnachtsstimmung widerspiegelte. Das viele Theaterspielen der Kinder wirkte nicht gut. Vor allen Dingen muß auch den älteren Leuten gesagt werden, daß sie sich doch endlich bei derartigen Anlässen das Rauchen verkneifen müssen. Es geht nicht, daß die Kinder in einem verqualmten Saal ihre Vorführungen machen sollen. Außerdem wäre es angebracht, zu derartigen Veranstaltungen den größeren Gödickschen Saal zu nehmen. Es ist für die Zuschauer kein besonderer Genuß, wenn sie wie die Heringe eingeklemmt sitzen müssen.

Was wir an dem Familienabend vermissen, ist, daß man mit dem Familienabend nicht zu gleicher Zeit auch eine Ausstellung der Arbeiten unserer Kinder durchgeführt hat.

Die Schule hat doch Werk- und Handarbeitsunterricht. Sollte es da so schwer sein, auch die Erwachsenen mit dem Wesen und Wirken der Schule vertraut zu machen? Deshalb weg mit Theater und sonstigem sentimentalen Zeug. Auf das Programm gehören gesundheitsfördernde Leibesübungen (Aber bitte, nicht wieder die alte Schule!) und dann ausgestellt die Arbeiten der Kinder.

Wenn dann noch, anstatt einer Weihnachtspredigt, das Wesen der Schule behandelt wird, dann dürfte der Erfolg ein größerer sein.

Kommunales aus Pratau

...Woche fand hier die Gemeindevertretersitzung statt. Auf ...Tagesordnung standen nur einige Punkte, die bald erledigt ...

...behandelte man die Lichtangelegenheit am Kienberge. Die ...beleuchtung in der Kienbergstraße ist fertiggestellt. Es ...sich nun Schwierigkeiten mit der Aus- und Einschaltung. ...wurde beschlossen, einen automatischen Schalter einzubauen. Bis ...eingebaut ist, soll der Nachtwächter das Schalten übernehmen.

...wurde die Bewilligung eines Betrages aus der Ge- ...kasse zur Verteilung an unterstützungsbedürftige Gemeinde- ...glieder als Weihnachtsspende debattiert. Wie alljährlich, soll ...in diesem Jahre ein Betrag für eine Weihnachtsunterstützung ...Gemeindemitteln bereitgestellt werden.

Es wurden dafür 100 Mark bewilligt.

...„Milka" wird voraussichtlich das der Gemeinde alljährlich ...gewährte Quantum Margarine auch in diesem Jahre zur Ver- ...stellen. Somit könnte neben dem geringen Geldbetrag ...Unterstützungsbedürftigen noch ein Quantum Margarine ...verteilt werden. Die Verteilung wurde der Wohlfahrtskommission ...übertragen.

...die eingegangenen Anträge wegen Bewilligung von Geld- ...als Weihnachtsspende an gemeinnützige Anstalten wurde ...vorigen Jahre jedem eingegangenen Antrag 15 Mark be- ...

...Einzäunung des Gemeindeplatzes nördlich des neuen Ge- ...hauses macht sich dringend notwendig. Der Platz ist in ...unwürdigen Zustande. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, ...unsere Fraktion schon vor einiger Zeit den Vorschlag, den ...einzuzäunen und jedem der vier Bewohner des Gemeinde- ...einen Streifen als Gartenland zur Verfügung zu stellen. Es ...beschlossen, mit den Bewohnern Rücksprache zu nehmen und ...bei ihnen das Bedürfnis besteht, soll der Platz eingezäunt ...Garten zur Verfügung gestellt werden.

...behandelte man die Frage, des Erlasses eines Orts- ...betr. Bauverbot, Anlage neuer Straßen, Licht und Kana- ...durch die Gemeinde und Unternehmer. Vor Eintritt in die ...hat Genosse Wessel, eine Beschlußfassung über diesen Punkt ...gen, da die kommunistische Fraktion dieses Statut noch nicht gründlich durcharbeiten konnte. Die übrigen Vertreter waren derselben Ansicht. Das Statut wurde daraufhin durch gesprochen.

Der Bericht der Wasserkommission über die Besichtigung des Abflußgrabens bei Brachwitz wurde entgegengenommen. Genosse Boos forderte Klärung der rechtlichen Lage. Der Graben ist seinerzeit von Landmesser Römer vermessen und auf 1,90 Meter Breite abgesteint. Gegen die Vermessung hatten eine große Anzahl Besitzer Einspruch erhoben, weshalb die Vermessungen nicht anerkannt wurden. Genosse Boos machte weiter den Vorschlag, das Legen vorläufig zurückzustellen, um später, wenn die Finanzverhältnisse der Gemeinde sich gebessert haben, darauf zurückzukommen.

Der Vorschlag fand einstimmige Annahme.

Genosse Boos bat um Aufklärung, warum der Weg zur „Milka" von Amts wegen nur als Fußweg bezeichnet wurde. Gemeindevorsteher Reinhardt begründete das Verbot damit, daß die „Milka" diesen Wunsch geäußert hat. Genosse Wessel machte darauf aufmerksam, daß dieser Weg nicht nur von den „Milka"-Arbeitern und Angestellten und den Last- und Personenwagen der „Milka" benutzt wird, sondern auch von einem großen Teil Besitzer und kleiner Leute, deren Feld sich in den westlichen Gemarkungen befindet. Solange die rechte Straßenseite sich nicht in einem fahrbaren Zustande befindet, kann niemandem zugemutet werden, dort zu fahren.

Dieses Verbot ist eine sehr einseitige Interessenvertretung.

Er stellte deshalb die Forderung, es aufzuheben.

Der Vertreter Lehmann wollte an Hand von Verkehrsvorschriften nachweisen, daß dieses Verbot begründet sei und bestehen bleiben müsse. Wir empfehlen ihm, die Verkehrsvorschriften etwas genauer zu studieren, dann wird er finden, daß auf Verkehrsstraßen, die nicht mit einem Bürgersteig eingefaßt sind, beispielsweise die Radfahrer, den meistens nur an einer Straßenseite befindlichen Gehweg auch links befahren können.

Der Gemeindevorsteher erklärte nach längerer Aussprache, daß er die Tafeln entfernen lassen will.

Zur Vorlegung gelangte ein Bebauungsplan des Landwirtes Schulze in der Gemarkung „Kohlstücken". Dieser Plan soll dem Kreisbaumeister zur Begutachtung unterbreitet und der nächsten Sitzung zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Schenkt einander
SALAMANDER
MARKE SALAMANDER
Halle a. d. Saale, Leipziger Straße 100

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281220-13/fragment/page=0011

Die Wasserkatastrophe in Delitzsch

Kolossale Mißstände im Wasserwerk — Fordert Rechenschaft von den Schuldigen

In Delitzsch herrscht Wassernot. Das städtische Wasserwerk liefert seit acht Tagen kein Wasser. 15 000 Menschen sind „trocken" gelegt. Der Zustand ist ein unerträglicher. Im Haushalt fehlt das Wasser. Besonders früh macht sich das bei kinderreichen Familien bemerkbar. Die Kleinen müssen „Katzenwäsche" verrichten. Es ist bloß gut, daß Schnee liegt. Vielerorts konnte man Frauen und Kinder mit Becken und Eimern sehen, die Schnee holten, um denselben auf den Herd tauen zu lassen. So lächerlich wie der Vorfall erscheint, so ernsthaft ist er.

Wo nun das Unheil geschehen ist, strengen sich die Stadtoberhäupter krampfhaft an, die Einwohner mit Wasser zu versorgen. Aber woher nehmen und nicht stehlen. Eine Reservestation ist neben dem jetzigen Wasserwerk nicht vorhanden.

Zum Glück gibt es noch eine Quelle, die beim Krankenkassenneubau durch eine Kanalisation abgeleitet wurde.

Man erinnerte sich ihrer, und diese muß jetzt zur Aushilfe dienen. Flugs holte man eine Motorpumpe heran und diese drückt das Wasser durch einen Hydranten in das Wasserrohrnetz. Keinesfalls genügt diese Maßnahme. Gelbes Wasser fließt aus den Hähnen. Das „kostbare" Naß kann nicht sofort genossen, sondern muß erst abgekocht werden. Die Gefahr der Krankheiten ist sonst sehr nahe. Nur noch ein Brunnen ist da, der Wasser liefert. Er wird auch gehörig in Anspruch genommen. Ueberall hört man den Ruf nach Wasser. So läßt der Magistrat einen Wasserwagen durch die Stadt fahren.

Aus allen Häusern kommen die Leute mit Eimern gestürzt, um sich das notwendige Naß zum Essenkochen zu erobern.

Wer finanziell in der Lage ist, noch Weihnachtskuchen und -stollen backen zu können, drängelt sich etwas mehr und bringt gleich zwei Eimer angeschleppt. Ernste und heitere Szenen spielen sich beim Wasserholen ab. Für bierfeste Spießbürger macht die Wassernot nicht viel aus. Diese setzen sich etwas länger in die Kneipe und trinken Bier, das Geld haben sie ja dazu.

Allgemein ist der Zustand katastrophal. Noch einige Wochen soll die restlose Fertigstellung der Schäden im Wasserwerk in Anspruch nehmen. Geradezu kurzsichtig haben die Stadtverwaltung und der Dezernent des Wasserwerkes gearbeitet. Unregelmäßigkeiten und Hemmungen beim Pumpwerk sollen in der letzten Zeit des öfteren vorgekommen sein.

Warum sind die Schäden nicht gleich behoben worden?

Nur aus Sparsamkeitsrücksichten, die am falschen Platze waren. Die Gelder, die die Stadt manches Mal für unnötige Zwecke ausgeworfen hat, könnten nutzbar für den Ausbau eines modernen Wasserwerkes verwendet sein.

Selbst die Regierungsvertreter von Merseburg, die das stilliegende Wasserwerk aufsuchten, haben ein abfälliges Urteil über die veralteten Zustände im hiesigen Wasserwerk gefällt. Und das will was heißen! So leicht bringen die Regierungsvertreter vor der Oeffentlichkeit keine ihrer Klassenfreunde in Mißkredit. Lieber schweigen sie oder vertuschen die Vorgänge.

Jetzt wird an der Reparatur fieberhaft gearbeitet. Am liebsten soll der leitende Ingenieur sie in einem Tage schaffen. Das ist unmöglich, zum Leidwesen der Einwohnerschaft.

Die kurzsichtige Kommunalpolitik der Stadtoberhäupter kann sich noch sehr verhängnisvoll auswirken. Zwar haben die größeren Fabriken alle eigene Wasserleitungen und -quellen,

sollte jedoch ein Brand entstehen, so ist der Umfang der Katastrophe nicht auszudenken.

Gewaltige Schäden würden entstehen und bei einem windigen Wetter könnten ganze Häuserreihen niederbrennen. Hier heißt es, [illegible] Katastrophe.

Mögen die jetzigen Stadthäupter und bürgerlichen Stadtverordneten sich diesen Vorfall als Warnung für ihre engstirnige Kommunalpolitik dienen lassen. Die Quittung dafür werden sie bei der nächsten Stadtverordnetenwahl sowieso bekommen. Daran kann auch das Geschreibsel in der „Delitzscher Zeitung" nichts ändern. Der Magistrat sandte uns eine Zuschrift, die wir hiermit veröffentlichen:

„Eine Besichtigung unserer Wasserwerksanlage fand gestern nachmittag auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten durch Vertreter der Aufsichtsbehörde statt. Die Ursache des Versagens der Wasserversorgung liegt einmal in einer starken Versandung des Sammelschachtes und zum anderen an einer Luftbildung in der kürzlich gereinigten Saugleitung. Diese Luftbildung ist dadurch entstanden, daß die in der Saugleitung befindliche zwei bis drei Zentimeter starke Inkrustation beseitigt worden ist und die Luft von den Pumpen nicht mehr abgesaugt werden kann, so daß vor den Pumpen ein Luftsack entstanden ist.

Dieser Mangel soll durch eine Entlüftungsanlage in zwei Tagen behoben werden. Danach steht der Wiederinbetriebnahme der Pumpen nichts mehr im Wege. Die Ansammlung von Sand in dem Sammelschacht bis 1,50 Meter über Sohle, hat naturgemäß eine Verstopfung der Heberschenkel und eine Verstopfung des Saugeleitungsfußventiles zur Folge.

Die Ursache der Sandanhäufung im Sammelschacht liegt in dem Verschleiß der alten Brunnenfilter, die dazu verwendete Gaze ist durch die freie Kohlensäure zerfressen worden, wodurch der Sand nachstürzen konnte.

Die Wassergewinnungsanlage besteht zurzeit aus zwei Heberleitungen, an denen insgesamt vier neue Filterbrunnen und vier alte Brunnen angehängt sind. Von diesen alten Brunnen ist nur noch einer im Betrieb, weil die alten Brunnen durch ausgeschiedenes Eisen und freie Kohlensäure vollständig verstopft sind. Beabsichtigt sind weitere Brunnen an einer neuen Heberleitung und eine neue Saugleitung, ferner eine zweite Saugleitung als Reserve. Die beiden Heberleitungen sind stark inkrustiert, eine davon ist sogar vollständig versandet und funktionsuntüchtig. Es ist beabsichtigt, diese Leitung nach den Festtagen zu reinigen. Eine Firma ist beauftragt, alles Erforderliche sofort zu veranlassen, um die derzeitige Kalamität zu beheben.

Die Firma ist noch ersucht worden, im Rahmen eines größeren Gutachtens dem Magistrat Maßnahmen vorzuschlagen, welche eine Wiederholung der bedauerlichen Zustände beim Wasserwerk ausschließen."

•

Der Bericht ändert nichts an unserer Meinung, daß eine Saumseligkeit sondersgleichen in der Behandlung der Wasserwerksschäden vorgekommen ist.

Die Verantwortlichen haben 15 000 Menschen in die größte Gefahr gebracht.

Es muß sofort von den Stadtverordneten dazu Stellung genommen werden, um die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen und Maßnahmen dafür zu treffen, daß ein derartiger Vorfall sich nicht wieder ereignet. Die Einwohnerschaft darf sich mit den heutigen Berichten und Versprechungen des Magistrats keinesfalls zufrieden geben.

Landrat Vogl begnadigt

Der ehemalige Landrat des Kreises Liebenwerda, der wegen seiner bekannten Finanzgeschäfte seinerzeit auch in höchster Instanz zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, ist jetzt vom preußischen Staatsministerium begnadigt worden. Das kürzlich mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitete Disziplinarverfahren nimmt seinen Fortgang.

Das sieht den Herren SPD.-Leuten im Ministerium ähnlich. Ihre Handlungsweise ist ein Freibrief für alle staatlichen Korruptionen. Jeder Staatsbeamte kann nunmehr mit Steuer- und Sparkassengeldern spekulieren und schieben. Viel wird ihm nicht passieren, wenn der Schwindel herauskommt. Das Beispiel von Vogl beweist es. Nur weiter so. Die SPD.-Bonzokratie unterscheidet sich in nichts mehr von den kapitalistischen Schiebern. Es geht auch schlecht, einen Vogl fallen zu lassen, wo man einem Bauer Buße erteilt hat.

Sozialdemokratische Arbeiter, was sagt Ihr dazu?

Eilenburg. Herzschlag. Am Montagnachmittag wurde der städtische Arbeiter Hofmann, der gerade in der Kastanienallee mit [illegible] getroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Krauschütz. Landarbeiter opfern für die Ausgesperrten. Der Betriebsratsobmann der Domäne Krauschütz, Genosse [illegible] Opitz, hat unter seinen wenigen Arbeitskollegen, die doch bekanntlich schlecht bezahlt werden, auf die Sammelliste der IAH. für die ausgesperrten Ruhr- und Werftarbeiter den Betrag von 5,45 Mk gesammelt. Der Betrag ist der IAH. Halle a. d. S. überwiesen. Bravo, Genosse!

Falkenberg. Heimkehr der polnischen Landarbeiter. Auf unserem Bahnhof herrscht wie alljährlich um diese Zeit Großbetrieb in Sonderzügen. Die polnischen Landarbeiter fahren aus Mitteldeutschland nach Beendigung der Ernte zu Weihnachten wieder heim. Bis zum Dienstag waren rund 40 000 Arbeiter und Arbeiterinnen mit ihrem sehr umfangreichen Gepäck hier durchgereist. Alle Züge, deren jeder ca. 500 Personen und das Gepäck befördert, fahren über Cottbus und Kohlfurt nach der polnischen Grenze.

Mühlberg. Eine neue Elbbrücke? Seit einiger Zeit sind die Bestrebungen im Gange, den Bau einer Elbbrücke bei der Stadt zu propagieren und zu fördern. Da zwischen Riesa und Torgau hauptsächlich der Verkehr über die Elbe nur auf Fähren möglich ist, die dazu noch bei Hochwasser, Eisgang und starkem Schiffsverkehr sehr unzuverlässig ist, so läßt sich angesichts des steigenden Verkehrs auf den nach Mühlberg und jenseits der Elbe weiterführenden Straßen die Berechtigung eines Brückenbaues nicht von der Hand weisen. Mühlberg liegt für einen solchen Bau besonders günstig, da hier die kürzeste Verbindung zwischen Leipzig und der industriereichen Niederlausitz sowie zwischen Berlin und Chemnitz führt. Der Bau der Elbbrücke würde auch den alten Plan der Aufschließung der sogenannten Elbaue und ihre Angliederung an das Eisenbahnnetz fördern.

Sprechstunden der Redaktion täglich außer Montags und Sonnabends von 12 bis 1 Uhr vormittags und ½5 bis ½6 Uhr nachmittags. Sonnabends nur eine Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr. Montags keine Sprechstunde.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 20. Dezember

Obst und Gemüse.

Eßäpfel	1	Pfd.	0,25—0,45	Mk.
Kochäpfel	1	Pfd.	0,10—0,25	"
Eßbirnen	1	Pfd.	0,20—0,35	"
Kochbirnen	1	Pfd.	0,10—0,25	"
Tomaten	1	Pfd.	0,40—0,60	"
Radieschen	1	Bd.	0,15	"
Pfeffergurken	1	Pfd.	0,80	"
Senfgurken	1	Pfd.	0,80	"
Saure Gurken	1	Stck.	0,08—0,15	"
Wirsingkohl	1	Pfd.	0,15—0,18	"
Weißkohl	1	Pfd.	0,10—0,12	"
Rotkohl	1	Pfd.	0,15—0,20	"
Grünkohl	1	Pfd.	0,12—0,15	"
Blumenkohl	1	Kopf	0,30—0,70	"
Mohrrüben	1	Pfd.	0,15	"
Kohlrabi	1	Pfd.	0,15—0,20	"
Zwiebeln	1	Pfd.	0,15	"
Sellerie	1	Stck.	0,15—0,30	"
Salat	1	Kopf	0,15	"

Fische

Fr. Aal	1	Pfd.	2,00—2,50	"
Aal, ger.	1	Pfd.	[illegible]—4,00	"
Schellfisch	1	Pfd.	0,40	"
Schellfisch, ger.	1	Pfd.	0,60	"
Weißfisch	1	Pfd.	0,40—1,00	"
Seelachs, ger.	1	Pfd.	0,60	"
Heringe, Schotten	1	Stck.	0,10—0,15	"
Heringe, Norw.	1	Stck.	0,05—0,08	"
Bücklinge	1	Pfd.	0,60—0,70	"

Wild und Geflügel

Enten	1	Pfd.	1,20—1,30	"
Gänse	1	Pfd.	1,10—1,50	"
Hühner	1	Pfd.	1,00—1,20	"
Tauben	1	Stck.	[illegible]	"
Fasanen	1	Stck.	1,75—4,00	"
Hirschfleisch	1	Pfd.	0,60—2,00	"
Rehfleisch	1	Pfd.	0,70—2,00	"
Kaninchen, Stall	1	Pfd.	1,10—1,20	"
Wilde Kaninchen	1	Pfd.	1,00—1,10	"
Hasen im Fell	1	Pfd.	1,10—1,20	"
Hasen, ausgeschl.	1	Pfd.	1,40—1,60	"

Sonstiges

Butter, Molk.	1	Stck.	1,20—1,30	"
Butter, Bauern	1	Stck.	1,10—1,15	"
Quark	1	Pfd.	0,35	"
Käse	1	Stck.	0,10—0,20	"
Pflaumenmus	1	Pfd.	[illegible]	"
Kartoffeln, Nieren	10	Pfd.	0,60—0,70	"
Kartoffeln	10	Pfd.	0,50—0,60	"
Eier	1	Stck.	0,15—0,20	"

Fleisch- und Wurstwaren

Je Pfund

Rindfleisch	
Kochfleisch	0,90—1,10 Mk.
Bratenfleisch	1,20—1,30 "
Gefrierfleisch	0,70—1,00 "
Kalbfleisch	
Kochfleisch	1,00—1,10 "
Bratenfleisch	1,20—1,40 "
Hammelfleisch	
Kochfleisch	0,90—1,10 "
Bratenfleisch	1,20—1,30 "
Schweinefleisch	
Kamm und Koteletten	1,30—1,40 "
Bauch und fettes Fleisch	1,00—1,20 "
Ziegenfleisch	[illegible]
Roßfleisch	[illegible]
Wurstwaren	
Schlackwurst	2,40—2,80
Knackwurst	1,40—1,70
Mettwurst	1,40—1,70
Zervelatwurst	2,00—2,20
Schwartenwurst	1,20—1,30
Rotwurst, frisch	1,2—1,30
Rotwurst, geräuch.	1,30—1,40
Leberwurst, frisch	1,2—1,30
Leberwurst, geräuch.	1,30—1,40
Schinken, roh	[illegible]
Schinken, gekocht	[illegible]
Speck, fett, geräuch.	1,10—1,20
Speck, mager, geräuch.	1,30—1,40

Der Wochenmarkt findet auch noch am Montag, d. 24.12. statt.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 21. Dezember

14 Uhr: Abenteurer der Wirklichkeit: Gespräch mit einem Biographen. [illegible] Frostmeldungen. 16.30 Uhr: Werke von Mozart. (Von 16.30 bis 17.30 Uebertragung auf den Deutschland-Sender.) 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk. 18.20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. 18.30 bis 18.55 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. (Deutsche Welle, Berlin.) 19 Uhr: „Das Wesen der Fernschule." 19.30 Uhr: Uebertragung aus der Staatsoper Dresden: Missa solemnis. 21.15 Uhr: Fritz Dietrich liest aus eigenen Dichtungen. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. [illegible] Funkstunde. Anschließend: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Wie wird das Wetter?

Wetteraussichten für Freitag: Ziemlich trübe, mildere Temperatur, zeitweise Schneefall.

Für Sonnabend: Wenig Aenderung bei Temperaturen teils über teils unter Null wahrscheinlich.

Verantwortlich: Max Lademann M. d. L., Halle a. d. S., für Politik, Wirtschaft; Erich Behnke, Halle a. d. S., für Lokales und Saalkreis; [illegible] Kühn, Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, Nordhausen) und Sport; Fritz Lettig, Halle a. d. S., für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Torgau), Marianne Gundermann, Halle a. d. S., für Feuilleton; Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben. I. V.: Wilhelm Barnack, Halle a. d. S., für den Verlag, Anzeigenteil u. Druck.

Werbt für den „Klassenkampf"

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14
Tel. 214 73, Postscheckkonto Leipzig 107061
Artur Ewmisch, Bezirks-Sekretär
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 18 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Stadtorganisation Halle

Halle. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, in Zimmer 6 der BL. Sitzung der Pol- und Org-Leiter aller Stadtteile.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Ammendorf. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, im Lokal Wersiher, Radewell, Fortsetzung des Kursus. Referent Genosse Schröter.

Kösl-Wöbreza. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, bei Osterland Fortsetzung des Kursus. Referent Genosse Rothe.

Seeben. Sonnabend, 22. Dez., 20 Uhr, Fortsetzung des Programmkursus. Referent Genosse Lessig.

Material für

LLL.-Feiern und Veranstaltungen „10 Jahre KPD."

bei der BL. soeben eingelaufen.

Ortsgruppen, richtet sofort Eure Bestellungen an

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Abteilung Agitprop.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Bad Lauchstädt. Sonnabend, 22. Dez., 20 Uhr, im „Grünen Hof" Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Osterfeld. Freitag, 21. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Bericht vom 6. Weltkongreß. Referent Genosse Eichfeld.

Taucha. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, bei Just Mitgliederversammlung. Bericht vom 6. Weltkongreß. Referent Genosse Schippa.

Granschütz. Sonnabend, 22. Dez., 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent Genosse Schippa.

Nebra. Sonnabend, 22. Dez., 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Ref. Gen. Eichfeld.

Laucha. Sonnabend, 22. Dez., 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Ref. Gen. Schulze.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, Sitzung der Gewerkschafts- und Betriebsfunktionäre.

Zschornewitz. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, beim Genossen Fiedert Funktionärsitzung. Alle Funktionäre müssen erscheinen.

Greppin. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, öffentliche Volksversammlung. Referent Genosse Lademann, M. d. L.

Unterbezirk Delitzsch

Gleesen. Sonnabend, 22. Dez., 20 Uhr, bei Naue Mitgliederversammlung. Referent Genosse Sachs.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Hohenleipisch. Sonnabend, 22. Dez., 19 Uhr, in der „Quelle" Mitgliederversammlung. Nachdem Kursus über „Staat und Revolution".

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Benkwitz, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Treppen.

Mitteilung der Gauführung

Achtung, Untergauführungen! In der letzten Sitzung hat die Gauführung beschlossen, die Einziehung der vollgeklebten Mitgliedsbücher beschleunigen zu lassen, damit die Kameraden rechtzeitig in den Besitz der neuen Mitgliedsbücher und nicht unnötig mit der Beitragszahlung in Verzug kommen. Unterstützt die Ortsgruppen dabei. Fordert sofort nach Feststellung der erforderlichen Zahl die neuen Mitgliedsbücher bei uns an und Ihr erhaltet die angeforderten Exemplare mit Karthotekkarten kostenlos zugestellt. Bis 15. Januar 1929 können die Ortsgruppen im Besitz der neuen Mitgliedsbücher sein.

Mitteilungen der Gauführung. Achtung, Kameraden! Notizen für den Versammlungskalender müssen spätestens drei Tage vorher im Besitz der Gauführung sein, andernfalls wir für pünktliches Erscheinen in der Presse keine Garantie übernehmen können.

Die Gauführung.

Wo spielen die Roten Raketen?

Mittwoch, 2. Januar, in Wittenberg in Balzers Festsäle.
Donnerstag, 3. Januar, 20 Uhr, im „Volkshaus" in Bitterfeld.
Freitag, 4. Januar, 20 Uhr, in der „Stadthalle" in Eilenburg.
Sonnabend, 5. Januar, 20 Uhr, im „Volkspark" in Halle.
Montag, 7. Januar, 20 Uhr, in der „Tantenburg" in Merseburg.
Dienstag, 8. Januar, 20 Uhr, im Stadttheater in Weißenfels.
Mittwoch, 9. Januar, 20 Uhr, im „Ratskeller" in Naumburg.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Alle Abteilungen heute abend Material auf der Gauführung abholen. Alle Ortsgruppen haben bis 2. Januar ihre vollgeklebten Mitgliedsbücher an die Untergauführung abzuliefern.

Halle, Achtung, Spielleute! Freitag, 21. Dez., 7.30 Uhr, bei Wätzel Antreten zum Ueben. Es wird vollzähliges Antreten erwartet.

Abt. 5, 15. Kom. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, bei Fehse, Bergstraße, Generalversammlung. Tagesordnung: Neuwahlen.

3. Kom. Freitag, 21. Dezember, 20 Uhr, im „Gemütlichen Fritz", Brauhausstraße, Generalversammlung. Tagesordnung: Neuwahlen.

Canena. Die Uebungsstunde am Freitag, 20. Dez., fällt Umstände halber aus.

Untergau Bitterfeld

Allen Ortsgruppen zur Kenntnis, daß alle Mitgliedsbücher, welche mit dem Monat Dezember voll werden, eingezogen und dem Untergauführer Kamerad Schmit, Bitterfeld, Neue Straße 38, zugestellt werden. Ebenfalls Monatsfragebogen einschicken.

Holzweißig. Sonnabend, 22. Dez., 20 Uhr, im Lokal Häffer außerordentliche Generalversammlung. Funktionäre eine Stunde früher. Bundeskleidung anlegen. Mitgliedsbücher mitbringen. Referent Kamerad Benkwitz, Halle.

Sandersdorf. Freitag, 20. Dez., 19 Uhr, bei Funke Generalversammlung. Alle Kameraden haben pünktlich zu erscheinen. Bundeskleidung anlegen. Mitgliedsbücher mitbringen.

Untergau Merseburg

Kötzschen-Leuna. Sonnabend, 22. Dez., 20 Uhr, im Lokal Lindner Generalversammlung. Alle Kameraden haben pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbücher mitbringen. Bundeskleidung anlegen.

Untergau Naumburg

Naumburg. Sonnabend, 22. Dez., 20½ Uhr, im „Goldenen Stiefel" Generalversammlung. Kapelle mit Instrumenten. Mitgliedsbücher mitbringen. Bundeskleidung anlegen. Kein Kamerad darf fehlen.

Untergau Wittenberg

Zahna. Sonnabend, 22. Dez., 19 Uhr, bei Haberland Mitgliederversammlung. Erscheinen in Bundeskleidung ist Pflicht. Mitgliedsbücher mitbringen.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

Halle. Die Abteilungsführungen müssen Führertagungen in dieser Woche ansetzen und durchführen, die sich mit der Vorbereitung d. Jahresversammlungen beschäftigen.

Halle. Abt. 2 (Süden). Sonnabend, 22. Dez., 20 Uhr, im Lokal „Thüringer Schlößchen" Funktionärsitzung. Alle Funktionäre und besonders eingeladene Kameraden müssen erscheinen. Säumige Kameraden werden zur Rechenschaft gezogen.

Halle. Abt. 5 (Zentrum). Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Funktionärsitzung. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Könnern. Freitag, 21. Dez., 20 Uhr, im „Bürgergarten" Lichtbildervortrag. Bringt Freunde und Bekannte mit. (Eintritt frei.) Erscheint auch alle Genossen vom KJVD.

Wittenberg. Sonnabend, 22. Dez., Sonnenwendfeier gemeinsam mit RFB., Partei und KJVD. und Sportkartell.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Mitteilung der BL. Alle Ortsgruppen des KJVD. haben bis zum 29. Dezember Berichtsbogen über die Werbewoche einzusenden. Auch wenn keine Erfolge erzielt wurden, ist es nötig, da nach diesem Bericht die Delegierten zur Bezirkskonferenz berechnet werden. Wer nicht seines Mandats verlustig gehen will, berichte.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Genossen, die mit nach Düsseldorf wollen, müssen jetzt schon sparen. Gelder werden bei allen Gruppenkassierern entgegengenommen. Genossen, [illegible] Die Organisation veranstaltet zu Weihnachten zwei Fahrten, beide nach der Dübener Heide. Eine Tour von Sonntag bis Mittwoch; die anderen Genossen fahren erst Dienstag früh. Meldungen nehmen alle Org-Leiter der Gruppen entgegen.

Halle. Freitag tritt die gesamte Organisation zur Beteiligung an der [illegible] veranstaltung in Seeben ½7 Uhr auf dem Paradeplatz an. Spielleute mit Instrumenten. Die Gruppenabende fallen aus.

Könnern. Freitag abend Lichtbildervortrag von der RJ. im „Bürgergarten". Genossen müssen erscheinen.

Unterbezirk Merseburg

Sonnabend 20 Uhr findet in Deutik die Sonnenwendfeier des KJVD. statt. Genossen des Unterbezirks beteiligen sich daran.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Heute, Donnerstag, 20 Uhr im Jugendheim öffentlicher Gruppenabend. Thema: Bürgerliches oder proletarisches Weihnachten.
UBL.-Sitzung am Sonnabend 19.30 Uhr im Gewerkschaftshaus. Jeder Genosse hat zu erscheinen.

Zeitz. Freitag, 21. Dez., Diskussionsabend. Fragezettel mitbringen.

Bund der Freunde der IAH

Weißenfels. Sonnabend, 22. Dez., 18 Uhr, im „Hermannsgarten" Winterhilfe der IAH. Bescherung der Familien und Kinder.

Zahna. Sonntag, 23. Dez., 18 Uhr, im „Kronprinzen", Mittelstraße, Winterhilfe der IAH. Bescherung der Familien und Kinder.

Ammendorf. Dienstag, 25. Dez., 20 Uhr, im Lokal „Werder", Radewell, Filmaufführung „Quer durch Sowjet-Rußland".

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Rechtsauskunft für Kriegsopfer Dienstags und Freitags von 17 bis 19 Uhr. Invaliden-, Reichsversicherungs-, Knappschafts-, Berufsgenossenschafts- usw. Angelegenheiten nur noch jeden Montag und Donnerstag von 17½ bis 19 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 15.

Am Donnerstag, 20. Dez., 18 Uhr, findet unsere Weihnachtsbescherung im großen Volksparksaal statt. Das Erscheinen der Kinder ist um 17 Uhr erwünscht.

Das Versorgungsamt Halle ist wegen wichtigen Instandsetzungsarbeiten am Montag, dem 24. Dezember, geschlossen. Am Sonnabend, dem 22. Dezember, enden die Dienststunden aus demselben Grunde um 12 Uhr.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Zeitz. Sonnabend, 22. Dez., Weihnachtsfeier der Jugend im „Schützenhaus". [illegible]

Wittenberg. Heute, Donnerstag, 17½ Uhr, im Gewerkschaftshaus Gruppenabend.

Parole: Wir kaufen nur bei unseren Inserenten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281220-13/fragment/page=0012

Beschluß des Zentralkomitees

zur Aussperrung der Metallarbeiter des Rhein- und Ruhrgebiets

erhalten folgenden Beschluß zur Veröffentlichung:

13 und 14. Dezember hielt das Zentralkomitee eine Plenar- ab, in der es sich mit den wichtigsten laufenden Partei- beschäftigte. Die Tagesordnung umfaßte folgende 1. die Lehren des Ruhrkampfes, wozu der Gen. Merker rierte; 2. die bevorstehenden Wirtschaftskämpfe, worüber der sse Fritz Heckert sprach; 3. die außenpolitische Lage unter derer Berücksichtigung der Verhandlungen in Lugano, die Genosse Philipp Dengel behandelte; 4. die innerpartei- Lage, zu der Genosse Remmele sprach; 5. die Taktik der im Freidenkerverbande, wozu der Genosse Dahlem refe-

bringen heute den von der Plenarsitzung angenommenen „Zur Aussperrung der Metallarbeiter des Rhein- und gebietes", der für unsere gesamte Parteiarbeit von hervor- der Bedeutung ist.

der Abstimmung über diese Resolution stimmten sechs Ge- dagegen und legten ihre abweichenden Auffassungen in einer Resolution nieder.

I.

Der Beschluß zum Ruhrkampf

in der Resolution der Reichsparteiarbeiterkonferenz vom 5. November zu den Wirtschaftskämpfen richtig hervor- wurde, ist die Aussperrung der 213 000 Metallarbeiter Ruhrgebiets ein Teil der Kapitalistenoffensive, die ihre Ursache verschärften imperialistischen Gegensätzen, dem wachsen- kampf um die Absatzmärkte und Rohstoffgebiete hat. Die Aus- ist der Angriff der Spitzengruppe des deutschen Schwer- auf die Arbeiter zur Herabsetzung der Löhne und zur gerung der Arbeitszeit, der fortgesetzt wird von den industriellen, den Mitteldeutschen Metallindustriellen usw.

Beherrscher der Trusts und Monopole brauchen die Nieder- der Arbeitermassen, die Dezimierung der proletarischen front, um sich „Ruhe und Frieden" auf Jahre hinaus in Betrieben zu sichern. Sie brauchen „Kirchhofsruhe" in Betrieben, um ihre imperialistischen Pläne und die damit denen militärischen Rüstungen zur Vorbereitung neuer alistischer Kriege durchzuführen.

Politik der sozialimperialistischen Führer gibt den triellen die Grundlage für die Durchsetzung dieses Zieles. ster Erkenntnis der Bedeutung des auf dem ADGB.-Kon- Hamburg proklamierten wirtschaftsfriedlichen Programms, Grundlage für die Politik der Gewerkschafen darstellt, über- die Unternehmer nicht das Anwachsen des revolutionären es unter den Arbeitermassen und deren gesteigerte Aktivität. soll für sie neben der Durchführung ihrer prinzipiellen ungen nach Tarifabschlüssen mit mehrjähriger Geltungs- durch Dezimierung der Arbeiterfront die „Tariftreue" der schaften gesichert werden.

Arbeitermassen in den verschiedensten Industrien, beeinflußt Wirkungen der Rationalisierung und der mobilisierenden der revolutionären Opposition, sammeln sich immer mehr tiven Gegenwehr und zur Gegenoffensive. Neben den objek- Ursachen (Vorhandensein des Dawes-Paktes, Investierung Summen ausländischer Kapitalien in der deutschen In- usw.) sind gerade die wachsende Aktivität der Massen, ihre senergie und Kampfesausdauer, ihre ersten Anfänge des ganges zur Offensive nach langer Zeit vollständiger Passivität, ngsam erwachenden Widerstandsgeistes die Ursachen der un- n Heftigkeit des Unternehmerangriffs.

Kämpfe der Waldenburger Bergarbeiter, der Werft- und arbeiter, der München-Gladbacher Textilarbeiter, die stärkere lussung dieser Kämpfe durch die revolutionäre Opposition, achsende Widerstand der Arbeitermassen gegen die refor- Praxis und der Beginn der Anwendung revolutionärer smethoden beweisen, daß die Arbeiter immer mehr die von ormistischen Führern zur Verhinderung der Arbeiterkämpfe politischen und organisatorischen Schranken zu durch- suchen. Das Monopol der reformistischen Gewerkschafts- bei der Führung der Wirtschaftskämpfe ist nicht mehr sicher. nehmer, Gewerkschaftsbureaukratie, Regierung und Behör- kennen die Gefahr der selbständigen Führung der Arbeiter- durch die unter der Führung der Opposition sich heraus- den einheitlichen Kampfesleitungen der Arbeiter und suchen allen Mitteln zu begegnen.

Vorhandensein dieser Tatsachen ist eine der wichtigsten Ur- der Entfesselung solcher großen Massenkämpfe, wie die Aus- der 213 000 Metallarbeiter. Bei Fehlen einer erhöhten und eines größeren Widerstandes und Offensivgeistes der massen wäre der Sieg der Unternehmer durch eine früh- und vollständige Kapitulation der sozialimperialistischen ohne größere Massenkämpfe von vornherein gesichert ge-

charakterisierte die Parteileitung in ihren Beschlüssen Resolution der Reichs-Parteiarbeiterkonferenz sowie in offiziellen Artikeln die Situation richtig, wenn sie diesen Offensivgeist der Arbeitermassen hervorhob und dar- aus feststellte:

revolutionäre Opposition befindet sich auf dem Vormarsch; und München-Gladbach sind der Beginn eines Durch- durch die ideologischen und organisatorischen Hemmnisse, die imperialistischen Gewerkschaftsführer zum Schutze der kapi- Ausbeuter und zur Verhinderung des proletarischen ampfes errichtet haben."

ist in dem Kampfe der Ruhrarbeiter in noch viel größerem zutage getreten. In diesem Kampfe wurden auch infolge Massendruckes die sozialdemokratische Koalitionspolitik Manöver der reformistischen Bureaukratie in ihrer ganzen chkeit für die Arbeiterklasse entlarvt, indem die reformisti- Führer im Interesse der Erhaltung der Koalition gezwungen vollkommen vor den Forderungen des Trustkapitals zu kapi- und ihm die Arbeiter bedingungslos auszuliefern. Der ten Macht von Unternehmerorganisation, Staatsgewalt und chaftsbureaukratie sind die Arbeiter unterlegen. Sie kehrten nicht als Geschlagene in die Betriebe zurück. Was die Unter- nicht im offenen Kampf erreichten, eine weitere Verschlech- der Arbeitsbedingungen, das soll Severing in ihrem und im Einverständnis mit der reformistischen Bureaukratie eitern durch ein Diktat aufzwingen.

gesamte Verlauf des Kampfes zeigt, daß ihn die Arbeiter als einen Abwehrkampf führten, sondern daß sie in breitem Elemente aktiver Gegenwehr, Elemente einer Gegenoffensive ten.

II.

wichtigsten Ergebnisse der

Tätigkeit der revolutionären Opposition

Metallarbeiterbewegung des Ruhr- und Rheingebiets sind:

chsende Erkenntnis der Massen über die Notwendigkeit der ung revolutionärer Kampfmethoden, wie der Herausbildung Arbeitern selbstgewählter Führungen ihrer Kämpfe. Die erfolgreiche Bildung von Kampfleitungen führte in den Arbeitermassen erst das Bewußtsein herbei, daß es möglich ist, die Kämpfe mit revolutionären Methoden durchzuführen.

b) Die Erweckung des Interesses unter dem klassenbewußten Teil der Arbeiter zu der im Ruhrgebiete brennenden Frage der Beziehungen der revolutionären Opposition zu den Massen der unorganisierten Arbeiter. Von der Herbeiführung richtiger, dem proletarischen Klassenkampf dienender Beziehungen zu den unorganisierten Arbeitern ist der Erfolg der Massenkämpfe in hohem Maße abhängig.

c) Die sozialverräterischen Metallarbeiterführer der Sozialdemokratie und des Zentrums wurden verhindert, den Kampf durch eine, die Arbeiter schädigende Vereinbarung schon früher abzuschließen. Durch den Druck der Arbeiter wurde die Regierung zur Zahlung von Unterstützungen an alle Ausgesperrten gezwungen. Das Auftreten der Opposition führte zu einer weiteren Entlarvung des arbeiterfeindlichen Schlichtungswesens, des Schwindels vom Kampf um die Wirtschaftsdemokratie und der Koalitionsregierung. Das Mißtrauen der sozialdemokratischen Arbeiter zu ihren Führern und die Krise im Zentrum wurden wesentlich verschärft.

d) Förderung des Klassenbewußtseins der Arbeitermassen und der Erkenntnis von der Notwendigkeit des organisierten Kampfes gegen die kapitalistischen Ausbeuter unter Anwendung revolutionärer Methoden und ihrer Führung in Verbindung mit der Kommunistischen Partei.

Mobilisierung breiterer Schichten von Frauen der ausgesperrten Metallarbeiter zur aktivsten Teilnahme am Kampf unter den Losungen: die Lohnfrage des Mannes ist die Brotfrage der Familie. Die Forderungen der Metallarbeiter sind die Eure Forderungen. Sorgt für den Eintritt Eurer Männer in die Freie Gewerkschaft und für ihren Kampf mit der Opposition gegen das Schlichtungssystem und den Verrat der Gewerkschaftsbureaukratie.

Gewinnung breitester Frauenschichten für die Solidaritätsaktion der IAH.

Die Tatsache, daß es der Partei und dem KJVD. gelang, schon während des Kampfes mehr als 1000 neue Mitglieder unter den Metallarbeitern zu gewinnen, eine Organisation der Internationalen Arbeiter-Hilfe mit mehr als 3000 Mitgliedern aufzubauen, antigewerkschaftliche Tendenzen zu überwinden und den Eintritt zahlreicher klassenbewußter Arbeiter zur Unterstützung der revolutionären Opposition in den Gewerkschaften herbeizuführen, beweist die Bedeutung dieser Ergebnisse für den revolutionären Klassenkampf.

Die Vorbereitungsarbeiten zur Führung des Metallarbeiterkampfes in der Nordwest-Gruppe wurden von der revolutionären Opposition auf der Basis der in Punkt 1 dargelegten Analyse der Lage durchgeführt. Die in der Periode der Vorbereitung und während der Durchführung des Kampfes angewandte Politik und Taktik war im wesentlichen richtig, ist die erste erfolgreiche Anwendung der Beschlüsse des 4. RGI.-Kongresses auf breiter Basis und zeigt die großen Fortschritte, die die Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition seit der Hüttenarbeiterbewegung vom Dezember 1927 gemacht haben.

Das Zentralkomitee stellt fest, daß die Politik in der Hüttenarbeiterbewegung in der allgemeinen Linie richtig war.

a) Die Forderungen: 15 Pf. Lohnerhöhung, Achtstundentag, dreigeteilte Schicht bei vollem Lohnausgleich als zentrale Losungen waren geeignet, die Massen zu sammeln und für den Kampf zu mobilisieren. Die Tatsache, daß es gelungen ist, die DMV.-Führer zu zwingen, den Lohntarif für die Hüttenarbeiter zu kündigen, und die Forderungen der Opposition mit geringen Aenderungen zu übernehmen, ist der eindeutige Beweis dafür.

b) Die revolutionäre Opposition hat schon während der Vorbereitung des Kampfes die Arbeitermassen darauf hingewiesen, daß die sozialverräterischen Führer der Verbände die Forderungen der Arbeiter nicht vertreten und vollständig vor dem Unternehmer kapitulieren werden und daß infolgedessen die Wahl eigener Kampfleitungen durch die Belegschaften unter Ablehnung jeder eingesetzten sogenannten Streikleitung notwendig ist.

c) Die revolutionäre Opposition hat nach Androhung der Aussperrung durch die Metallindustriellen weiterhin die Forderungen 15 Pf. Lohnerhöhung usw. aufrechterhalten, in Verbindung damit die Frage der Enteignung im Zusammenhange mit dem Kampf um die politische Macht aufgerollt und eine heftige Kampagne gegen die wirtschaftsfriedliche Politik der Gewerkschaftsbureaukratie, gegen das Schlichtungswesen, die Koalitionspolitik und den bürgerlichen Staat geführt.

d) Die revolutionäre Opposition ließ sich durch die Androhung der Aussperrung zum 1. November nicht beeinflussen, die Forderungen der Metallarbeiter aufzugeben, sondern unternahm den Versuch, ein offenes Auftreten der Hüttenarbeiter für ihre Forderungen herbeizuführen und betrieb zu diesem Zwecke eine verstärkte Mobilisierung zum Kampf.

e) Nachdem es nicht gelungen war, schon am Tage des Kampfausbruches einheitliche Streikleitungen in den Belegschaftsversammlungen zu wählen und nachdem die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer voneinander getrennte sogenannte Streikleitungen einsetzten, rief die revolutionäre Gewerkschaftsopposition die Massen auf, diesen eingesetzten Streikleitungen kein Vertrauen zu schenken und mit aller Entschiedenheit den Kampf um die Wahl selbständiger einheitlicher Streikleitungen weiterzuführen.

f) Die revolutionäre Opposition ging daran, die Wahl einheitlicher Kampfleitungen durchzuführen, wo die Voraussetzungen dafür gegeben waren. Es war richtig und steht nicht im Widerspruch zu der allgemeinen Linie der Opposition in diesem Kampfe, daß ihre Mitglieder auch in den von den Reformisten eingesetzten Streikleitungen blieben und aktiv arbeiteten.

g) Die revolutionäre Opposition mußte nach Lage an der Ruhr in dem Kampfe um einheitliche Streikführung in jedem Betrieb örtlich und bezirklich der Einbeziehung der 149 000 an der Aussperrung beteiligten unorganisierten Arbeiter größte Beachtung schenken. Ein bedeutsames und notwendiges Hilfsmittel dazu war, die unorganisierten Arbeiter, die von den sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsführern vollkommen ignoriert wurden, zu Versammlungen gemeinsam mit den Organisierten zusammenzuberufen, sie zusammenzufassen und sie zu veranlassen, sich eine Leitung zu wählen, die die gemeinsamen Interessen der Unorganisierten mit den Organisierten vertritt und ihre Tätigkeit in der Linie der Stärkung der revolutionären Opposition in den Gewerkschaften zu führen.

Die Tatsache, daß schon nach kurzer Frist die besonderen Leitungen der Unorganisierten in den gewählten einheitlichen Kampfleitungen aufgingen, zeigt, daß diese Maßnahme den Kampf um die Wahl der einheitlichen Kampfführung wirksam förderte. Das Zentralkomitee billigt ferner die Tätigkeit der revolutionären Opposition zur Zusammenfassung der betrieblichen Kampfleitungen, zur Herausbildung einer revolutionären Führung des Kampfes im ganzen Kampfgebiet.

h) Die revolutionäre Opposition veranlaßte die zentrale Kampfleitung, nach dem zweiten Abbruch der Verhandlungen zwischen Gewerkschaftsführern und Unternehmern und nachdem die bürgerliche Presse des Kampfgebietes von der beabsichtigten Ausrufung eines Generalstreiks unter Führung des ADGB. schrieb, nachdem unter den Massen die Notwendigkeit der Verbreiterung der Kampfesfront lebhaft diskutiert wurde, an den Bezirksausschuß des ADGB. die Forderung nach Ausdehnung der Bewegung auf die Transportarbeiter, Bergarbeiter und Elektrizitätsarbeiter zu richten. Das Schreiben, das in großer Auflage als Flugblatt unter der Arbeiterschaft des Kampfgebietes verbreitet wurde, steigerte diese Diskussionen und förderte die Entlarvung der sozialimperialistischen Gewerkschaftsbureaukratie und ihr Vorhandensein mit der Regierung des kapitalistischen Staates. (Es war falsch, im Brief an den ADGB.-Düsseldorf den Begriff Generalstreik für die Verbreiterung der Kampffront anzuwenden.)

i) Es gelang der revolutionären Opposition mit ihrer Taktik hinter den Kampfleitungen die Mehrheit der Belegschaften von Betrieben mit insgesamt 118 000 Arbeitern zu sammeln, aber ihre Kraft reichte noch nicht aus, gegenüber der vereinigten Macht des Dreibundes von Unternehmertum, Staatsapparat und reformistischer Bureaukratie, den Kampf um die Durchsetzung der Forderung von 15 Pfennig Lohnerhöhung usw. erfolgreich weiterzuführen, nachdem die Unternehmer und die Gewerkschaftsführer zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert hatten. Das Zentralkomitee billigt die von der zentralen Kampfleitung beim Abbruch der Bewegung durchgeführte Taktik. Das unbeirrte Festhalten der revolutionären Opposition an den Metallarbeiterforderungen ermöglichte einen verstärkten Massendruck auf die Führer der Metallarbeiterverbände und brachte der Opposition als der einzigen Vertreterin der Arbeiterforderungen das Vertrauen breiter Massen. Damit hat zugleich die Opposition die Grundlage geschaffen für eine Fortsetzung bzw. Wiederaufnahme des Kampfes zur Durchsetzung der alten Forderungen, zum Kampf gegen das Severing-Diktat und gegen die gesamte verräterische Politik der Gewerkschaftsbureaukratie.

k) Die revolutionäre Opposition hat von Anfang an der Frage der Unterstützung der Ausgesperrten durch Kommune und Staat und der Solidarität anderer Arbeitergruppen mit den Ausgesperrten die größte Beachtung geschenkt. Mit der Losung „Unterstützung für die Ausgesperrten" gelang es in zahlreichen Fällen, die Arbeiter zu Demonstrationen zu veranlassen und den Druck auf Kommune und Staat so zu steigern, daß die Bürgermeister und später die Regierungen gezwungen waren, den Ausgesperrten eine allgemeine und fortlaufende Unterstützung zu zahlen.

l) Das Zentralkomitee stellt fest, daß die Internationale Arbeiterhilfe durch die Organisierung von Sammlungen und durch Einrichtung von Küchen und der damit verbundenen Propaganda wesentlich zur Stärkung und Aufrechterhaltung der Einheitlichkeit der Kampffront beigetragen hat.

m) Durch eine erfolgreiche Massenmobilisation der Hausfrauen für die Lohn- und Arbeitszeitfragen wurden noch vorhandene sozialdemokratische Tendenzen in der Arbeit unter den Hausfrauen, diese in erster Linie für sozialpolitische Fragen, losgelöst vom Wirtschaftskampf zu mobilisieren, überwunden und pessimistische Auffassungen über die Möglichkeit einer Massenmobilisation der Frauen praktisch widerlegt.

Die erfolgreich angewandte Methode der Organisierung einer Bezirkskonferenz werktätiger Frauen des Ruhrgebiets auf außerparteilicher Grundlage gibt ein praktisches Beispiel für die Durchführung der Massenarbeit unter den Arbeiterinnen mit Hilfe außerparteilicher Konferenzen im Bezirk- und Reichsmaßstabe.

III.

Mängel und Schwächen

Die Durchführung der revolutionären Taktik auf Grund der Beschlüsse des 4. RGI.- und des 6. Weltkongresses der KI. brachte der Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition große Erfolge und eine beträchtliche Festigung ihrer Positionen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Diese Erfolge hätten noch gesteigert und erweitert werden können, wenn die noch bestehenden Hemmungen gegen diese Taktik und einige Schwächen und Mängel in der Organisation rechtzeitig überwunden worden wären.

a) Der Partei ist es in der Vorbereitung des Kampfes nicht gelungen, den breiten Massen, und selbst einem Teil der Parteimitgliedschaft, die große politische Bedeutung und Auswirkung des Kampfes in der Hüttenindustrie klarzumachen.

b) Auch bei der Durchführung des Kampfes gelang es nicht, den Arbeitern anderer Industriegruppen des Kampfgebietes und der Arbeiterschaft im Reiche den ganzen Ernst der durch den Angriff der Hüttenindustriellen geschaffenen Lage so begreiflich zu machen, daß sie über eine Sammelaktion hinaus weitere Schritte zu einer aktiven Unterstützung der Ausgesperrten unternahmen.

c) Als ein stark hemmender Faktor bei der Vorbereitung und Durchführung des Kampfes machte sich der Umstand bemerkbar, daß in wichtigen Riesenbetrieben keine oder äußerst schwache Zellen bestanden, die Fraktionsarbeit im Metallarbeiterverband sehr schwach war und in einigen bedeutenden Gebieten (Oberhausen, Dinslaken, Hamm) nur wenige Parteimitglieder vorhanden waren.

d) Diese Schwächen sind im wesentlichen die Ursachen, daß im Anfang der Bewegung ein Teil der Parteigenossen dazu neigte, den Auseinandersetzungen mit den Reformisten auszuweichen, sich gegen die Wahl von selbständigen einheitlichen Kampfleitungen, gegen die aktive Einbeziehung der Unorganisierten in die Kampffront und sogar gegen die Aufnahme neuer Mitglieder in die Partei während der Bewegung wandte.

e) Während die Mehrzahl der revolutionären Betriebsräte ihre Pflichten in der Durchführung des Kampfes erfüllte, zu einem guten Teil in den Kampfleitungen aktiv tätig war und sich energisch an der Herausarbeitung der revolutionären Taktik beteiligte, hat eine Anzahl kommunistischer Betriebsräte eine schwächliche Haltung gezeigt und haben einzelne die Direktiven der revolutionären Gewerkschaftsopposition offen sabotiert.

f) Die gewählten Kampfleitungen der Arbeiter, die zum ersten Male vor eine so gewaltige und komplizierte Aufgabe gestellt waren, ließen sich oft von untergeordneten Dingen ablenken und entwickelten nicht immer und überall ein genügend entschiedenes Auftreten, darum gelang es auch nicht, die zentrale Kampfleitung zu einem solchen Organ zu machen, das die Bewegung der Massen auch gegen die Maßnahmen der Unternehmer, des Staates und der Gewerkschaftsbureaukratie erfolgreich durchzusetzen imstande war.

g) Während in Bochum trotz einer zahlenmäßig schwachen Organisation durch größte Aktivität und Geschlossenheit in der Durchführung der revolutionären Taktik es gelang, den Reformisten die Führung der Bewegung in kürzester Frist zu entreißen, gelang das in Dortmund solange nicht, wie es den Anhängern der Brandler-Fraktion möglich war, den heftigsten Widerstand gegen die allgemeine Linie der Kampfführung zu organisieren und durch eine systematische Sabotage die planmäßige Arbeit der Parteiorganisation zu verhindern. Nachdem die besten qualifizierten Kräfte aus dem ganzen Bezirk eingesetzt worden waren, gelang es auch hier ziemlich rasch, die Führung breiter Massen durch Betriebskampfleitungen zu erobern.

h) Die Bewegung wurde zu einem beträchtlichen Teil im Bezirk und auch im Reich gehindert durch die unerhörten Verleumdungen und Verdächtigungen seitens der rechten Fraktion, die den Sozial-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281220-13/fragment/page=0013

demokraten die Argumente und das Material zur Deckung ihrer verbrecherischen Politik lieferten.

IV.

Lehren und Aufgaben

Der Verlauf des Hüttenarbeiterkampfes bestätigt vollauf die Richtigkeit der Beschlüsse des 4. RGJ.-Kongresses und des 6. Weltkongresses der KJ. und die Notwendigkeit ihrer entschiedenen Durchführung. Der offene Widerstand **der Rechten** und **die Vorbehalte der Versöhnler** wirkten hemmend auf die Entwicklung der Aktivität der Partei und auf die Mobilisierung der Massen, insbesondere auch auf das Herankommen an die sozialdemokratischen Arbeiter.

a) Gerade die Anwendung der Beschlüsse fordert eine **systematische Verstärkung** unserer Arbeit und unserer Positionen **in den Gewerkschaften,** die sich gründen auch auf die größte **Aktivisierung der Betriebszellen** und einer ernsten Schulung unserer Mitglieder in der Anwendung einer revolutionären Gewerkschaftstaktik.

b) Die erfolgreiche Durchführung einer revolutionären Kampftaktik und die **Herausbildung der Einheitsfront** ist untrennbar verbunden mit dem Kampf um die **Eroberung der gewerkschaftlich organisierten Massen** und der unteren Gewerkschaftsoppositionen.

c) Nur durch das aktivste Auftreten der revolutionären Gewerkschaftsopposition ist auch die gesteigerte Spaltungs- und Ausschlußpolitik der Reformisten zurückzudrängen.

d) Die Vernachlässigung der **Probleme der Unorganisierten** und ihrer aktiven Einbeziehung in die Arbeiterkämpfe in der Vergangenheit war ein schwerer Fehler, denn der Ruhrkampf hat bewiesen, daß ihr Interesse für die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisierung und für die aktive Teilnahme an den Wirtschaftskämpfen durch die Anwendung einer richtigen Taktik im hohen Maße geweckt werden kann.

Jede Vorbereitung und die Durchführung von Wirtschaftskämpfen muß auf das entschiedenste für den Eintritt breiter Massen der Unorganisierten in die Gewerkschaften ausgenützt werden.

e) Die Durchführung der Hüttenarbeiterbewegung ohne größere Fehler und mit großem Erfolg für die Partei hat unmittelbar zur weiteren Belebung der Parteiarbeit und zur Verstärkung der Positionen in den Massen, in den Betrieben und Gewerkschaften geführt. **Die Führerrolle der Partei** muß in noch stärkerer Weise zum Ausdruck kommen.

Dazu gehört die dauernde sorgfältige Ueberprüfung der **Kampfmöglichkeiten und Kampfaussichten** auf Grund einer eingehenden Analyse der Lage, die rechtzeitige planmäßige Einleitung der Maßnahmen zur Mobilisierung der Partei und der Massen für die Kämpfe — von der Aufstellung der Forderungen bis zur Organisierung des Kampfes selbst und der einheitlichen selbständigen Kampfleitungen, die verstärkte Ausnützung der allgemeinen Erfahrungen in Verbindung mit den täglichen Ereignissen in Betrieben, Gewerkschaften zur beharrlichen Aufdeckung der Rolle des Reformismus, der Koalitionspolitik, der „Wirtschaftsdemokratie", der reformistischen Gewerkschaftstaktik und Spaltungspolitik des bürgerlichen Staates zur kameradschaftlichen Ueberzeugung besonders der sozialdemokratischen Arbeiter von der Richtigkeit der revolutionären Kampfmethoden, zur Gewinnung der Arbeiter für die revolutionäre Einheitsfront.

Das Zentralkomitee macht es der BL. Ruhrgebiet zur Pflicht, in Uebereinstimmung mit ihrem Arbeitsplan daran zu gehen, durch eine Umschichtung und bessere Verteilung der Kräfte in den Unterbezirken, die viele Parteibezirke im Reich an Bedeutung überragen, **die Voraussetzungen für eine bessere, systematischere und gutorganisierte Arbeit herbeizuführen.**

Das Zentralkomitee verpflichtet sich, der Parteiorganisation in diesem wichtigsten Industriegebiete bei der Verstärkung der Arbeit zu helfen, vor allem durch Bereitstellung von qualifizierten Kräften zur Durchführung einer ernsten Schulungsarbeit der glieder.

Das Zentralkomitee fordert von der gesamten Parteiorgan tion, von jeder Parteileitung und von jeder Zelle die gründ Auswertung der Erfahrungen des Hüttenarbeiterkampfes als ei Grundlage für die Vorbereitung der Betriebsrätewahlen und Partei und der Arbeitermassen zu den kommenden Wirtsch kämpfen.

Groeners „Republikanisierung" der Reichswe

(Eig. Meldg.) **Dresden,** 19. Dezember

Wie vor kurzem bekannt wurde, hat der Befehlshaber des We kreises 4, Genealleutnant Wöllwarth, in einer Geheimsi mit Vertretern monarchistischer Offiziersverbände den Plan geregt, zur Erinnerung an die „Königlich Sächsische Armee" dem Reichswehr-„Truppenübungsplatz" bei Dresden ein De mal zu errichten. An der Sitzung nahmen u. a. der Flügeladjut des sächsischen Ex-Königs und ein Präsidialmitglied des Nation verbandes Deutscher Offiziere teil. Generalleutnant Wöllwar der aus Reichswehrmitteln sofort 500 Mark für den monarchisti Zweck spendete, hatte darauf gedrungen, daß die Durchführung Planes in aller Heimlichkeit und besonders unter Ausschluß Presse erfolgen soll.

Wie jetzt mitgeteilt wird, hat Reichswehrminister Groener die monarchistischen Reichswehrkommandeur mitgeteilt, daß er sein fahren „nicht zu billigen" vermag. Der Mann bleibt jedoch wei im Dienst und wird auch in Zukunft zusammen mit anderen Reic wehrkommandeuren im monarchistischen und faschistischen Si seine Aufgaben durchführen. Die zahme Rüge des Reichswe ministers Groener ist charakteristisch dafür, wie Groener die ihm in Aussicht gestellte und von den Sozialdemokraten verkünd „Republikanisierung der Reichswehr" durchführt.

Die Lösungen unserer beiden Preisrätsel

Puppen: „Solch ein nettes Baby gibt es nur bei Burghardt & Becher" :: Stabil: Das Modell „Schachtanlage" besteht aus 7538 Teilen

Tausende von Einsendungen aus Kinderhand haben bewiesen, mit welchem Interesse die Kleinen unsere beiden Preisrätsel behandelt haben. Wir sahen uns daher gezwungen, die Anzahl der Preise zu erhöhen und danken gleichzeitig allen Einsendern.

1. Fritz Teubner, Merseburger Straße 100; 2. Fritz Trebitz, Heinrichstraße 17; 3. Willy Fuhrmann, Roßbachstraße 17 II; 4. Rudi Brendel, Kleiner Sandberg 4; 5. Arno Lezius, Lothringer Straße 7; 6. Erich Wawrzynek, Merseburger Straße 16; 7. Fritz Hülle, Beesener Straße 21 II; 8. Fritz Stöcklein, Streiberstraße 9; 9. Heinz Klapproth, Landsberger Straße 68 I; 10. Paul Sundermann, Schwetschkestraße 10; 11. Karl Schmidt, Friesenstraße 23; 12. Günther Grosse, Röpziger Straße 6 II; 13. Herbert Möbius, *Hohenthurm*, Bahnhofstraße 41a; 14. Oschen Obst, Zwebendorf, Nr. 14; 15. Werner Kaiser, Weisestraße 6; 16 Hans Hülle, Beesener Straße 21 II; 17. Herbert Schiertz, Streiberstraße 36; 18. G. Engler, Bernhardystraße 32 II; 19. Max Fernitz, Landwehrstraße 8; 20. Hellmuth Rössing, Kurfürstenstraße 79 II; 21. F. Prehm, Glauchaer Straße 11 II; 22 Alfred Wichmann, Schwetschkestraße 5; 23. Hans Wollenberg, Harz 50; 24. Kurt Stöcklein, Trödel 3; 25. Erich Pabst, Trödel 1; 26. Robert Reinhold, 27. Heinz Pabst, Trödel 1.

1. Gisela Müller, Herrenstraße 15 I; 2. Waltraud Liebing, Geiststraße 48; 3. Ilse Herrmann, Johannisplatz 2; 4. Gerda Fischer, Delitzscher Straße 24 II; 5. Marg. Müller, Kl. Sandberg 19, 6. Ursel Gose, Kühler Brunnen 2; 7. Irmg. Kleppel, Anhalter Straße 1; 8. Ruth Kirchhoff, Meckelstraße 13 III; 9. Ilse Himmel, Moritzzwinger 8; 10. Erika Fehse, Triftstraße 17; 11. Elsa Dillner, Johannisplatz 4; 12. Anni Werner, Johannisplatz 5; 13. Ursula Stausenbiel, Johannisplatz 3; 14. Ruth Cronenberger, Ludwig-Wucherer-Straße 37 I; 15. Liselotte Lenhard, *Neurössen*, Breitestraße 84; 16. Eva Kittelmann, Wörmlitzer Straße 6; 17. Marg. Weigmann, Fritz-Reuter-Straße 6; 18. Lotte Presche, Merseburger Straße 150 III; 19. Ursula Bruß, Lindenstraße 6 I; 20. Gertraude Nietzschmann, Hübnerstr. 18; 21. Ursula Nietzschmann, Hübnerstraße 18; 22. Margot Scharfe, Königstr. 5; 23. Ruth Matzner, Zinksgartenstr. 1 II; 24. Hilde Maatz, Marienstr. 23 I; 25. Ruth Heinrich, Zwingerstraße 12 I; 26. Charl. Kleinau, Marktplatz 23 III; 27. Monika Wagner, Universitätsplatz 14; 28. Emmi Thomae, Adolfstraße 12; 29. Lotte Huch, Glauchaer Straße 69 I; 30. Irene Wieschke, Nickel-Hoffmann-Straße 17.

Die Aushändigung der Preise erfolgt Freitag nachm. 1/2 4 Uhr in unserem Kontor 2. Stock gegen Vorzeigung des durch die Post übersandten schriftlichen Ausweises

Unsere guten Spielwaren sind anerkannt billig

Leipziger Str. 10 **Burghardt & Becher** Leipziger Str. 10

Der gute Ruf
für
Jamaica-Rum
Arrak de Batavia
Weinbrand
Korn — Nordhäuser
Hallorentropfen
Brehmer Edel-Liköre
Rhein-, Pfalz- und Moselweine
Rot- und Südweine
Sekt
Silvester-Punsch
in größter Auswahl und preiswert gehört der Likörfabrik und Weingroßhandlung
O. Brehmer Nachf.,
Halle,
obere Leipziger Straße 43
4161

Gustav Godehardt
Telephon 116 **Ammendorf** Telephon 116
Für das Weihnachtsfest
Hüte, Mützen, Oberhemden, Einsatzhemden, Binder, Schals, Hosenträger Unterhosen, Pullover, Handschuhe sowie sämtliche Herrenbedarfsartikel

Kolleginnen und Kollegen
Ihr freut Euch auf den Weihnachtsabend!
Ihr habt den freien Sonntag!
Auch die Angestellten im Einzelhandel haben ein Anrecht darauf. Ihr könnt die Forderung unterstützen, indem Ihr der Parole folgt:
Kauft nicht am Sonntag!
Kauft am Weihnachtsabend nur bis 12 Uhr!
Allgemeiner freier Angestelltenbund Ortskartell Halle
4306

Auf
Puppenwagen
gebe ich vom Freitag, dem 21. Dez., an
bis **25% Rabatt**
Babys prima Gelenk)
63 cm 9,75 50 cm 6,95 32 cm 1,25
Gelenk-Puppen
63 cm 4,25 60 cm 3,50
Eisenbahnen
14,75 7,75 3,75 2,95 0,95
Schaukelpferde
17,75 11,00 7,95 5,95
sowie sämtl. Spielwaren zu Sensationspreisen
Haushaltwaren
Kaffeeservice prima Porzellan
60,00 bis 7,05, 5,95 4 95
Tonnengarnituren Porzellan
22 teilig 13,50
Eßservice prima Porzellan
48,00 29,00 15,00
4301
Waschservice
80,00, 9,50 5,50 3,50
Wandkaffeemühlen
6,50 3,00
Geschenk-Artikel
Schönbach
Schmeerstraße 1

Zum Weihnachtsfest
empfehlen wir
feinste Flensburg. Spickaale, Kieler Sprotten, Bollbücklinge, Seelachs u. v. a.
prima Oelsardinen, Lachs, Bismarck-, Delikateß- u. Bratheringe, Krabben, Sild und Gabelbissen
Lebende Karpfen und Schleie
und andere Seefische
Alles preiswert und frisch.
„Nordsee"
Fischspezialhaus
Bitterfeld, Dessauer Str. 78.

Für Festtag
Pa. Arg. Gefr.-Ochsenfl
billigst
Pa. frisches Ochsenfleisch
Pa. frisches Kalbfleisch
Pa. frisches Schweinefleisch
sämtliche Wurstwaren bill
ff. Knoblauchswürstchen
Schinken, Sülzbraten, ämtl. Auf
Karl Wahl & Sohn
Zeiz, Wasservorstadt 12

Werbt für die „Rote Hilfe"

Schokoladenhaus Rekord Max Nädler
nur Rannische Straße 2, nicht Alter Markt

Baumbehang in Keks	1/2 Pfd. nur —,48
Baumbehang in Schokolade	1/2 Pfd. nur —,50
Baumbehang in Schokolade	1/2 Pfd. nur —,65
Baumbehang in Schokolade	1/2 Pfd. nur —,75
Baumbehang in Schokolade	1/2 Pfd. nur —,85
Artikel für Kaufläden	20, 10 und 5 ₰
Spielmischung	
Erbsen mit Speck, Liebesperlen	1/4 Pfd. —,38
Bunte Bohnen, Kaffeebohnen	1/4 Pfd. —,38

Schokoladen

1 große Tafel Vollmilch	nur —,45
2 Tafeln Vollmilch	nur —,65
2 Tafeln Sonnengold Schmelz	nur —,68
2 Tafeln Sahne Schmelz	nur —,75
2 Tafeln Goldkreuz Vollmilch	nur —,95
Süßer Beutel	Stück nur —,35

Feinste Pralinen in Weihnachtspackung
Große Auswahl, Karton 3,— 1.40 1,10 1,— —,95 —,75 —,50

Schulranzen, Aktentaschen
Einkaufsbeutel, Hosenträger
Damenhandtaschen
Rucksäcke
*3536
Lederhandlung Max Plaut
Merseburg, Kleine Ritterstraße 12

Kaufe Kanarienhähne und gelbe Weibchen
W. Schulze
Posadowsky Str. 16
Telephon 23380

Werbt für die „Rote Hilfe"

Allen Genossen und RFB.-Kameraden
empfiehlt sich als Schuhmacher
Anton Cichoszewski
Thomasiusstraße 12 H. III
auch „Schefski" oder der „alte Anton" genannt
Für beste fachmännische und dauerhafte Ausführung wird garantiert!

Trauringe
kaufen Sie gut u. preiswert bei
1922
Gottfr. Schraut
Schmeerstr. 4

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!

Original russische Holz-Spielwaren
und andere Geschenkartikel
in reicher Auswahl!
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Ausstellungen!
Bezirks-Zentralbuchhandlung, Halle, Lerchenfeldstraße 14
„Volksbuchhandlung" Halle, Harz 1. Filialen: Ammendorf, Hallesche Str. 9; Bitterfeld, Burgstr. 40; Eisleben, Rathausstr. 7; Merseburg, Schmale Str. 18; Weißenfels, Marienstr. 46; Wittenberg, Jüdenstr. 10; Zeitz, Wendische Straße 21; Torgau, Schulzenstraße 14

Meine **Weihnachtseinkäufe** decke ich im Konfektionshaus **Kurt Binnewies,** Ammendorf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281220-13/fragment/page=0014